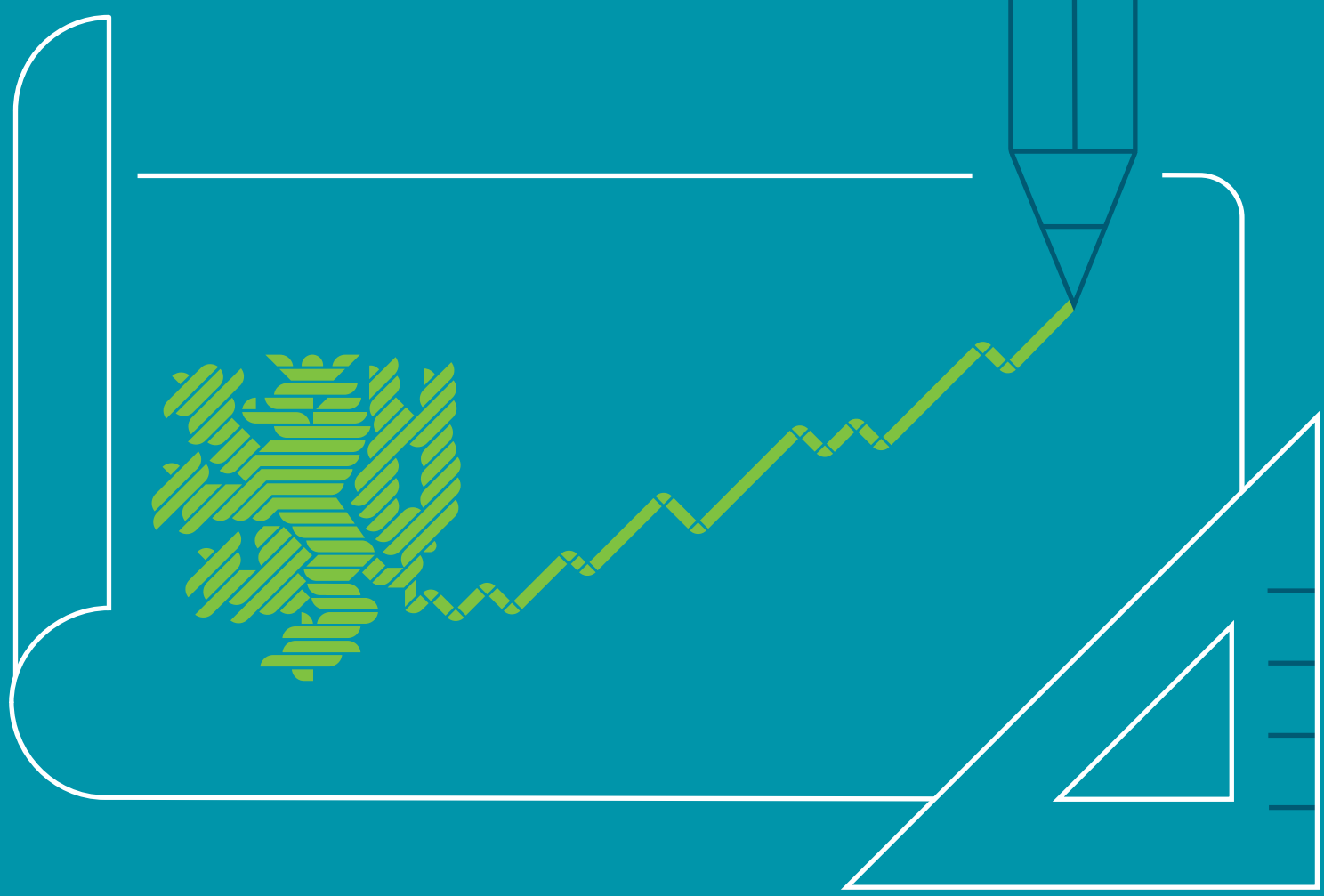


HOCHSCHUL ENTWICKLUNGS PLAN 2021 – 2025

BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Die knapp sieben Meter hohe Skulptur „Zum Licht“ – ein Werk des weltweit renommierten Bildhauers Anthony Cragg – wurde der Hochschule vom Künstler geschenkt und im April 2020 aufgestellt.

// INHALT

INHALT

01 EINLEITUNG 8

02 PROFIL DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT

I. Selbstverständnis und Inhalte 12
II. Strukturen und Rahmenbedingungen 16

03 ZENTRALE HANDLUNGSFELDER

I. Forschung 22
II. Lehre 31
III. Third Mission 39
IV. Internationalität 44
V. Diversität und Gleichstellung 51

04 BLICK IN DIE FAKULTÄTEN

I. Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften 56
II. Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften 58
III. Fakultät für Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics 60
IV. Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften 61
V. Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen 62
VI. Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik 64
VII. Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik 66
VIII. Fakultät Design und Kunst 68
IX. School of Education 69

05 FINANZIERUNG + INFRASTRUKTUR

I. Finanzierung 72
II. Baulich-technische Infrastruktur 75

06 DATEN + STATISTIKEN

I. Organigramm der Universität 78
II. Übersicht über das Studienangebot 80
III. Kennzahlenentwicklung 82

01_EINLEITUNG

EINLEITUNG / HERZLICH WILLKOMMEN

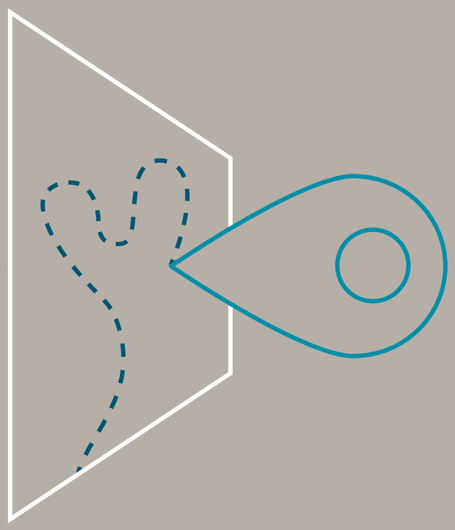
Mit dem „Hochschulentwicklungsplan 2021 bis 2025“ legt das Rektorat der Bergischen Universität Wuppertal (BUW) ein zusammenfassendes Dokument vor, das Auskunft gibt über Grundsätze, Ziele, Leitlinien und Profile, entlang derer sich die Entwicklung der Organisation innerhalb des angegebenen Zeitraums vollziehen soll. In dieser Form übrigens zum zweiten Mal nach dem „Hochschulentwicklungsplan 2014 bis 2020“.

Wie vom Gesetzgeber vorgesehen, wurden bei der Erstellung Senat und Hochschulrat, aber auch die Fakultäten, die School of Education (einschließlich des Gemeinsamen Studienausschusses) sowie die Zentralen Einrichtungen einbezogen. Hierzu heißt es in § 16, Absatz 1a des NRW-Hochschulgesetzes: „Das Rektorat entwirft auf der Grundlage vom Senat gebilligter Planungsgrundsätze und unter Berücksichtigung der Entwicklungspläne der Fachbereiche [an der BUW: Fakultäten; d. V.] den Hochschulentwicklungsplan einschließlich des Studienangebots, der Forschungsschwerpunkte sowie der Hochschulorganisation als verbindlichen Rahmen für die Entscheidungen der übrigen Gremien, Funktionsträgerinnen und Funktionsträger und schreibt ihn in angemessenen Zeitabständen fort (…).“

Der Hochschulentwicklungsplan richtet sich an ganz unterschiedliche interne und externe Zielgruppen. Neben den im Gesetzestext erwähnten Gremien sowie Funktionsträger*innen der Universität hat jedes ihrer Mitglieder die Möglichkeit, eigene Vorhaben in Lehre und Forschung (hier insbes. Hochschullehrer*innen) oder auch Schritte der individuellen Karriereplanung (dort bes. Studierende, Promovierende und Postgraduierte) mit den Planungen für die Gesamtorganisation in Einklang zu bringen. Daneben haben Partner*innen der Bergischen Universität – etwa außeruniversitäre Forschungseinrichtungen und verschiedene Organisationen der Zivilgesellschaft – die Option, ihre Kooperationswünsche und -vorhaben an den Zielen und Strukturen der Hochschule zu orientieren. Und schließlich informiert der Hochschulentwicklungsplan politische Entscheidungsträger*innen auf allen föderalen Ebenen über die geplanten Beiträge der Universität zum Gesamtsystem von Bildung und Wissenschaft in unserer Region, im Bundesland sowie national und international.

Es ist selbstverständlich, dass ein solcher Hochschulentwicklungsplan angesichts der immer noch wachsenden Wandlungsdynamik unserer sozialen und natürlichen Umwelt, sich verändernder Bildungsbedarfe sowie immer neuer Herausforderungen in Forschung und Entwicklung kein Entscheidungs- und Handlungskorsett darstellen darf. Vielmehr geht es um den – gleichwohl verbindlichen – Entwurf eines breiten Korridors, dessen äußere Begrenzungen den Spielraum abstecken, innerhalb dessen sich wissenschaftliche Ambitionen im Rahmen der grundgesetzlich gesicherten Freiheit von Forschung und Lehre Bahn brechen können. Das Bild des Korridors umfasst somit erstens die vorgegebenen organisationalen Strukturen und das inhaltlich-fachliche Profil der Universität. An dieser Stelle Verbindlichkeiten zu schaffen, befördert u. a. die Gewinnung hervorragenden Personals und engagierter Studierender; wobei sich Wissens- und Kompetenzcluster herausbilden können, die es wiederum erst erlauben, große und übergreifende Projekte in Forschung, Lehre und Transfer erfolgreich anzugehen. Zweitens meint Korridor die Festlegung auf Angebote in der Lehre, in der Studienunterstützung, in der Förderung von Forschung und Transfer sowie in der Personalentwicklung, deren Fortbestand den potenziellen Nutznießer*innen die erforderliche Planungssicherheit ermöglicht. Und drittens geht es um Werthaltungen, die dem Handeln der Organisation nicht zuletzt eine ethisch-moralisch fundierte Richtung geben.

In den folgenden Kapiteln wird auf Basis dieser einleitenden Überlegungen (Kapitel 01) zu skizzieren sein, welche Entwicklungen für die kommenden Jahre mit Blick auf die zentralen Handlungsfelder der Universität angestrebt, welche Ziele dabei als prioritäre angesehen und welche Meilensteine erreicht werden sollen. Genauer geht es in Kapitel 02 zunächst um das allgemeine Profil, um Leitlinien für dessen weitere Entwicklung, um Wertmaßstäbe für eine för derliche Organisations- und Kommunikationskultur sowie um Aspekte der Beziehung unserer Universität zu ihrem regionalen, nationalen und internationalen Umfeld. In den folgenden Kapiteln werden darauf die zentralen Handlungsfelder „Forschung“, „Lehre“, „Third Mission“, „Internationalität“ sowie „Diversität und Gleichstellung“ eingehender beleuchtet (Kapitel 03). Weiterhin geht es um einen komprimierten Blick in die Planungen der einzelnen Fakultäten sowie der School of Education (Kapitel 04) und dann, in Kapitel 05 „Finanzierung und Infrastruktur“, um die materiellen Voraussetzungen für all diese angestrebten Entwicklungen. Abschließend werden ergänzende Daten geliefert, die dazu beitragen sollen, in den vorherigen Kapiteln getroffene Aussagen aus empirischer Sicht zu untermauern bzw. zu ergänzen (Kapitel 06).



02_PROFIL

PROFIL
I. SELBSTVERSTÄNDNIS UND INHALTE

Die Bergische Universität wurde im Jahre 1972 – aufbauend auf verschiedenen Vorläuferinstitutionen – zunächst als Gesamthochschule gegründet. Insofern war ihr Selbstverständnis über rund drei Jahrzehnte stark von den strukturellen und inhaltlichen Besonderheiten dieser, erst im Jahre 2003 infolge eines politischen Grundsatzbeschlusses abgeschafften, speziellen Hochschulform geprägt.

Dieser externen Vorgabe folgte seinerzeit ein tiefgreifender Reformprozess, dessen Rahmenbedingungen in materieller, institutioneller und „emotionaler“ Hinsicht alles andere als einfach waren.

Insofern war es von besonderer Bedeutung, im Jahre 2009 erstmals ein breit getragenes Leitbild ins Leben rufen zu können, welches das neue Selbstverständnis der Hochschule als aufstrebende Forschungsuniversität mit internationalen Ambitionen manifestierte. Zu ihren wertemäßigen Grundfesten gehört dabei vor allem das anhaltende Bekenntnis zu einer humboldtschen Bildungstradition zeitgemäßer Auslegung. Dieses impliziert die Verpflichtung zur Suche nach Wahrheit im Bewusstsein gesellschaftlicher Verantwortung – mit Blick auf alle wissenschaftlichen Gegenstandsbereiche. Und es schließt die Überzeugung mit ein, dass die vornehmste Aufgabe akademischer Lehre darin besteht, junge Persönlichkeiten zu einem eigenverantwortlichen, weltoffenen Umgang mit Erkenntnis und ihrer Anwendung zu befähigen. Diese Leitziele müssen angesichts manch besorgniserregender Entwicklungen in der Gegenwart heute eher noch an Bedeutung gewinnen.

Die Bergische Universität ist stolz darauf, dass sie mittlerweile in der Lage ist, auf immer mehr Feldern nationale und internationale Spitzenforschung zu betreiben. Zugleich handelt sie aber weiterhin – in Forschung, Lehre und Transfer – auch im Bewusstsein regionaler Verantwortung, was ausdrücklich nicht als Widerspruch, sondern als befruchtende Komplementarität verstanden wird. Ob im regionalen, nationalen oder internationalen Bezug, immer geht es ihr darum, Gesellschaft, Kultur, Technik und Natur sowie ihren Wandel nicht nur zu verstehen, sondern auch mitzugestalten.

Infolge der sehr spezifischen Geschichte der Bergischen Universität als frühere Gesamthochschule – mit geringer Mittelausstattung sowie dem seinerzeitigen Schwerpunkt auf Lehrpersonal – darf das spätestens mit dem neuen Leitbild gestartete Unterfangen, hinsichtlich Quantität und Qualität zu älteren traditionellen Universitäten aufschließen zu wollen, durchaus als anspruchsvoll bezeichnet werden. Ungeachtet dessen haben die seinerzeit beschlossenen Maßnahmen sowie die daraus resultierenden Strukturentwicklungen und Profilierungserfolge in den vergangenen Jahren einen Aufholprozess ermöglicht, den manche außenstehenden Beobachter*innen so nicht für möglich gehalten hätten. Es liegt auf der Hand, dass „Aufholen“ in diesem Zusammenhang erfordert, eine höhere Entwicklungsgeschwindigkeit an den Tag zu legen als die „Vorreiter*innen“.

Nun lässt sich zwar trefflich darüber streiten, ob die „Vermessung“ wissenschaftlicher Leistung angesichts der Eigengesetzlichkeiten von Wissenschaft sinnvoll ist. Dennoch gehört es heute politischerseits dazu, Hochschulen ihre finanzielle Ausstattung zu einem großen Anteil erfolgsabhängig zuzuweisen. Hierfür ist es üblich, Indikatoren wie Studierenden-, Absolvent*innenzahlen oder auch Drittmittelzuflüsse und Promotionsabschlüsse heranzuziehen, um die „Performance“ von Einrichtungen vergleichen zu können. Auch die Bergische Universität hat sich dieser Form des kennzahlengestützten Vergleichs immer wieder neu zu stellen, um sich bei den verschiedenen Varianten leistungsorientierter Mittelverteilung mindestens diejenigen Ressourcen zu sichern, welche für die Erfüllung des öffentlichen Auftrags in den Bereichen Forschung, Lehre und Transfer unabdingbar sind.

Die folgenden Grafiken belegen, dass über die vergangenen Jahre hinweg tatsächlich ein bemerkenswerter Aufholprozess gelungen ist, der – jeweils verglichen mit dem Landes- und Bundestrend – weit überdurchschnittlich verläuft.

Exemplarisch sind hier nur Verläufe für die beiden Kennzahlen „Drittmittel“ und „Studierende“ in zwei Diagrammen dargestellt, wobei ersteres tendenziell für die wachsende Forschungsstärke steht, während letzteres die gestiegene Nachfrage nach den Angeboten in Studium und Lehre indiziert. Auch für die kommenden Jahre sollen die Weichen so gestellt werden, dass der Forschungserfolg weiter zunimmt und das Studienprogramm so attraktiv bleibt, dass (bei bundesweit leicht sinkenden Jahrgangsstärken) die Gesamtzahl der Studierenden auf einem Niveau oberhalb von 20.000 gehalten werden kann. Zugleich soll verstärkt Wert darauf gelegt werden, hoch motivierte und begabte junge Menschen für ein Studium in Wuppertal zu begeistern und dafür die Studienqualität weiter zu steigern.

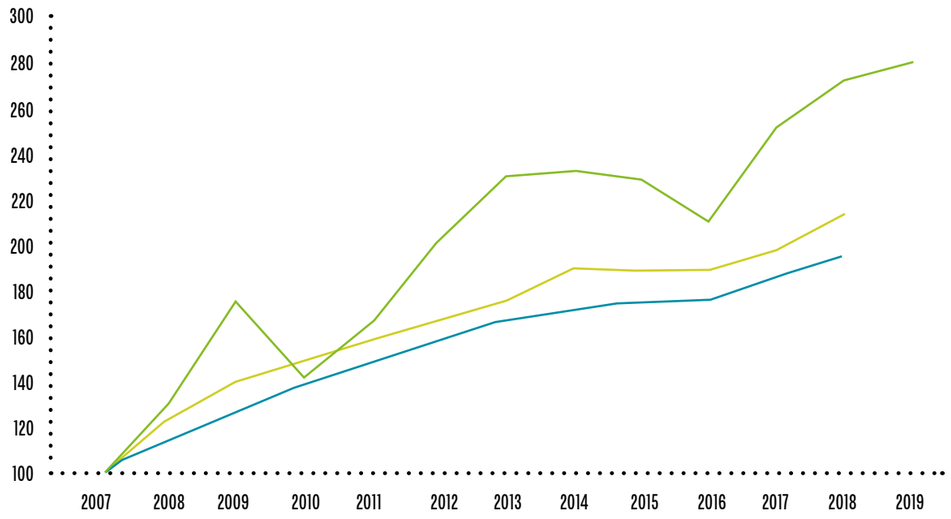
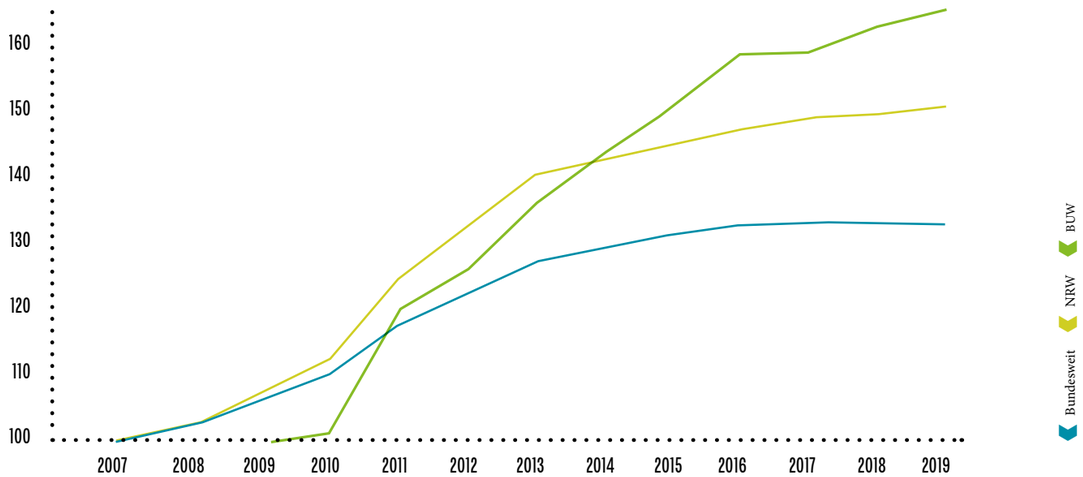


ABBILDUNG_01 I DRITTMITTELEINNAHMEN (VERÄNDERUNG IN PROZENT/BASIS: 2007)

I. SELBSTVERSTÄNDNIS UND INHALTE



Diese ganz generellen Ziele, die in späteren Kapiteln zu konkretisieren sein werden, erfordern eine ständige strategische Abstimmung und Begleitung der Profilentscheidungen in Forschung und Lehre auf allen Ebenen, was wiederum ein entsprechend sensibles Planungs-, Kommunikations- und Unterstützungssystem nötig macht. So sollen für alle inhaltlichen Weichenstellungen weiterhin die sechs im Leitbild verankerten Profillinien als „heuristischer Rahmen" dienen. Es sind dies die folgenden:

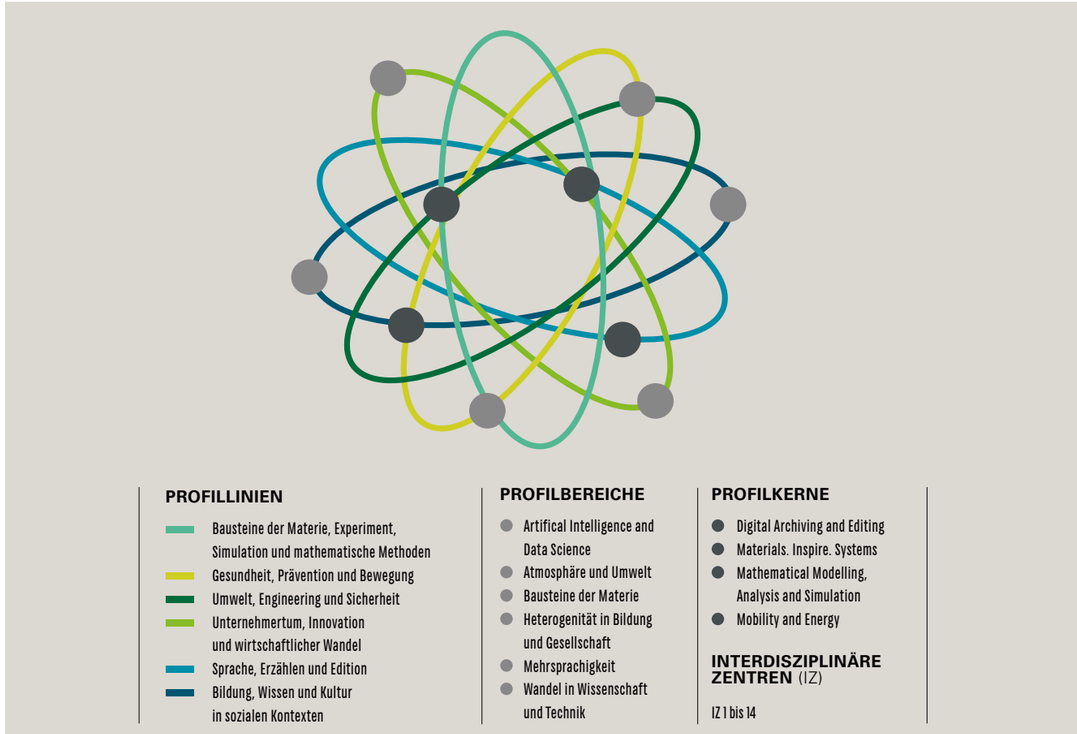
- Bausteine der Materie, Experiment, Simulation und mathematische Methoden,
- Bildung, Wissen und Kultur in sozialen Kontexten,
- Gesundheit, Prävention und Bewegung,
- Sprache, Erzählen und Edition,
- Umwelt, Engineering und Sicherheit sowie
- Unternehmertum, Innovation und wirtschaftlicher Wandel.

In weiterwachsendem Maße soll in diesem Zusammenhang die Funktion der Interdisziplinären Zentren als Impulsgeber, Promotoren und Inkubatoren unterstützt werden, um die Zusammenarbeit der einzelnen Fächer sowie Lehr- und Forschungseinheiten entlang der skizzierten Profillinien zu intensivieren. So hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt, dass die ursprüngliche „Profilarchitektur" die seinerzeit erhofften Wirkungen tatsächlich entfalten konnte und weiter entfaltet. In einer gesunden Balance zwischen Ausdifferenzierung und Konzentration nimmt der Profilierungsprozess seinen Fortgang.

Dank der systematisch geförderten themenbezogenen Kooperation über Fakultätsgrenzen hinweg sind mittlerweile deutlich weitreichendere Forschungszusammenhänge entstanden, die bereits in verschiedenen Förderformaten der Spitzenforschung erfolgreich waren oder zumindest deutlich erkennbare Voraussetzungen dafür entwickelt haben. Diese als besonders zukunftsträchtig identifizierten Forschungszusammenhänge sollen in Weiterentwicklung der gesamtuniversitären Profilarchitektur als sogenannte „Profilkerne" und „Profilbereiche" in den kommenden Jahren besonders im Fokus stehen.

Profilkerne sind auf den Profillinien bzw. an Schnittstellen der Profillinien verortet und markieren einzelfachübergreifende Wissenschaftsfelder, in denen Forscher*innen der Bergischen Universität auf der Basis transdisziplinärer Zusammenarbeit schon jetzt internationale Sichtbarkeit in der Forschungslandschaft erlangen und ihr Potenzial durch entsprechend hochkarätigen Forschungsoutput belegt haben. Die Kooperation der in ihnen arbeitenden Forscher*innen hat bereits ein oder mehrere große Verbundprojekte im Rahmen des DFG-Förderformats „Koordinierte Programme" (insbesondere Sonderforschungsbereiche) eingeworben oder hat zumindest hohe Chancen, dies in näherer Zukunft zu erreichen. Derzeit lassen sich vier Profilkerne ausmachen: „Digital Archiving and Editing", „Materials.Inspire.Systems", „Mathematical Modelling, Analysis and Simulation" sowie „Mobility and Energy".

ABBILDUNG_02 I STUDIERENDE (VERÄNDERUNG IN PROZENT/BASIS: 2007)



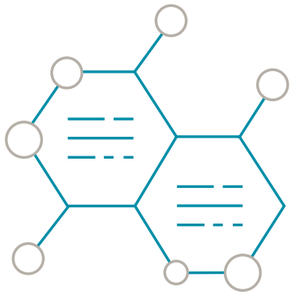
Profilbereiche sind nach dem Verständnis der Bergischen Universität in Unterscheidung dazu auf den Profillinien und an Schnittstellen der Profillinien verortete Wissenschaftsfelder bzw. kooperierende Forschungsgruppen, die hohe Anerkennung in ihrer Community genießen und ihr Potenzial durch überdurchschnittlichen Forschungsoutput belegen, im Bereich des DFG-Förderformats „Koordinierte Programme" aber noch keine Verbundprojekte eingeworben haben. Die Zusammenarbeit der in ihnen arbeitenden Forscher*innen hat jedoch gute Chancen, auch in dieser Hinsicht erfolgreich zu werden. Folgende Profilbereiche haben sich entlang dieser Eingrenzung herausgebildet: „Artifical Intelligence and Data Science", „Atmosphäre und Umwelt", „Bausteine der Materie", „Heterogenität in Bildung und Gesellschaft", „Mehrsprachigkeit" sowie „Wandel in Wissenschaft und Technik".

Die vorstehenden Aufzählungen müssen für den anstehenden Planungszeitraum nicht als abschließend verstanden werden. D. h. auch andere Elemente der Profilstruktur der Bergischen Universität könnten die zugrunde gelegten Definitionen demnächst erfüllen, so dass sie dann entsprechend zu ergänzen wären. Die oben stehende Abbildung_03 fasst in vereinfachter Form die derzeitige Profilarchitektur, wie zuvor skizziert, nochmals zusammen.

ABBILDUNG_03 I PROFILARCHITEKTUR DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT

II. STRUKTUREN UND RAHMENBEDINGUNGEN

Über den vergangenen Planungszeitraum hinweg hat sich die Bergische Universität nicht nur inhaltlich, sondern auch strukturell weiterentwickelt. Heute sind die gut 23.000 Studierenden und über 3.500 Beschäftigten (in Voll- und Teilzeit/ hiervon mehr als 260 Professor*innen) acht Fakultäten sowie der School of Education mit dem Institut für Bildungsforschung zugeordnet bzw. unterstützen deren Arbeit in Forschung, Lehre und Transfer, soweit es sich um Mitarbeiter*innen in der Verwaltung, den Stabsstellen sowie den sogenannten Zentralen Einrichtungen handelt.



Die Bezeichnungen der acht Fakultäten lauten:

1. Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften
2. Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften
3. Fakultät für Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics
4. Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften
5. Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen
6. Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik
7. Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik
8. Fakultät für Design und Kunst

Hinzu kommt die School of Education mit dem „Institut für Bildungsforschung" (IfB) sowie dem Gemeinsamen Studienausschuss (GSA). Letzterer widmet sich in erster Linie den organisatorischen resp. koordinativen Anliegen und Zielen der Lehramtsausbildung. In Teilen wurden die Fakultäten gegenüber dem vergangenen Hochschulentwicklungsplan angepasst sowie konsolidiert, und es sind weitere Interdisziplinäre Zentren entstanden. All diese Strukturmaßnahmen dienen dem Ziel, noch mehr inhalts- und erfolgsorientierte Kooperationschancen zu generieren und zu befördern.

Damit dies weiterhin gelingt, sollen das Planen und Handeln der Bergischen Universität auf allen Ebenen insbesondere den folgenden Grundsätzen folgen:

> Es soll darauf gerichtet sein, dass ihr interdisziplinär konzipiertes Gesamtprofil in positiver Weise **unterscheidbar** ist von der Ausrichtung und den Angeboten anderer Hochschulen – mit dem Ziel, weiter an Attraktivität sowie nationaler und internationaler Ausstrahlung zu gewinnen.

> Zudem soll es **ressourcenorientiert** erfolgen. D. h. es sind verstärkt Maßnahmen in den Blick zu nehmen, welche die Fähigkeiten, Potenziale und Interessen möglichst aller Mitglieder der Organisation auf die gemeinsamen Ziele hin wertschätzen, mobilisieren und weiterentwickeln.

> Mit Blick auf die Entwicklung der Organisation soll dabei stets auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen **Stabilität und Flexibilität** geachtet werden; einerseits, um Bewährtes nicht vorschnell über Bord zu werfen und die Anpassungskapazitäten zu überfordern; andererseits, um auf neue Entwicklungen angemessen reagieren zu können und Neues zuzulassen.

> Schließlich sollen sich das Planen und Handeln der Universität und ihrer Mitglieder **wertebezogen** vollziehen. Hiermit ist zum einen die Verpflichtung der Wissenschaft zur Suche nach Wahrheit gemeint, andererseits die Mitverantwortung der Universität für eine demokratische, offene und pluralistische Gesellschaft, die insofern nachhaltig zu gestalten ist, als sie auch künftigen Generationen Chancen auf ein menschenwürdiges Leben eröffnen soll.

II. STRUKTUREN UND RAHMENBEDINGUNGEN

Gerade im alltäglichen Vollzug des universitären Auftrags sind auch über die kommenden Jahre hinweg immer wieder Formate zu finden und Foren zu nutzen, die geeignet sind, das Planen und Handeln entlang dieser Grundsätze nachzujustieren bzw. zu korrigieren, wo immer es sinnvoll und notwendig ist. Entwicklungen in anderen Ländern und Regionen der Welt zeigen, welche Gefahren drohen, wenn insbesondere der Wertebezug in hochschul- und wissenschaftspolitischen Entscheidungen vernachlässigt wird.

Die genannten Grundsätze bilden den Rahmen, innerhalb dessen sich die Bergische Universität und ihre Mitglieder im Sinne ihres Auftrags entfalten können. Zugleich liefern sie wichtige Anhaltspunkte für die Gestaltung der Organisation. So legt die Universität als Ganzes besonderen Wert auf:

- eine positiv-kooperative, Vielfalt schätzende Organisationskultur,
- attraktive und motivierende Arbeitsbedingungen,
- eine lebendige Kommunikation auf und zwischen allen Ebenen,
- eine Personalentwicklung, die durch variable Möglichkeiten ihren verschiedenen Zielgruppen gerecht wird
- ein familienfreundliches Klima sowie
- eine nachhaltige Politik der Chancengleichheit.

Diese Gestaltungsgrundsätze sind als Maßgabe für alle Bereiche zu verstehen. Dazu gehören die verschiedenen für Forschung, Lehre und Transfer verantwortlichen Einheiten genauso wie die unterstützenden Einrichtungen der Verwaltung, der Stabsstellen sowie der Zentralen Einrichtungen.

Die einzelnen Bereiche müssen sich zugleich bewusstmachen, dass sie in einen nationalen und internationalen Kooperationszusammenhang gestellt sind, dem es gerecht zu werden und den es in gezielter Weise zu intensivieren gilt, um als offene Forschungsuniversität und als attraktiver Studienstandort voranzukommen. Für die **Forschung** bedeutet dies konkret, dass sie sich an nationalen und internationalen Exzellenzstandards auszurichten hat. Dies wiederum impliziert u. a. die Vernetzung und Kooperation mit führenden universitären und außeruniversitären Einrichtungen des jeweiligen Fachgebietes, die Akquise und Förderung begabter Nachwuchswissenschaftler*innen, die Einbettung in nationale und internationale Systeme digital gestützter Forschungs(daten)infrastrukturen sowie die Offenheit für interne und externe Benchmarking-Verfahren (Peer-Review, Rankings, etc.). Zu den drei als **Schlüsselthemen** identifizierten zentralen Entwicklungszielen im Bereich Forschung gehören neben der Nachwuchsförderung außerdem die Stärkung der zuvor benannten Profilkerne und -bereiche sowie gezielte Unterstützung von Verbundforschung und Forschungsgroßprojekten.

Im Bereich **Lehre** ist es der Bergischen Universität wichtig, dass dieser in qualitativer Hinsicht ein ähnlich hoher Stellenwert zukommt wie der Forschung. Dafür ist es von Bedeutung, in analoger Weise Spitzenleistungen wert zu schätzen und zu fördern, offen zu sein für Innovationen sowie interne und externe Evaluationsergebnisse ernst zu nehmen und entwicklungsförderlich zu verwerten. Auch in inhaltlicher Hinsicht ist das Studienprogramm insofern ein evolutionäres, als neue Forschungsergebnisse aufgenommen werden und der strukturelle Wandel in den verschiedenen Berufsfeldern einbezogen wird. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Studierenden den Umgang mit interdisziplinären Inhalten und Perspektiven erlernen und – erkenntniszielabhängig – deren Wert erfahren. Zum Kern eines akademischen Studiums gehört die Auseinandersetzung mit dem aktuellen Stand der Forschung. Anzustreben ist, Formen und Formate akademischer Lehre so weiterzuentwickeln, dass im Studienverlauf diese Verzahnung von Lehre und Forschung noch stärker befördert wird. Hierzu bieten sich auch konstruktivistisch-orientierte Lehr-Lern-Formate an, etwa unter dem Stichwort „projektbasiertes Lernen". Auch für den Bereich Lehre werden drei **Schlüsselthemen** als besonders zentral angesehen: Dazu gehören die Anstrengungen zur gelingenden Gestaltung der Schnittstelle Schule / Universität, die Begleitung und Förderung einer Digitalisierung der Lehre – dort, wo sie zu Qualitätssteigerungen beitragen kann – sowie Exzellenz in der für die Bergische Universität nach wie vor profilrelevanten Lehrer*innenbildung.

Was den **Wissens- und Technologietransfer** anbetrifft, so hat die Universität im abgelaufenen Planungszeitraum mit der erstmaligen Umsetzung einer umfassenden, auch von externen Expert*innen bereits lobend hervorgehobenen Transferstrategie einen großen Schritt nach vorne gemacht. Unverändert sieht sie in diesem Bereich einen wichtigen Teil ihres gesellschaftlichen Auftrags. Dies betrifft die Vernetzung mit Partner*innen aus der sogenannten Praxis ebenso wie die mannigfaltigen Formen der Kommunikation mit Bürger*innen zum Zwecke von Information und Weiterbildung sowie der Studierenden-, Personal- und Unterstützer*innengewinnung. Die strategisch kluge Verankerung in einem vernetzten regionalen Umfeld – so ist es Überzeugung der Bergischen Universität – fördert Entwicklungen, welche letztendlich auch ihre nationale und internationale Sichtbarkeit erhöhen. Dabei muss es Teil der entsprechenden Strategie sein, das eng verwobene (natürliche) Beziehungsgeflecht zwischen Forschung, Lehre und Transfer zu erkennen und in ausbalancierter Weise zu nutzen.

II. STRUKTUREN UND RAHMENBEDINGUNGEN

Um all diesen wichtigen Zielen Schritt für Schritt näher kommen zu können, ist es unabdingbar, ein funktionierendes System **infrastruktureller Rahmenbedingungen** vorzuhalten sowie quantitativ und qualitativ weiterzuentwickeln. Dazu gehören allgemeine Funktionen der Verwaltung sowie informatorische, kommunikative und bauliche Infrastrukturen ebenso wie eine schlagkräftige und hochqualifizierte interne „Förderkulisse" für Wissenschaftler*innen sowie Studierende. Von großer Bedeutung ist, dass die einzelnen Funktionen, ähnlich einer Wertschöpfungskette, situationsadäquat bzw. phasengerecht zugeschnitten sowie aufeinander abgestimmt sind. Dies beginnt z. B. bei Formaten der Zielgruppenwerbung (Schule, Arbeitsmarkt, etc.), geht weiter mit „Starthilfen" (Übergang von Schule zu Universität, Willkommenskultur, etc.) und begleitender Unterstützung diverser Förderaspekte (nach Begabung, sozialer Bedürftigkeit, etc.) und reicht bis zur Vorbereitung auf anschließende Lebensphasen (Career Service, Alumni-Kultur, etc.). Ähnlich sind Unterstützungsfunktionen für andere Gruppen von Mitgliedern der Bergischen Universität aufeinander abzustimmen (Wissenschaftler*innen, Mitarbeiter*innen in Technik und Verwaltung).

03_ HANDLUNGSFELDER

ZENTRALE HANDLUNGSFELDER
I. FORSCHUNG

Im Bereich der Forschung hat die Bergische Universität in den letzten Jahren einen weiteren Aufschwung genommen, der sich nicht zuletzt an einem erneuten Anwachsen der für die allgemeine Bewertung und Finanzierung von Universitäten so wichtigen Drittmittel festmachen lässt (vgl. Abb. 01). Mit Einnahmen von knapp 40 Millionen Euro wurde 2019 ein neuer Spitzenwert in der Geschichte der Bergischen Universität erreicht. Alle Indizien deuten darauf hin, dass dieser Wert in den kommenden Jahren weiter übertroffen werden kann. Angestrebt wird, gegen Ende des neuen Planungszeitraums Einnahmen von bis zu 50 Millionen Euro zu erzielen.

Aus institutioneller Sicht hat sich eine schon seit längerem zu beobachtende Tendenz zur Diversifizierung und Neugewichtung fortgesetzt: Im Vergleich zur Vergangenheit hat etwa die Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik auch gegenüber der traditionell drittmittelstarken Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften erheblich zugelegt, sodass sie mit einem Anteil von nunmehr knapp 30 % unterdessen sogar erstmals die Spitzenposition bei der Einwerbung der gesamtuniversitären **Drittmittel** übernommen hat. Ein künftiges Ziel ist es, diese positive Tendenz zur Diversifizierung zu stabilisieren und – auf die gesamte Universität gesehen – die Forschungsaktivitäten und Drittmitteleinwerbungen weiterzuentwickeln. Generell wird in diesem Zusammenhang der Einwerbung von DFG-Mitteln als einer Form der nicht-themengebundenen, qualitätsorientierten Unterstützung von Spitzenforschung oberste Priorität eingeräumt. Aus struktureller Sicht bedeutet das konkret, dass die bislang bestehende Zahl an Großprojekten im Rahmen des DFG-Förderformats „Koordinierte Programme“ (Sonderforschungsbereiche, Forschungsgruppen und Graduiertenkollegs) im Planungszeitraum verdoppelt werden soll.

Für eine noch junge Universität wie die Bergische Universität sind in diesem Zusammenhang eine Reihe von Maßnahmen von besonderer Bedeutung. Dazu gehört insbesondere die systematische Berufung besonders forschungsstarker Professor*innen. Außerdem gehören dazu die weitere Profilierung bestimmter Forschungszusammenhänge, die systematische Stärkung von Verbundforschung und Forschungsgroßprojekten sowie eine konsequente Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses insbesondere in der Postdoc-Phase. Im Zusammenhang des angestrebten weiteren Wachstums werden aber auch Verwaltungsstrukturen und Raumangebote auszubauen sein.

I. SCHLÜSSELTHEMA
STÄRKUNG VON PROFILKERNEN UND PROFILBEREICHEN ENTLANG DER PROFILLINIEN

Aus **strategischer Sicht** soll der seinerzeit mit der Formulierung von sechs Profillinien eingeleitete **Profilbildungsprozess** künftig weiter vorangetrieben und in eine neue Phase überführt werden. Eine wichtige Voraussetzung und zugleich Grundlage dafür ist, dass dank der zum Teil neu gegründeten und noch recht jungen Interdisziplinären Zentren sowie überhaupt einer systematisch geförderten themenbezogenen Kooperation über Fakultätsgrenzen hinweg unterdessen eine Reihe von themengeleiteten, größeren, einzelfachübergreifenden Forschungszusammenhängen an der Bergischen Universität entstanden ist. Etliche darunter waren in verschiedenen Förderformaten der Spitzenforschung bereits besonders erfolgreich oder aber haben zumindest deutlich erkennbare Voraussetzungen dafür entwickelt. Diese im Blick auf die Einwerbung von Verbundforschungs- und Forschungsgroßprojekten als besonders zukunftsträchtig identifizierten Forschungsfelder und -kooperationen werden, wie oben bereits überblicksartig erläutert, im Sinne von „Profilkernen“ und „Profilbereichen“ begriffen, auf die in den kommenden Jahren ein besonderes Augenmerk gelegt werden soll.

Im Einzelnen lassen sich derzeit verschiedene zusammenhängende, einzelfachübergreifende Forschungsfelder ausmachen, die schon jetzt internationale Sichtbarkeit in der Forschungslandschaft erlangt und ihr Potenzial durch einen entsprechend hochkarätigen Forschungsoutput belegt haben. In alphabetischer Reihenfolge sind das die folgenden, auf den Profillinien bzw. an Schnittstellen der Profillinien verorteten **Profilkerne:**

DIGITAL ARCHIVING AND EDITING: Grundlegend ist hier die Verbindung von informationstechnologischen und geisteswissenschaftlichen Ansätzen, einschließlich der Digital Humanities, zum Zwecke der Archivierung und öffentlichen Bereitstellung von kulturellem Wissen. Beteiligt sind die Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften und die Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik sowie das Interdisziplinäre Zentrum für Editions- und Dokumentwissenschaft (IZED). Bestehende Großprojekte sind u.a. das DFG-Graduiertenkolleg „2196 Dokument – Text – Edition“ sowie das auch technologisch im Feld der digita-

I. FORSCHUNG

len Edition innovative Langzeit-Akademie-Projekt einer von der Cambridge University Library (CUL) gehosteten Edition (Arthur Schnitzler digital. Digitale historisch-kritische Edition (Werke 1905 bis 1931); www.schnitzler-edition.net).

MATERIALS.INSPIRE.SYSTEMS: Im Blickpunkt steht die Materialforschung als Ausgangspunkt grundlegender technologischer Veränderungen wie z. B. effizienterer Lichtsysteme, neuartiger Energiewandlungssysteme sowie empfindlicherer und schnellerer Sensorsysteme; beteiligt sind die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften, die Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik, die Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik, das Wuppertal Center for Smart Materials & Systems sowie das Zentrum für reine und angewandte Massenspektrometrie. Bestehende Großprojekte sind u. a. ein DFG-Reinhart-Koselleck-Projekt (Lehrstuhl für Hochfrequenzsysteme in der Kommunikationstechnik, Prof. Dr. Ullrich Pfeiffer), außerdem Beteiligungen an verschiedenen DFG-Schwerpunktprogrammen und Sonderforschungsbereichen; im Themenfeld geplant sind u. a. die Einrichtung eines DFG-Schwerpunkts im Bereich Terahertz-Systeme und ein Graduiertenkolleg.

MATHEMATICAL MODELLING, ANALYSIS AND SIMULATION: Zum Themenfeld gehören die Theorie und Praxis mathematischer Modellierungen einschließlich Hadronenphysik und Gitter-QCD. Beteiligt sind die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften, die Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen, die Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik, die Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik sowie das Interdisziplinäre Zentrum für angewandte Informatik und Scientific Computing (IZ II) und das Interdisziplinäre Zentrum für Maschinelles Lernen und Datenanalyse (IZMD). Bestehende Großprojekte sind u. a. der „SFB Transregio 55 Hadron Physics from Lattice QCD“, die Forschungsgruppe 2316 „Korrelationen in integrablen quantenmechanischen Vielteilchensystemen“ sowie das DFG-Graduiertenkolleg „2240 Algebro-geometrische Methoden in Algebra, Arithmetik und Topologie“; geplant ist u. a. ein Sonderforschungsbereich „Zuverlässigkeit und Versagen in dynamischen Modellen“.

MOBILITY AND ENERGY: Im Zentrum stehen Forschungen zum Zusammenhang von Mobilität, Energie und Energieversorgungstechnik einschließlich Automotive und Künstlicher Intelligenz als „Enabler“ von Mobilität. Beteiligt sind die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften, die Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen, die Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik, die Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik sowie das Interdisziplinäre Zentrum für Maschinelles Lernen und Datenanalyse (IZMD), die Koordinierungsstelle Nachhaltige Energieversorgung (KNE), das Kompetenzzentrum für autonomes Fahren (KAF), das Competence Center 5G.NRW (CC5G.NRW) und das Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent); Kooperationspartner sind außerdem u. a. das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH und die Neue Effizienz GmbH; zu den bestehenden Großprojekten zählen das Pilotprojekt „Mit dem Batterie-Oberleitungsbus (BOB) und der intelligenten Ladeinfrastruktur zum emissionsfreien ÖPNV“ sowie im Rahmen der Landesförderung „Digitale Modellregion“ ein Reallabor für KI-basierte Mobilität.

Als ebenfalls auf den Profillinien bzw. an Schnittstellen der Profillinien verortete **Profilbereiche** lassen sich zurzeit sechs Forschungszusammenhänge identifizieren. In alphabetischer Reihenfolge sind das:

ARTIFICAL INTELLIGENCE AND DATA SCIENCE: Beteiligt sind die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften, die Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik, die Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik sowie u. a. das Interdisziplinäre Zentrum für angewandte Informatik und Scientific Computing (IZ II), das Interdisziplinäre Zentrum für Maschinelles Lernen und Datenanalyse (IZMD) sowie die als Komplement zum IZMD gegründete Bergische Innovationsplattform für künstliche Intelligenz (BIT). Geplant sind die weitere Vernetzung der Forschungsaktivitäten sowie die Einwerbung weiterer Groß- und Verbundforschungsprojekte.

ATMOSPHÄRE UND UMWELT: Beteiligt sind die Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften und die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften sowie das geplante Interdisziplinäre Zentrum für Atmosphäre und Umwelt, das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH und der Forschungsverbund „The Reacting Atmosphere – Understanding and Management for Future Generations“. Geplant ist u. a. die verstärkte Einwerbung von DFG-geförderten Projekten.

BAUSTEINE DER MATERIE: Beteiligt ist die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften, begleitend auch die Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften; zu den bestehenden Verbundforschungs- und Großprojekten zählen die Beteiligungen am Pierre-Auger-Observatorium, am ATLAS-Experiment am Large Hadron Collider (LHC), am Neutrino-Teleskop IceCube sowie die Forschungsgruppe 2063 „Epistemologie des LHC“. Neben einer Stärkung der Forschungsverbünde wird die Beteiligung an weiteren Forschungsgruppen angestrebt.

HETEROGENITÄT IN BILDUNG UND GESELLSCHAFT: Beteiligt sind die Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften, die Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften, die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics, die School of Education sowie das Institut für Bildungsforschung (IfB) und das Zentrum für Kindheitsforschung: Kindheiten. Gesellschaften. Geplant ist ein Graduiertenkolleg zum Thema „Adaptivität“ (gemeinsam mit der Universität zu Köln).

MEHRSPRACHIGKEIT: Beteiligt sind die Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften, die Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften, die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften, die School of Education, das Institut für Bildungsforschung (IfB) sowie die in der Romanistik angesiedelte Wuppertaler Bilinguismusgruppe (WuBiG). Geplant sind eine weitere Vernetzung der Forschungsaktivitäten sowie eine Verstärkung der Einwerbung von DFG-geförderten Projekten.

WANDEL IN WISSENSCHAFT UND TECHNIK: Beteiligt sind die Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften, die Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften, die Fakultät

I. FORSCHUNG

für Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics sowie das Interdisziplinäre Zentrum für Wissenschaftsgeschichte und Technikforschung (IZWT) und das Jackstädtzentrum für Unternehmertums- und Innovationsforschung. Geplant ist ein Graduiertenkolleg „Kontinuität und Wandel in Wissenschaft und Technik seit 1800“.

Die hier unter Profilkerne und Profilbereiche genannte Zahl von Feldern, dies gilt es nochmals zu betonen, ist für den anstehenden Planungszeitraum nicht als abschließend zu verstehen. Gut vorstellbar ist, dass infolge teils neuer Entwicklungen und Fragestellungen in der Forschung überhaupt, teils interner Veränderungen und neuer Konstellationen weitere Felder entstehen, die die zugrunde gelegten Kriterien demnächst erfüllen, sodass der Katalog dann entsprechend zu ergänzen wäre.

II. SCHLÜSSELTHEMA
STÄRKUNG VON VERBUND- UND FORSCHUNGSGROSSPROJEKTEN

Im Sinne des projektierten weiteren Ausbaus interner **Forschungsstrukturen** und der Bildung von transdisziplinär angelegten Themenschwerpunkten wurde in den letzten Jahren eine Reihe neuer **Interdisziplinärer Zentren** gegründet. Sie fungieren als Katalysatoren des Aufschwungs an der Bergischen Universität und werden künftig verstärkt in dieser Rolle gesehen. Das bedeutet, dass sie einen Nucleus für die künftige Einwerbung von Verbundforschungsformaten und Forschungsgroßprojekten bilden. In diesem Kontext modellhaft hervorzuheben ist die 2018 erfolgte Gründung einer Bergischen KI-Initiative, die Wissenschaftler*innen der Bergischen Universität und des Campus Velbert/Heiligenhaus der Hochschule Bochum sowie Data Scientists verschiedener Unternehmen versammelt, um das Potenzial von Künstlicher Intelligenz und Data Analytics zu bündeln. Aus diesem Zusammenhang hervorgegangen ist das neue Interdisziplinäre Zentrum für Machine Learning & Data Analytics (IZMD), in dessen Rahmen zahlreiche, sowohl der unmittelbaren Anwendung als auch der Grundlagenforschung gewidmete Projekte im Themenfeld Künstliche Intelligenz angesiedelt sind bzw. sich in Planung befinden. In struktureller Analogie dazu soll in absehbarer Zukunft ein auf dem schon länger bestehenden Forschungsverbund „The Reacting Atmosphere – Understanding and Management for Future Generations“ sowie dem Institut für Atmosphären- und Umweltforschung aufbauendes, auch das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie einbeziehendes Interdisziplinäres Zentrum für Atmosphäre und Umwelt gegründet werden.

Um exzellente Forschung an der Bergischen Universität im Allgemeinen zu stärken und Forschungsaktivitäten gezielt zu unterstützen, hat das Rektorat u. a. einen zentralen internen **Forschungsfördertopf** (ZEFFT) eingerichtet. Mit seiner Hilfe wird den Forscher*innen der Bergischen Universität seit 2009 jährlich in einem wettbewerblichen Verfahren ein nennenswerter Betrag zur Hilfe bei der Beantragung von Drittmittelprojekten zur Verfügung gestellt. Der zunächst in die Bereiche „Projekte“ und „Strukturen“ unterteilte Fördertopf ist unterdessen um eine dritte Förderlinie „EU“ erweitert worden und ermöglicht so z. B. auch ein gezieltes Coaching im Vorfeld großer EU-Anträge. Regelmäßige Evaluationen haben den Erfolg dieses Förderinstruments im Sinne eines sehr positiven Verhältnisses von eingesetzten finanziellen Mitteln und Fördererfolgen bestätigt. Der Topf soll dementsprechend beibehalten und sein aus Programmpauschalen gespeistes Fördervolumen nach Bedarf ausgebaut werden. Im Blick auf die Vorbereitung und Beantragung großer Verbundprojekte werden außerdem zusätzliche Anschubfinanzierungen ermöglicht. Mit Hilfe des 2017 eingerichteten **DFG-Mentorings** sollen auch künftig die Voraussetzungen einer DFG-Antragstellung verbessert und im Bereich der DFG-Förderung jungen oder weniger spezialisierten Antragsteller*innen die Gelegenheit gegeben werden, sich mit erfolgreichen Projektleiter*innen mit DFG-Erfahrung auszutauschen.

I. FORSCHUNG

Die Stärkung und der Ausbau von **Verbund- und Forschungsgroßprojekten** insbesondere im DFG-Förderrahmen „Koordinierte Programme“ ist auch in der nächsten Planungsphase ein erklärtes Ziel. Seiner strategischen Vorbereitung dienen die skizzierte Identifikation und Ausformulierung von Profilkernen und Profilbereichen, die Weiterentwicklung interner Forschungsstrukturen sowie eine weiter optimierte Forschungsförderung. Neben der Unterstützung von herausragenden Einzelprojekten hat diese Förderung immer auch eine mögliche Vernetzung von Themenfeldern und Projekten im Blick. Methodisch geht sie im Sinne eines Wechselspiels von Top-down- und Bottom-up-Prozessen vor, um auf der Grundlage eines verstärkten „Forschungs-Scoutings“ Vernetzungen und Schwerpunktbildungen voranzutreiben.

Konkret, d. h. für einen kurz- bis mittelfristigen Zeitraum, geplant ist eine Reihe von Verbundprojekten. An erster Stelle zu nennen ist hier die Planung für den schon erwähnten, institutionell in der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften angesiedelten Sonderforschungsbereich mit Schwerpunkt in der Angewandten Mathematik und dem Arbeitstitel „Zuverlässigkeit und Versagen in dynamischen Modellen“. Die Antragsskizze dieses zum Profilkern „Mathematical Modelling, Analysis and Simulation“ beitragenden SFB wird zurzeit vorbereitet und soll im Frühjahr 2020 eingereicht werden. Geplant sind außerdem Anträge auf eine Forschungsgruppe im Bereich der Sprachwissenschaft zum Thema „Verbzweitstellung und linke Satzperipherie“ (angesiedelt am Institut für Linguistik; Einreichung einer Antragsskizze in 2020) und auf Graduiertenkollegs im Bereich „Wissenschaftsgeschichte und Soziologie“ zum Thema „Kontinuität und Wandel in Wissenschaft und Technik seit 1800“ (angesiedelt am Interdisziplinären Zentrum für Wissenschafts- und Technikforschung (IZWT), der Probelauf eines entsprechenden Curriculums wird seit mehreren Jahren mit Mitteln des ZEFFT gefördert; eine Antragsskizze wurde im Sommer 2019 eingereicht) sowie im Bereich der Bildungswissenschaften zum Thema „Adaptivität“ (gemeinsam mit der Universität zu Köln; Einreichung einer Antragsskizze in 2020). Die laufenden Forschergruppen „Correlations in Integrable Quantum Many-Body Systems“ (FOR 2316; angesiedelt in der Theoretischen Physik) und „The Epistemology of the Large Hadron Collider“ (FOR 2063; angesiedelt am IZWT und mit Beteiligung von Philosophie, Geschichte und Physik) sind jeweils erfolgreich begutachtet worden und haben 2019 die Bewilligung für eine zweite Förderphase erhalten. Ihre Arbeit und die entsprechenden institutionellen Grundlagen werden auch weiterhin mit zentralen Mitteln unterstützt. In diesem Zusammenhang zu nennen ist auch eine Wuppertaler Beteiligung an der im Herbst 2019 bewilligten Forschungsgruppe „Sakralraumtransformationen. Funktion und Nutzung religiöser Orte in Deutschland“ (FOR 2733). Vorbereitet und gefördert wird außerdem zurzeit die Begutachtung des im Themenfeld „Geistes- und Kulturwissenschaften“ sowie der Informationstechnologie angesiedelten DFG-Graduiertenkollegs „2196 Dokument – Text – Edition“. Die Arbeit dieses zum Profilkern „Digital Archiving and Editing“ beitragenden Graduiertenkollegs wird künftig überdies durch zwei neu geschaffene und seit 2018 bzw. 2019 besetzte Professuren im Themenfeld „Digital Humanities“ (Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften) bzw. „Data & Knowledge Engineering“ (Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik) unterstützt. Zu fördern sind schließlich auch die Vorbereitung und ggfs. Durchführung der zweiten Förderphase des seit 2018 bestehenden, gemeinsam mit der Universität Düsseldorf durchgeführten Graduiertenkollegs in der Reinen Mathematik „Algebro-Geometric Methods in Algebra, Arithmetic and Topology“ (GRK 2240).

III. SCHLÜSSELTHEMA
FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

Mit Blick auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind zahlreiche Maßnahmen vorgesehen, die teils auf vorhandene Strukturen zurückgreifen, teils neue Strukturen schaffen.

Die Bergische Universität fördert die Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses in allen Karrierephasen. Im Sinne dieses Ziels wurden neben dem Zentrum für Weiterbildung (ZWB) 2016 eine dem Rektorat zugeordnete „Servicestelle für Akademische Personalentwicklung“ (SAPE) eingerichtet und explizit ein 2017 vom Senat verabschiedetes Personalentwicklungskonzept in Gestalt von Leitprinzipien der akademischen Personalentwicklung formuliert. Teil einer an Gleichstellung und Vielfalt orientierten akademischen Personalentwicklung ist außerdem, dass die Universität im Bereich der Nachwuchsförderung weiblicher Talente auf gezielte Förderprogramme sowie ein Anreizsystem setzt. In diesem Sinne bietet das Science Career Center das Exzellenzprogramm „Berufung und Karriere“ an, um talentierte (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen bei der Karriereplanung und Karriereentwicklung in Wissenschaft und Forschung zu fördern und auf eine Professur vorzubereiten.

Neben den besonderen institutionellen Möglichkeiten für Promovierende und Postdocs in den bestehenden Graduiertenkollegs und -verbünden (einschließlich EU Training Networks), Sonderforschungsbereichen, Forscher*innengruppen und Forschungsverbünden gibt es besondere Maßnahmen für den Bereich der **Postgraduate-Phase**. Die in vier zentralen Leistungsbereichen – Beratung, wissenschaftliche Veranstaltungen, Weiterbildung und Internationalisierung – sehr erfolgreiche Arbeit des im Sommer 2008 eingerichteten Zentrums für Graduiertenstudien (ZGS) wurde unterdessen verstetigt und die Verbindung des Zentrums als zentrale Einrichtung zu den dezentralen Ansätzen von Promovierendenförderung in den Fächern systematisch auf alle Fakultäten ausgeweitet. Die Aktivitäten des Zentrums umfassen ein wissenschaftliches Kursprogramm (Theorie- und Methodenseminare, Coaching etc.), Informations- und Beratungsangebote rund um die Promotion, Seminare zum Erwerb berufsvorbereitender Schlüsselqualifikationen inkl. Hochschuldidaktik (in Kooperation mit dem ZWB und der neu

I. FORSCHUNG

geschaffenen Servicestelle für Akademische Personalentwicklung (SAPE)) sowie die Förderung von interdisziplinären Arbeitsgruppen. Erfolgreich eingeworbene Drittmittel aus dem STIBET-Programm des DAAD ermöglichen es, Kurzzeitstipendien zur Einbindung ausländischer Promovierender in Forschung und Lehre sowie Abschlussbeihilfen zu vergeben. Ebenfalls mit Förderung des DAAD konnte überdies eine exzellente Betreuungsstruktur aufgebaut werden (Peer-to-Peer Coaching). Hinzu kommt ein beim DAAD im Rahmen der Förderlinie IPID4all eingeworbenes, auf die Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften und die Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften konzentriertes Programm „International promovieren in Wuppertal" (IPIW), dessen Strukturen nach Auslaufen der Förderung durch den DAAD im Jahr 2019 künftig in einem gewissen Rahmen verstetigt werden sollen.

Im Blick auf den Verlauf von Karrierewegen und hier insbesondere den Bereich der **Postdoc-Phase** strebt die Universität überdies einen Kulturwandel an. Rund 25 % der Besetzungen von Professuren sollen künftig über ein **Tenure-Track-Verfahren** erfolgen. Neun im Tenure-Track-Programm des Bundes erfolgreich eingeworbene Tenure-Track-Professuren stellen hier die wichtige Grundlage für einen Wandel dar, zu dem eine umfassende Weiterentwicklung der Strukturen und Prozesse der Berufungs- und Evaluationsverfahren sowie einer Personalentwicklung gehören, die in ein Gesamtkonzept für Karrierewege in der Postdoc-Phase an der Bergischen Universität eingebettet ist. Wesentliche Elemente für Tenure-Track-Professuren sind eine vor Dienstantritt abzuschließende Zielvereinbarung, Mentoring-Angebote sowie ein fakultätsübergreifendes **Tenure-Board**, das über die Tenure-Evaluation entscheidet. Zu den Besonderheiten der konkreten Ausgestaltung des Konzepts von Tenure-Track-Professuren an der Bergischen Universität zählt eine möglichst enge Verzahnung dieser Professuren mit den sechs Profillinien sowie entsprechenden Profilkernen oder Profilbereichen, sodass einerseits den entsprechenden Bewerber*innen eine attraktive, sich dynamisch entwickelnde Forschungsumgebung geboten werden kann und andererseits eine belebende Wirkung für die Entwicklung von Forschung an der Bergischen Universität zu erwarten ist. Ein weiteres strukturelles Spezifikum ist die Möglichkeit eines Research Sabbaticals, innerhalb dessen die Forschung für ein Semester in den Vordergrund gestellt werden kann – womit die Bergische Universität überdies besondere Freiräume für die individuelle berufliche Entwicklung eröffnet (so zum Beispiel durch längere Auslandsaufenthalte).

II. LEHRE

Die Bergische Universität bietet derzeit über 50 Bachelor-Studiengänge, zum Teil als Teilstudiengänge in kombinatorischen Modellen, sowie 42 Master-Studiengänge an. Hinzu kommen die Master-Studiengänge des Lehramts. Kennzeichen der Studiengänge ist ihre fachliche Breite, eine im Studienverlauf zunehmende Integration aktueller Forschungsthemen in die Lehrveranstaltungen sowie die Tatsache, dass jeder Bachelor-Studiengang in einem ihm entsprechenden Master-Studiengang fortgeführt werden kann.

Auch wenn die Bachelor-Studiengänge grundsätzlich berufsqualifizierend ausgelegt sind, nehmen die meisten Absolvent*innen die Gelegenheit wahr, in einem anschließenden Master-Studiengang vertiefte Kenntnisse und Qualifikationen zu erwerben, um so die Auswahl möglicher Berufsfelder zu vergrößern oder auch, um gegebenenfalls eine Promotion anzustreben. Fast alle Studienangebote haben inzwischen mindestens zweimal Akkreditierungsverfahren erfolgreich durchlaufen, die das hohe fachliche Niveau der Studiengänge und die Angemessenheit der unterstützenden Strukturen und der Organisation bestätigen. Die im Folgenden zu beschreibenden Schlüsselthemen und Handlungsfelder greifen die Thematiken auf, auf die im Sinne einer kontinuierlichen und systematischen Weiterentwicklung bei Studium und Lehre besonderes Augenmerk zu richten sein wird. Nicht eigens ausgeführt wird dabei das Thema eines finanziell und sozial förderlichen Umfeldes als essenzielle Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium. Um die entsprechenden Umfeldbedingungen bestmöglich zu gestalten, legt die Bergische Universität auch weiterhin größten Wert auf eine enge Partnerschaft mit der verfassten Studierendenschaft sowie mit dem Hochschul-Sozialwerk.

I. SCHLÜSSELTHEMA
ÜBERGANG VON DER SCHULE ZUR UNIVERSITÄT

Ende 2020 ist die Förderung des Projektes „Die Studieneingangsphase: Wege ebnen, Vielfalt fördern, Perspektiven aufzeigen" im Rahmen des „Qualitätspakt(s) Lehre" ausgelaufen. Ausgehend von der Tatsache, dass sich unter den Studierenden der Bergischen Universität im Vergleich zu anderen Standorten besonders viele aus Familien ohne akademischen oder mit Migrationshintergrund befinden, hat dieses Projekt zum Ziel, solche Studierende im entscheidenden Übergang vom schulischen zum universitären Lernen und bei der Ausbildung einer akademischen Identität zu unterstützen. Dieser Herausforderung mit wirksamen Maßnahmen zu begegnen, wird auch im Zeitraum 2021 bis 2025 ein zentrales Ziel im Bereich der Lehre darstellen. Die verschiedenen Angebote, welche in dem Projekt des „Qualitätspakt(s) Lehre" implementiert wurden, sind in 2018/19 gemeinsam mit den Fakultäten evaluiert worden, um herauszufinden, welche davon ab 2021 als dauerhafte Angebote weitergeführt werden sollen, welche sich als wenig wirksam erwiesen haben und welche in modifizierter Form weiterentwickelt und erprobt werden sollen. Mit dem Start des neuen Planungszeitraums

II. LEHRE

werden die Fakultäten Strategiepapiere für die weitere Ausgestaltung ab 2021 vorgelegt haben.

Ausgehend von diesen Strategieüberlegungen werden im Zeitraum 2021 bis 2025 deshalb die Angebote zur Unterstützung der Studierenden beim Übergang von der Schule zur Universität weiter ausgebaut und verbessert. Dabei werden zum einen nachgewiesen wirksame Formate aus zentralen wie dezentralen Mitteln der Universität dauerhaft etabliert. Zum anderen sollen vielversprechende innovative Konzepte zunächst vorwiegend im Rahmen von Förderanträgen in der Linie „Innovationen in der Hochschullehre" des „Zukunftsvertrag(s) Studium und Lehre stärken" erprobt werden. Weil eine realistische Selbsteinschätzung zu Studienbeginn für den Studienerfolg entscheidend ist, wird angestrebt, in mindestens 50 % aller Studiengänge ein Self-Assessment direkt beim Studienstart einzuführen, dessen Ergebnisse mit den jeweiligen Lehrenden besprochen werden und aufgrund dessen Weichen für einen angepassten Studienverlauf aufgezeigt werden können. Hierbei sollen vermehrt digitale Zusatzangebote zum Einsatz kommen.

Angestrebt wird zudem, das mit dem neuen Hochschulgesetz NRW nunmehr institutionalisierte Konzept der „individuellen Regelstudienzeit" dazu zu nutzen, den Studienerfolg steigernde Zusatzangebote auszubauen und in die so individualisierten Curricula zu integrieren. Dies kann in Form eines „nullten" Semesters ebenso geschehen wie durch eine allgemeine Streckung der üblichen Dauer von sechs Semestern in einem Bachelor-Studiengang auf dann sieben Semester. Die Konzepte sollen zunächst als Pilotvorhaben in einzelnen Studiengängen erprobt werden. Nach einer Evaluation in 2023 bis 2025 soll dann ein Überblick über sich bewährende Ansätze erarbeitet werden und eine Ausweitung auf weitere Studiengänge, für welche diese Modelle vergleichbar erfolgreich sein dürften, zu übertragen.

II. SCHLÜSSELTHEMA
DIGITALISIERUNG IN STUDIUM UND LEHRE

Der Zeitraum 2021 bis 2025 wird in allen gesellschaftlichen Bereichen in ganz besonderem Maße von den Entwicklungen der Digitalisierung geprägt sein. Für Studium und Lehre an der Universität stellen sich in diesem Zusammenhang drei wichtige Herausforderungen: Wie können digitale Formate und Instrumente zu einer Verbesserung der Lehre beitragen? Welche neuen Inhalte müssen in den einzelnen Fächern in das Studium integriert werden, um Bildung für eine durch die Digitalisierung geprägte Gesellschaft zu vermitteln? Und schließlich: Welche Instrumente der Unterstützung müssen bereitgestellt werden?

Bereits jetzt hat die Bergische Universität bei der Digitalisierung von Studium und Lehre vieles erreicht. Die Abteilungen E-Learning und Medienservice des ZIM wurden ausgebaut. Sie betreiben zahlreiche, mittlerweile unverzichtbare Dienste, wie z. B. die Moodle-Plattform, über die inzwischen die Mehrzahl aller Vorlesungen und ein großer Teil der Seminare an der BUW digital verwaltet und gestaltet wird, die Videoservices, mit denen immer häufiger Vorlesungen aufgenommen, geschnitten und über Moodle zur Verfügung gestellt werden oder auch die Räumlichkeiten und die Software für E-Prüfungen.

Die Bergische Universität ist eine Präsenzuniversität, in welcher der regelmäßige Kontakt und der direkte systematische und spontane Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden an erster Stelle stehen. Ziel der Digitalisierung in Studium und Lehre ist dementsprechend nicht die Abkehr vom Prinzip der Präsenz, sondern die Nutzung der Digitalisierung für eine weitere Qualitätssteigerung in der Lehre. Den klassischen Lehrbetrieb mit digitalen Angeboten und Formaten anzureichern, ist aufwändig. Die sich gerade im Aufbau befindlichen Angebote der DH.NRW (digitale Hochschule NRW) werden im Zeitraum 2021 bis 2025 eine wichtige und vor allem qualitätsgesicherte Ressource für digitale Studienangebote – von ganzen Kursen bis hinunter zu thematisch fokussierten Open Educational Ressources – für Werkzeuge zur Unterstützung digitaler Lehre und digitaler Prüfungen sowie für Rechtsberatung und Weiterbildungsangebote darstellen. Die Angebote der DH.NRW werden von den Hochschulen aus NRW im Rahmen von verschiedenen Konsortien entwickelt. Die Bergische Universität strebt an, an jenen Konsortien maßgeblich mitzuwirken, wo sie thematisch besonders ausgewiesen ist und entsprechende Entwicklungsarbeit übernehmen kann. Dies wird vor allem durch die Bewerbung im Rahmen der von der DH.NRW bis 2021 ausgeschriebenen Förderlinien erfolgen.

Die Universität wird in 2021 bis 2025 weitere Maßnahmen treffen, um die Lehrenden beim **Einsatz digitaler Formate** zu unterstützen. Hierzu gehört die Fortführung des in 2019 gestarteten Netzwerks „BU:NDLE Netzwerk Digitalisierung und Lehre", mit dem Lehrende durch technisch wie didaktisch qualifizierte Mitarbeiter*innen beim Aufbau eigener Lehrangebote unterstützt werden. Ein weiteres wichtiges Element ist die systematische Kommunikation der Angebote der DH.NRW in die Fakultäten und Fächer und die Förderung des Einsatzes dieser Angebote. Das Rektorat wird ein Modell zur Anrechnung des Aufwands für die Erstellung digitaler Lehrangebote auf das Lehrdeputat entwickeln. Die Bergische Universität steckt sich dabei drei quantifizierbare Ziele: Es soll erreicht werden, dass in 2025 mindestens die Hälfte der Online-Kurs-Angebote der DH.NRW als Module in Studiengängen der Bergischen Universität angerechnet werden, dass über 90 % aller Lehrveranstaltungen in die Moodle-Plattform integriert sind und dass pro Semester mehr als 10.000 Einzelprüfungen als E-Prüfungen abgelegt werden.

Bei den **Studieninhalten** werden in Verantwortung der Fakultäten neue Module für die jeweiligen Studiengänge entwickelt und vorhandene Module angepasst. Dem weiteren Aufbau digitaler Labore, in welchen praktisch und projektorientiert gearbeitet wird, soll dabei ein besonderes Augenmerk gelten. Zudem wird die Universität die Bereiche

II. LEHRE

identifizieren, in denen fachübergreifende Studienangebote zur Digitalisierung für ein Überblickswissen oder aber als Grundlage für spätere fachspezifische Ausprägungen wichtig sind und dies von zentraler Stelle begleiten und unterstützen. Hierzu zählen insbesondere die Lehramtsstudiengänge und die Studiengänge der Ingenieurwissenschaften. Die Universität kann dabei auf die Expertise zahlreicher neu eingerichteter Professuren zurückgreifen, insbesondere derer im Interdisziplinären Zentrum für Machine Learning and Data Analytics (IZMD), aber auch etwa die Professur „Digital Humanities“ und die Professur „Lehren und Lernen mit digitalen Medien“.

Zur **materiellen Unterstützung** werden Räumlichkeiten der Universitätsbibliothek und des ZIM zu „Learning Centers“ umgestaltet, welche so ausgestaltet sind, dass Studierende darin jederzeit und spontan mit digitalen Technologien lernen, recherchieren, kommunizieren, implementieren, präsentieren, videographieren, usw. können.

III. SCHLÜSSELTHEMA
EXZELLENZ IN DER LEHRER*INNEN-BILDUNG

Die Bergische Universität ist traditionell ein starker Standort in der Lehrer*innenbildung. Dies drückt sich allein schon zahlenmäßig dadurch aus, dass sich rund 45 % aller Anfänger*innen in die polyvalenten kombinatorischen Bachelor-Studiengänge einschreiben, die u. a. auf das Lehramt hinführen, und dass rund 39 % aller Masterstudierenden an der Universität in einem der M. Ed.-Studiengänge eingeschrieben sind. Die Qualität der Lehrer*innenbildung an der Bergischen Universität zeigt sich in vielfältiger Weise, z. B. in der Besetzung forschungsstarker Fachdidaktik-Professuren auch in den „kleinen“ Fächern oder in den insgesamt drei institutionellen Projekten, die derzeit im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ vom Bund gefördert werden. Basis des in den vergangenen Jahren weiter gewachsenen Erfolges der Lehrer*innenbildung an der Bergischen Universität ist dabei auch die 2009 gegründete School of Education. Sie ist Teil einer starken Struktur, die ein funktionierendes Miteinander von fach- und bildungswissenschaftlichen sowie fachdidaktischen Komponenten der Lehrer*innenbildung ermöglicht.

Im Zeitraum 2021 bis 2025 plant die Universität, die in den derzeit laufenden Projekten in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ verfolgten Ansätze zu mehr Kohärenz in der Lehrer*innenbildung dauerhaft zu implementieren. Ziel ist es, die Anteile der Fachwissenschaft, der Fachdidaktik und der Bildungswissenschaften innerhalb des Studiums noch stärker aufeinander zu beziehen und so den Studierenden ihr Studium als ein sinnvoll verbundenes und verknüpfbares

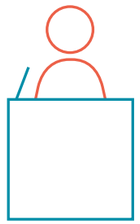
Ganzes zu präsentieren. Dies gilt auch für die Kohärenz mit den in das Studium integrierten Praxiselementen, insbesondere dem „Praxissemester“ im Master-Studiengang. Einerseits sollen die in den Projekten mit dieser Zielsetzung entwickelten und erprobten neuen Modelle für Studienangebote bis 2025 curricular integriert werden. Andererseits soll die School of Education noch besser in die Lage versetzt werden, für die gesamte Universität dauerhaft als Ort des Dialogs zwischen Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaft zur Verfügung zu stehen, um so die stetige Weiterentwicklung eines kohärenten Studienangebots zu fördern. Dazu soll in Form von thematisch ausgeprägten „Foren“ ein neues Instrument eingeführt werden. Diese Foren sollen mit Leiter*innen ausgestattet werden, die als Moderator*innen und Impulsgeber*innen in die Universität hinein wirken.

In verschiedenen Bereichen der Lehrer*innenbildung besitzt die Universität im Land derzeit eine Vorreiterrolle, der sie zusammen mit der damit einhergehenden Verantwortung auch im Zeitraum 2021 bis 2025 gerecht werden möchte. Dies trifft insbesondere für die technischen Fachrichtungen im Lehramt an Berufskollegs zu, wo in Kooperation mit dem Schulministerium ein sehr erfolgreiches duales Studienmodell und ein Kooperationsmodell mit den Fachhochschulen etabliert wurden. Da auch in absehbarer Zeit der Mangel an Lehrkräften für die betreffenden Schulfächer eklatant bleiben wird, sollen diese Modelle weiter ausgebaut werden und von Seiten der Universität durch zusätzliches Personal gestützt werden. Ziel ist es, mit Blick auf landesseitige Maßnahmen zur Förderung von Quereinsteiger*innen die für ein Lehramt relevante wissenschaftliche Qualifikation dieses Personenkreises universitätsseitig zu gewährleisten. Erreicht werden soll dies durch weitere Pilotprojekte in Kooperation mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung sowie dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft.

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der Bergischen Universität sind schließlich die M. Ed.-Studiengänge für den bilingualen Unterricht, deren Studierendenzahlen in den nächsten Jahren nochmals erhöht werden sollen.

IV. QUALITÄT IN STUDIUM UND LEHRE
STUDIERENDENZAHLEN UND BETREUUNGSRELATION

Da strukturell unterfinanziert war es für die Bergische Universität besonders wichtig, im Rahmen des sog. Hochschulpakts III zusätzliche Mittel in beträchtlicher Höhe einzuwerben. Dies ist ihr über die großzügige Aufnahme neuer Studierender in den vergangenen Jahren auch gelungen, allerdings mit der Konsequenz, dass viele ihrer Fächer mittlerweile eine Auslastung von deutlich über 100 %, mit temporären Spitzen bei bis zu 160 %, aufweisen. Die Gesamtzahl der Studierenden an der Universität hat sich seit 2010 um über 50 % erhöht und erreicht derzeit (2020) einen Höchstwert von gut 23.000 Studierenden. Ähnlich verhält es sich mit den Studienanfänger*innen (1. Fachsemester), deren Kopfzahl sich aktuell bei rund 4.500 einpendelt. Für die Jahre 2021 bis 2025 setzt sich die Bergische Universität das Ziel, die Betreuungsrelation im Studium substanziell zu verbessern. Angestrebt wird, dass die Gesamtauslastung dauerhaft auf einen Wert nicht deutlich über 100 % sinkt, und dass – von rein statistischen Effekten abgesehen – kein Fach mehr eine Auslastung von über 120 % aufweist. Erreicht werden sollen diese Ziele u. a. durch eine Steuerung bei den Aufnahmezahlen, mit der mittelfristig die Gesamtstudierendenzahl in einem Korridor zwischen 20.000 und 24.000 gehalten werden soll.



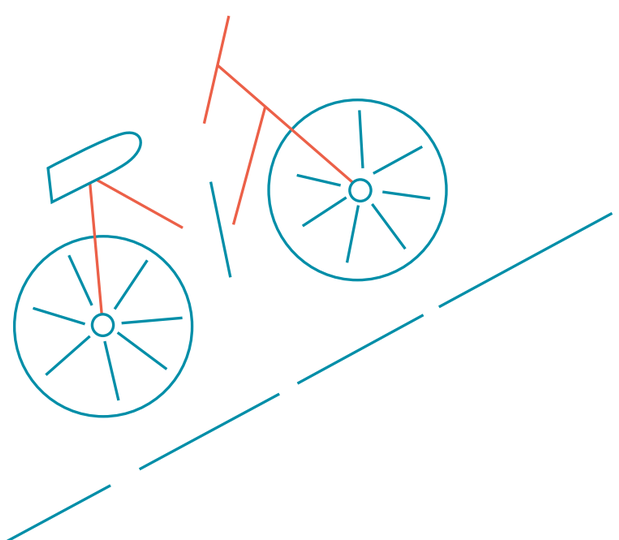
II. LEHRE

Die aus Qualitätsgründen wichtig erscheinenden Maßgaben einer „Kapazitätskontrolle“ werden im Übrigen im Rahmen des ab 2021 wirksam werdenden „Zukunftsvertrag(s) Studium und Lehre stärken“ tendenziell begünstigt. Das heißt, anders als noch beim bislang gültigen Hochschulpakt-System (I bis III), wird Überlast nicht mehr uneingeschränkt honoriert. Zwar gibt es weiterhin „Kopfprämien“ für zusätzliche und bereits vorhandene Studierende; zugleich reduzieren sich diese Prämien aber bei zu hohen Auslastungsquoten. Der Bergischen Universität wird es deshalb möglich sein, in einem gewissen Rahmen Überlasten abzubauen ohne größere finanzielle Einbußen zu erleiden. Zudem wird die avisierte Erhöhung der sog. „Qualitätsverbesserungsmittel“ als weitere landesseitig getragene Finanzierungsquelle zusätzlich dazu beitragen, mehr Personal beschäftigen zu können, ohne dass dies kapazitätswirksam würde. Insgesamt erscheint so eine wesentliche Verbesserung der Betreuungsrelationen als realistisches Ziel.

V. QUALITÄT IN STUDIUM UND LEHRE QUALITÄTSMANAGEMENT

Die Bergische Universität hat in den letzten Jahren eine Reihe von Projekten auf den Weg gebracht, die es ihr erlauben, mit einem signifikant höheren Detaillierungsgrad als früher Kennzahlen zu Studienverlauf, Studienerfolg und -abbruch zu erheben, darzustellen und auch mit anderen Universitäten zu vergleichen. Die Ergebnisse dieser Projekte werden es ermöglichen, mit den jeweils betroffenen Fächern systematisch und datenbasiert eine vertiefte Diskussion zur Studienqualität und -organisation zu führen. Die Universität ist deshalb bereit, im Zeitraum 2021 bis 2025 unter Federführung des Dezernates Studium, Lehre und Qualitätsmanagement und in Kooperation mit den Fakultäten die Systemakkreditierung einzuführen; die benötigten personellen Ressourcen werden vom Rektorat bereitgestellt. Eine Vorbedingung für die Systemakkreditierung ist, dass sich die Universität ihres eigenen Leitbilds zur Lehre versichert. Das Ergebnis der Diskussion über ein solches Leitbild wird Grundsätzliches festzuhalten haben, etwa auf welchem Selbstverständnis das Verhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden beruht, welchen Stellenwert an der Universität Praxis und Theorie in ihrem gegenseitigen Bezug haben, wie Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung wie z. B. Kritikfähigkeit oder Gestaltungskompetenz im Studium integriert sind oder auch, was Forschungsorientierung für unsere Studiengänge bedeutet.

Das bewährte Netzwerk „Qualität in Studium und Lehre“ mit seinen 25 Qualitätsbeauftragten in den Fakultäten wird im Kontext der Systemakkreditierung eine wichtige Rolle spielen; es wird entsprechend fortgeführt. In diesem Zusammenhang setzt sich die Universität das Ziel, die Anzahl der Absolvent*innen in der Regelstudienzeit von derzeit knapp unter 20 % auf 25 % in 2025 zu steigern. Dieses Ziel ist ein durchaus ehrgeiziges, auch weil empirische Untersuchungen zeigen, dass für die Studiendauer zahlreiche Faktoren wesentlich sind, auf welche die Universität keinen Einfluss hat. Mit der verbesserten Datenlage ist aber zu erwarten, dass deutlich werden wird, an welchen Stellen die Universität auf die Studiendauer Einfluss nehmen kann, ohne Qualitätseinbußen in Kauf nehmen zu müssen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird mit den Fakultäten jährlich ein Monitoring der Studienverläufe durchgeführt, auf dessen Grundlage Maßnahmen mit Studienzeit verkürzender Wirkung implementiert werden.



VI. HOCHSCHULDIDAKTISCHE QUALIFIKATION

An der Bergischen Universität kommt der Lehre traditionell eine hohe Wertschätzung entgegen. Die in den letzten Jahren im Zusammenhang mit der akademischen Personalentwicklung aufgebauten Qualifizierungsangebote im Bereich der Lehre sind stark nachgefragt, werden aber derzeit vor allem von Promovierenden und Postdocs bzw. Juniorprofessor*innen wahrgenommen. In den nächsten Jahren soll erreicht werden, dass auch die studentischen Tutor*innen und Übungsgruppenleiter*innen systematisch solche Angebote wahrnehmen, ebenso wie alle Neuberufenen. Ziel ist es dabei, gemeinsam mit den Fakultäten zu erreichen, dass in 2025 alle studentischen Lehrenden ein spezifisch auf ihre Bedürfnisse ausgelegtes hochschuldidaktisches Zertifikat erwerben und alle Neuberufenen nach eigener Wahl mindestens zwei themenspezifische Qualifizierungsangebote wahrnehmen. Dies soll durch Anreizsetzungen in Verbindung mit einer Nachweispflicht erreicht werden, etwa bei den Studierenden durch Anrechnung der Weiterbildung auf die Arbeitsstunden.

VII. INNOVATION BEIM STUDIENANGEBOT

Die Prüfung der Einführung neuer Studienangebote aufgrund veränderter Nachfrage, neuer fachlicher Thematiken oder veränderter Berufswelten ist eine selbstverständliche, ständige Aufgabe der Universität. So wurden in 2018 als Reaktion auf die Herausforderungen der Digitalisierung mit der Gründung des Interdisziplinären Zentrums für Machine Learning und Data Analytics fünf neue einschlägige Professuren eingerichtet und dabei gleichzeitig entsprechend profilierte Studiengänge Informatik B. Sc. und Informatik M. Sc. neu eingeführt. Zum heutigen Zeitpunkt kann für den Zeitraum 2021 bis 2025 keine abschließende Antwort zur möglichen Einrichtung weiterer Studiengänge gegeben werden. Abzusehen ist aber:

II. LEHRE

> die Einführung eines neuen Studienangebots zur psychologischen Psychotherapie, das aufgrund veränderter gesetzlicher Vorgaben nunmehr möglich ist, sowie

> eine erhöhte Studierendenaufnahme im Bereich des Lehramts an Grundschulen und an Förderschulen sowie eine Beteiligung an der Lehrer*innenbildung für die Berufskollegs der sozialen Fächer, speziell in der Sozialpädagogik. Letzteres ist für das Fach Erziehungswissenschaft eine attraktive Ausbauperspektive.

Noch nicht abzusehen ist derzeit, ob neben dem M. Sc. in Informatik zukünftig noch profiliertere Master-Studiengänge im Bereich Big Data und Machine Learning oder auch weitere Studiengänge zu Themen der Digitalisierung aufgebaut werden sollten. Die Bergische Universität wird hier auch in den Jahren 2021 bis 2025 die Entwicklungen sehr aufmerksam verfolgen und gegebenenfalls neue, mit ihren Forschungsstärken eng gekoppelte Studienangebote etablieren. Im Zuge ihrer Internationalisierungsbestrebungen plant die Bergische Universität außerdem, ihre Studienangebote mit internationalem Profil bis 2025 weiter auszubauen. Angestrebt wird, zusätzliche englischsprachige Studiengänge, orientiert an den Profilkernen, zu entwickeln, in weiteren Studiengängen curricular integrierte und mit kooperierenden Universitäten vertraglich abgesicherte Auslandssemester zu etablieren sowie insgesamt das Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen zu erhöhen. Mehr dazu findet sich im Kapitel zur Internationalisierung.

VIII. STUDIENBERATUNG UND ORIENTIERUNG

Die Zentrale Studienberatung (ZSB) an der Bergischen Universität hat in den letzten Jahren einen substanziellen Aufgaben- und einen damit verbundenen Personalzuwachs erfahren. Im Rahmen des Projekts KAoA („Kein Abschluss ohne Anschluss“) arbeitet sie in der Region mit Kommunen und Schulen bei der Karriereorientierung von Schüler*innen ab dem Ende der Sekundarstufe I zusammen. Mit dem Talentscouting NRW fördert sie in den Schulen talentierte junge Menschen, die aufgrund verschiedenster Umstände ohne die Unterstützung der Talentscouts ein Studium nicht in Betracht ziehen würden. Das Projekt „bergauf“ wendet sich in Kooperation mit lokalen Arbeitgeber*innen und Verbänden an Studienzweifler*innen, denen Angebote für einen möglichen Übergang in eine berufliche (duale) Ausbildung offeriert werden. All diese Projekte sind für die Universität von großer Bedeutung. Sie haben ganz wesentlich dazu beigetragen, die regionale Verankerung der Universität zu verstärken und sie als attraktiven Studienort ins Bewusstsein zu rücken. Sie leisten zudem wichtige Aufgaben für die Studierenden, deren Studium und Lebensweg nicht geradlinig verlaufen, indem sie Alternativen und Chancen aufzeigen. Die Universität setzt sich deshalb das Ziel, diese bisher nur befristet und extern finanzierten Projekte weiterhin durchführen zu können. Insofern wird sie darauf hinwirken, dass hierfür vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft auch weiterhin zusätzlich Mittel im notwendigen Umfang zur Verfügung gestellt werden.

III. THIRD MISSION

Spätestens mit der Veröffentlichung einer universitätsweiten Transferstrategie im Jahr 2017 bekennt sich die Bergische Universität explizit zu einer systematischen Einbindung der Thematik Transfer auch in die strategische Entwicklungsplanung der Universität.

Der diesem Strategiepapier zugrunde gelegte Transferansatz ist aus dem Selbstverständnis der Hochschule abgeleitet und folgt damit konsequent der im Leitbild verankerten sog. „Mission Gesellschaft“, wonach die lebendige Interaktion zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft zur Generierung wechselseitiger Benefits mit zu den zentralen universitären Anliegen gehören soll. Dieses Ziel geht unmittelbar einher mit der Erweiterung des traditionellen Verständnisses universitären Wissenstransfers hin zu einer ganzheitlicheren „Third Mission“ und folgt der Überzeugung, „dass die heutige Bürgergesellschaft im Vergleich zu früheren Vorstellungen in deutlich mehr Bereichen durch die Wissenschaft unterstützt werden kann und sollte. Letzteres ist ein zentrales Ziel im Rahmen der Transferstrategie der Bergischen Universität Wuppertal“. (Transferstrategie 2017)

Die Universität verfolgt dabei den Anspruch, durch eine „sachorientierte Beteiligung an Diskursen, durch intelligente Initiierung und Gestaltung von Beratungsprozessen, durch ihre von Drittinteressen weitgehend freie Evaluationskompetenz und

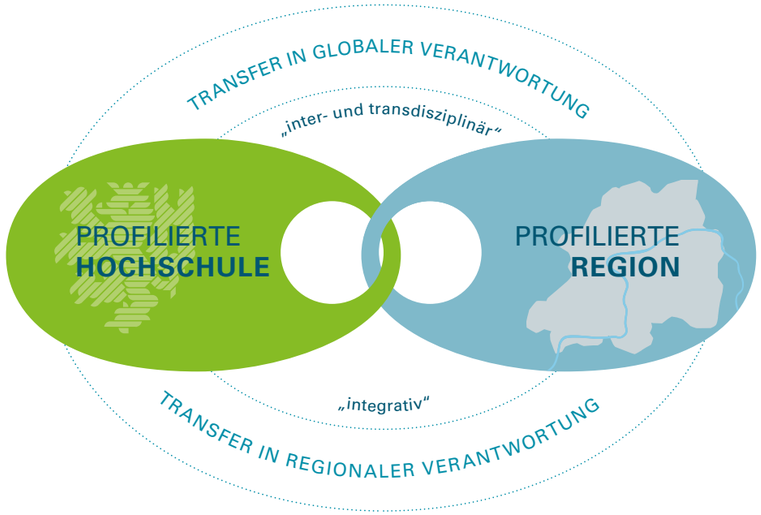


ABBILDUNG_04 I LEITIDEE DES UNIVERSITÄREN TRANSFERANSATZES (TRANSFERSTRATEGIE DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT WUPPERTAL, 2017)

III. THIRD MISSION

ganz konkret durch innovative Lösungsideen wertvolle Beiträge dazu zu leisten“ (Transferstrategie 2017), dem gesellschaftlich notwendigen Gespann von Tradition, Kritik und Innovation sowie Utopie umfassend gerecht werden zu können.

Aufbauend auf dem erweiterten Transferansatz (siehe Abb. 4), der eine synergetische Verbindung zwischen regionaler und globaler Verantwortung in den Fokus rückt, konkretisiert die Hochschule systematisch ihre Third-Mission-Aktivitäten und konzipiert entsprechende Transferformate. In der Entwicklungsperiode bis 2020 konnten in allen drei der folgenden Zielrichtungen erfreuliche Ergebnisse erzielt werden:

- Entwicklung und Etablierung neuer Transferformate (z. B. Exkursionswochen, Recruitingtag, Stadtgespräche, Gründer*innenstammtisch, Job Talk, Transferkalender),
- Erhöhung des medialen Impacts von Transferaktivitäten durch aufbereitete Medienangebote (z. B. Jahr100 Wissen, Transfergespräche, Transferbroschüre „Starke Partner“) sowie
- Erweiterung der Transferaktivitäten.

Über all diese Entwicklungserfolge konnte insgesamt eine deutliche Erhöhung der Sichtbarkeit der Universität erreicht werden. Dabei ermöglichen die einzelnen Transferformate sowohl Flexibilität in der thematischen Weiterentwicklung und Praxisanbindung als auch, wo erforderlich, Stabilität für die adressierten Partner*innen, z. B. Studierende, externe Organisationen, Netzwerke. Aufgeteilt auf die Handlungsfelder „Kommunizieren“, „Beraten“ und „Anwenden“ entspannt sich ein breites Spektrum an passgenauen Instrumentarien für ein flexibles und bidirektionales Transferhandeln.

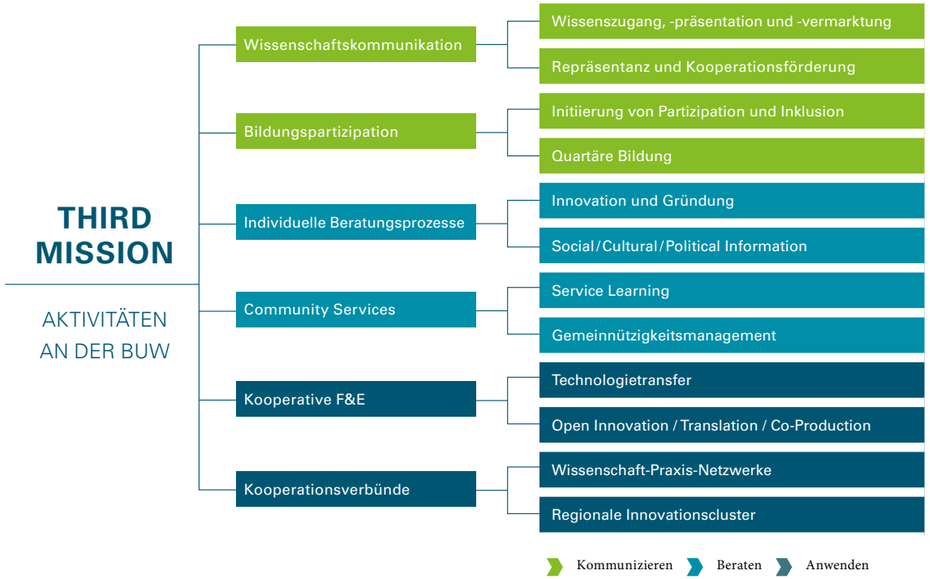


ABBILDUNG_05 I THIRD-MISSION-AKTIVITÄTEN DES UNIVERSITÄREN TRANSFERANSATZES (TRANSFERSTRATEGIE DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT WUPPERTAL, 2017)

Eine wichtige Stellschraube für die Passfähigkeit derjenigen Transferformate, die besonders auf Studierende abzielen, ist dabei das strategisch und operativ vollständig in den UniService Transfer integrierte Aufgabenfeld des Career Service.

Mit der im abgelaufenen Planungszeitraum gelungenen fachlichen und organisatorischen Integration des Career Service in den UniService Transfer konnte ein weiterer strategischer Baustein zur erfolgreichen Umsetzung der Transferstrategie verankert werden.

Ihrem in Abbildung_05 nochmals übersichtsartig erkennbaren Transferansatz auf Basis der Systematik der Third-Mission-Aktivitäten sieht sich die Universität auch im Planungszeitraum 2021 bis 2025 weiter verpflichtet. Dabei sollen die universitätsweit etablierten und erfolgreichen Transferformate evaluiert, modifiziert und über die sozialen Medien in noch stärkerem Maße sichtbar gemacht werden.

Aufbauend auf der umfassenden inhaltlichen und strukturellen Anbindung des UniService Transfer an die Bereiche Lehre und Forschung sowie an das Hochschulmanagement steht für die Planungsperiode 2021 bis 2025 eine gezielte **Professionalisierung des Transfers** im Fokus der strategischen Entwicklung. Dabei stehen zunächst besonders die in diesem Hochschulentwicklungsplan neu ausgewiesenen Profilkerne und Profilbereiche im Vordergrund. Die nachfolgenden Handlungsfelder konkretisieren das geplante Konzept.

I. ENTWICKLUNG UND IMPLEMENTATION EINER TRANSFERMATRIX ZUR GEZIELTEN UNTERSTÜTZUNG VON TRANSFERAKTIVITÄTEN

Die erfolgreiche und dauerhafte Erhöhung der Sichtbarkeit eines Profilkerns bzw. Profilbereichs in der Wissenschaftslandschaft und darüber hinaus bedarf einer dauerhaften Unterstützung durch ein dafür gezielt konzipiertes Transfermanagement, welches die drei grundlegenden Phasen der Forschungsaktivität (Forschung → Projektplanung, Projektdurchführung und Veröffentlichung), unter Berücksichtigung der Kooperationsebenen (→ Einzelprojekt, → Projekt im Cluster) sowie der erforderlichen Transferausrichtung (Transferbereiche → universitätsintern, -extern) einbindet, siehe Abbildung_06. Mit diesem Vorgehen ist das Ziel verbunden, für jeden der daraus ableitbaren zwölf „**Transferwürfel**“ (siehe Seite 42) passgenau geeignete Transferformate zu entwickeln und – in enger Zusammenarbeit mit den Wissenschaftler*innen sowie dem Universitätsmarketing – umzusetzen.

Dabei ist jeder Transferwürfel spezifisch charakterisier- und beschreibbar, u. a. über

- die geplanten und ggf. erforderlichen Third-Mission-Aktivitäten (siehe Abb. 5, dazu zählen u. a. Transferleistungen und -formate wie Interviews, Kongressteilnahmen, öffentliche Forschungstage, Pitches, Patentaktivitäten, Gründungsberatung),
- die fokussierten Adressaten und Mitstreiter*innen (universitätsintern und -extern),
- die geplanten Zeitkorridore zur Realisierung der Third-Mission-Aktivitäten,
- den vorgesehenen Kostenrahmen,
- relevante Controllingparameter (z. B. Anzahl der Fachveröffentlichungen und Reviews, Anzahl der Abschlussarbeiten) sowie
- die regelmäßige Reflexion und Justierung der Third-Mission-Aktivitäten, z. B. über einen oder mehrere Transferscouts.

III. THIRD MISSION

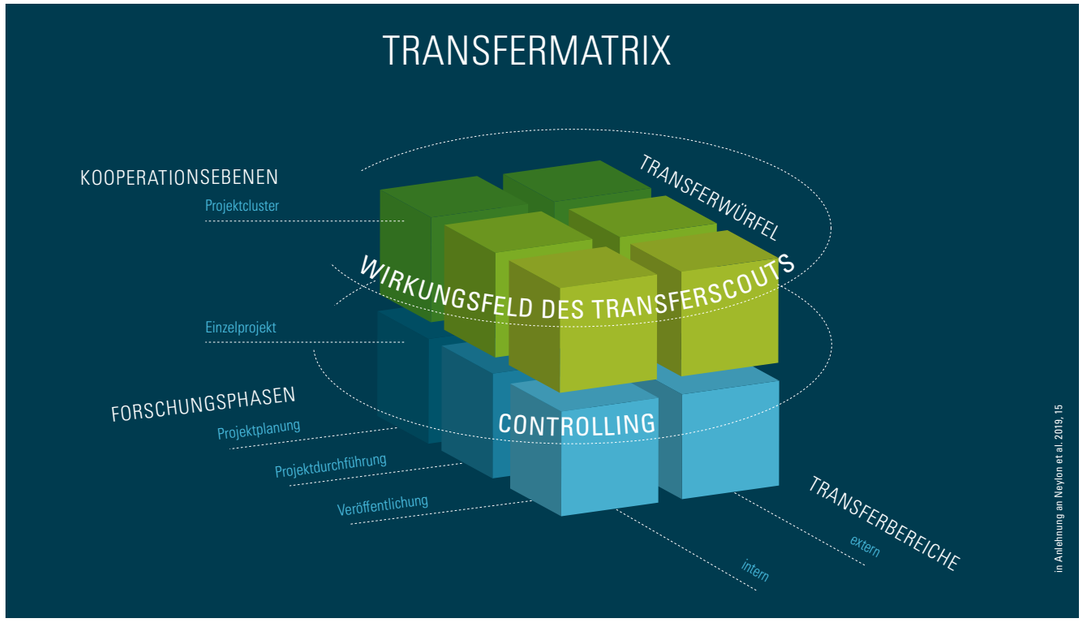


ABBILDUNG_06 | TRANSFERMATRIX – PROFESSIONALISIERUNGSANSATZ FÜR PROFILKERNE UND -BEREICHE AN DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT

II. ENTWICKLUNG UND IMPLEMENTATION EINES CONTROLLINGSYSTEMS ZUR QUANTIFIZIERUNG VON TRANSFERAKTIVITÄTEN

Ein besonderes Augenmerk legt die Bergische Universität im Zuge der Professionalisierung ihrer Transferanstrengungen auf die systematische **Bilanzierung der Third-Mission-Aktivitäten**. Bisherige Ansätze konzentrieren sich auf eine retrospektive Berichterstattung und Beurteilung. Dabei wird der Erfolg von Third-Mission-Leistungen insbesondere über deren „Impact" identifiziert, d. h. über die zeitlich nachgelagerte Wirkung der einzelnen Third-Mission-Aktivität auf die Gesellschaft. Unter sozialwissenschaftlichen Kriterien lässt sich ein solcher Impact jedoch erst nach längeren Zeiträumen feststellen. In Anbetracht zeitlich begrenzter Transferformate und -projekte eignet sich diese Art der Beurteilung nur bedingt, um Transferaktivitäten unter Effektivitätsmerkmalen laufzeitbegleitend zu bewerten. Die Aussagekraft dieser punktuellen Erkenntnisse ermöglicht keine systematische Schlussfolgerung sowohl im Hinblick auf nachhaltige Konsequenzen zur strategischen Weiterentwicklung des Transfers als auch hinsichtlich der Kommunikation der Leistungsstärken des Transfers.

Der Wissenschaftsrat formuliert die Erwartungshaltung an gelungene Transferaktivitäten deutlich und empfiehlt, die „institutionellen Prozesse zur Ermöglichung" zu verbessern und die „Leistungsdimension Transfer" in den Fokus zu nehmen.[1] Diesem Anspruch folgend, fordern nicht nur industrielle und institutionelle Kooperations- und Projektpartner*innen, sondern auch immer mehr Drittmittelgeber*innen die Hochschulen auf, die Leistungsfähigkeit ihres Transfersystems mittels eines transparenten Controlling-Instruments nachzuweisen.

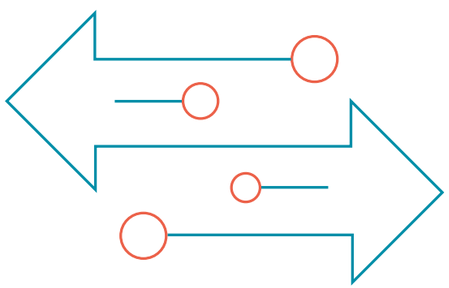
Auf Basis eines wissenschaftlich fundierten Methodeninstrumentariums entwickelt die Bergische Universität daher im fokussierten Zeitraum ein Verfahren zum langfristigen Controlling der Transferaktivitäten und bringt dieses für ausgewählte Profilkerne und Profilbereiche zur Anwendung. Es besteht die Zielstellung, mit einem systematischen Ansatz zum Controlling der Third-Mission-Aktivitäten ein strategisches Steuerungssystem zu entwickeln. Mit dessen flächendeckender Einführung sind nachfolgende konkrete Erwartungen verbunden:

- die Leistungsfähigkeit des universitären Transfersystems kann ermittelt werden,
- ungenutzte Transferpotenziale werden erkennbar,
- den Fakultäten werden geeignete Transferstatistiken bereitgestellt,
- die außeruniversitäre Sichtbarkeit der Universität wird weiter erhöht,
- die inneruniversitäre Beachtung und Anerkennung von Transferaktivitäten und des Third-Mission-Verständnisses wird weiter gefördert,
- die Daten können zur externen Berichterstattung genutzt werden sowie
- die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten, einzelnen Lehrstühlen und den Interdisziplinären Zentren wird unterstützt.

Eine zentrale Anforderung an das zu entwickelnde Verfahren ist dessen Generalisierbarkeit, d. h. die eingesetzten Instrumente müssen neben der Umsetzung in allen Fakultäten der Bergischen Universität eine generelle Anwendbarkeit für die Leistungsbewertung von Third-Mission-Leistungen an deutschen Hochschulen ermöglichen. Die Entwicklung des Controlling-Verfahrens erfolgt zyklisch nach dem „Innovation Action Research Ansatz" gemäß Kaplan (1998). Der Entwicklungs- und Erprobungsprozess wird neben dem UniService Transfer, den Fakultäten und der Unikommunikation der Bergischen Universität auch vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) sowie Partneruniversitäten wissenschaftlich begleitet und durch die Einrichtung einer Promotionsstelle gestärkt, welche durch den Lehrstuhl für Controlling an der Schumpeter School of Business and Economics fachlich betreut wird.

Begleitet werden die aufgeführten Professionalisierungsaufgaben des Transfers durch weitere Maßnahmen, wie die Pflege von Kommunikationsforen und Netzwerken. Die Bergische Universität ist hier bereits gut aufgestellt und sieht den weiteren Ausbau und die Intensivierung, u. a. der Wissenschaft-Praxis-Netzwerke sowie der regionalen und überregionalen Innovationscluster, als Daueraufgabe an. Im Fokus steht dabei eine breite Zielgruppe, die kleinere und größere mittelständische Unternehmen, regional und überregional tätige Verbände und Kammern, Schulen, weitere Bildungsinstitutionen, öffentlich-rechtliche Einrichtungen auf kommunaler und Landesebene, verschiedene EU-Partner*innen sowie Landes- und Bundesministerien einschließt.

Damit wird nicht zuletzt das universitäre Anliegen verfolgt, die Themen der Grundlagenforschung sowie der anwendungsorientierten Forschung für möglichst viele Alters- und Interessengruppen der Gesellschaft aufzubereiten und ansprechend zu präsentieren. In geeigneter Art und Weise herauszustellen, welche Bedeutung wissenschaftliche Forschung und Entwicklung für den Einzelnen und für die Gesellschaft hat, beschreibt das langfristige Ziel dieses Engagements.



[1] *Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien Positionspapier, Wissenschaftsrat 2016*

IV. INTERNATIONALITÄT

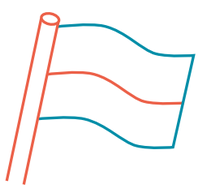
Bereits in ihrem Hochschulentwicklungsplan 2014 bis 2020 sowie in ihrem Selbstverständnis hebt die Bergische Universität die zunehmende Relevanz von internationalem Erfahrungsaustausch und transnationalen Forschungskooperationen im Zuge der fortschreitenden Globalisierung und der Anpassung an globale Entwicklungen und Strömungen hervor.

Die Anstrengungen in der Internationalisierung schlagen sich seit 2014 u. a. nieder in

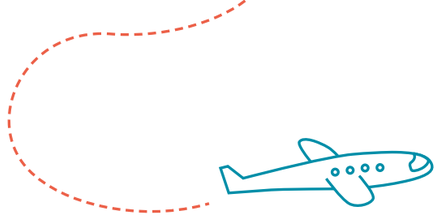
- einer Ausweitung internationaler Studienangebote,
- einem Anstieg der Incoming- und Outgoing-Studierenden,
- der Erweiterung zielgruppenspezifischer Beratungs- und Informationsangebote für Studierende der Bergischen Universität (Outgoings) und von internationalen Studierenden (Incomings),
- einer Erhöhung eingeworbener Drittmittel im Bereich Internationales.

Internationalität und Internationalisierung sind dabei nicht als Selbstzweck zu verstehen, sie sind vielmehr im Zusammenhang mit den allgemeinen Aufgaben der Universität in den drei Grundsäulen Forschung, Lehre und Transfer zu sehen. Auch im Hinblick auf die Internationalisierung gelten damit die vier eingangs formulierten Grundsätze der Universitätsentwicklung: Die Internationalisierung soll dazu beitragen, dass das Angebot der Bergischen Universität positiv unterscheidbar ist von anderen Hochschulen; sie soll ressourcenorientiert erfolgen, also möglichst viele Mitglieder der Organisation ansprechen und weiterentwickeln und es wird auf eine gute Balance zwischen Stabilität und Flexibilität der Entwicklung geachtet. Von besonderer Bedeutung ist für das Handlungsfeld der Internationalisierung der vierte Grundsatz des Wertebezugs, also die Verpflichtung der Bergischen Universität zu einer demokratischen, offenen und pluralistischen Gesellschaft, die künftigen Generationen Chancen auf ein menschenwürdiges Leben eröffnet. In den letzten Jahren wurden in einer Reihe von Ländern wieder verstärkt nationalistische Entwicklungen erkennbar, die dem Bild einer offenen und pluralistischen Gesellschaft entgegenstehen. Diese Tendenzen sind nicht nur in kulturell entfernteren Regionen zu erkennen, sondern auch in den USA und in Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Mit diesen nationalistischen Strömungen ist vielfach eine Abwertung von Menschen anderer kultureller Herkunft verbunden. Auch in Deutschland gibt es wachsende Tendenzen zu Nationalismus und Rassismus, die von immer mehr Menschen unterstützt oder zumindest schweigend toleriert werden. Ein wichtiges Anliegen der Internationalisierungsbemühungen der Bergischen Universität ist es, diesen Tendenzen entgegenzuwirken. Dies geschieht nicht nur durch die Förderung internationaler Kontakte, die zu Perspektivenerweiterung und zu Toleranz beitragen sollen. Auch eine kulturell offene und vielfältige Atmosphäre auf dem Campus, die sich den Prinzipien der Toleranz und Wertschätzung von Diversität verpflichtet, kann zu der übergeordneten Zielerreichung beitragen. Die Wertorientierung der Bergischen Universität impliziert für den Transfer von Erkenntnissen schließlich eine Dimension der globalen Verantwortung: Die Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse und die Anwendung wissenschaftlichen Wissens kann sich nicht auf die eigene Region beschränken. Die Universität und ihre Mitglieder können vielmehr auf vielfältige Weise dazu beitragen, dass weniger entwickelte Gesellschaften und Länder von ihrem Wissen profitieren und sich positiv und nachhaltig entwickeln.

Vor dem Hintergrund dieser allgemeinen Ziel- und Wertvorstellungen ergeben sich acht Handlungsfelder für die Internationalisierung, die im Folgenden ausgeführt werden. Dabei wird jeweils der aktuelle Stand der Entwicklung skizziert, um auf dieser Grundlage Zielstellungen für die Laufzeit des Hochschulentwicklungsplans zu formulieren. Wo es möglich und sinnvoll ist, sind zudem Kennzahlen für die künftige Entwicklung angegeben.



IV. INTERNATIONALITÄT



I. OPTIMIERUNG DER HOCHSCHULINTERNEN STRUKTUREN DER INTERNATIONALISIERUNG

Ende 2019 wurden neue hochschulinterne Strukturen für die Internationalisierung geschaffen und ein International Center (IC) der Universität eingerichtet. Den ausführenden Bereich des IC bilden zwei Untereinheiten, nämlich das International Office für die operativen Aktivitäten und der UniService Internationales für die Weiterentwicklung und Implementierung der Internationalisierungsstrategie sowie die Koordination der Internationalisierungsaktivitäten in der Universität, insbesondere die der Fakultäten sowie der School of Education. Die strategische Leitung des IC obliegt einem Academic Board, dessen Vorsitz der*die jeweils zuständige Prorektor*in für Internationales inne hat, um eine möglichst enge Verbindung zwischen Internationalisierung und Gesamtentwicklung der Universität zu gewährleisten.

Die Einrichtung des International Center war mit der Erwartung verbunden, die strategische wie operative Internationalisierung zu unterstützen und besser zu koordinieren, die Sichtbarkeit der Internationalisierung in der Universität zu stärken und zu einer Qualitätssicherung der Aktivitäten beizutragen. Im Zeitraum des Hochschulentwicklungsplans soll diese Struktur vollständig realisiert und implementiert werden. Dazu gehört auch die Integration der Länder- bzw. Regionenbeauftragten in die Gesamtstruktur der Internationalisierung. Ende 2025 soll eine Evaluation entlang der Fragestellung durchgeführt werden, inwieweit die Ziele der Restrukturierung erreicht wurden. Insbesondere wird untersucht, ob es im Hinblick auf die hochschulinternen Strukturen weitere Optimierungsmöglichkeiten gibt. Zudem soll geprüft werden, ob der bisherige Personaleinsatz im International Center wie auch in den Fakultäten und der School of Education für die Aufgaben in der Internationalisierung angemessen ist. Bei dieser Evaluation wird externe Expertise einbezogen, z. B. in Form einer erneuten Akkreditierung der Internationalisierung durch die HRK.

II. WEITERENTWICKLUNG UND IMPLEMENTIERUNG DER INTERNATIONALISIERUNGSSTRATEGIE

Im Vorfeld der Gründung des International Office wurden auf der Grundlage von Gesprächen mit allen Fakultäten Ansätze einer Internationalisierungsstrategie entwickelt. Diese soll künftig in den neuen Strukturen weiterentwickelt und in Maßnahmen konkretisiert werden. Die Maßnahmen werden sich nicht nur auf die Fakultäten einschließlich der School of Education beschränken. Vielmehr sind auch die Teile der Verwaltung einzubeziehen, denen für die Internationalisierung entscheidende Bedeutung zukommt, insbesondere das Dezernat Akademische und studentische Angelegenheiten (Einschreibung und Verwaltung internationaler Studierender) und das Dezernat Organisation und Personal (Personalmanagement in einer international agierenden Universität). Die Internationalisierungsstrategie sowie die Maßnahmen sollen umfassend in der Universität kommuniziert und durch die Kommunikation mit allen Beteiligten weiterentwickelt werden. Die oben beschriebene Evaluation im Bereich der Internationalisierung soll neben den Strukturen auch die Internationalisierungsstrategie und vor allem die konkreten Maßnahmen zum Gegenstand haben.

III. STEIGERUNG DER INTERNATIONALEN SICHTBARKEIT DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT

Die Bergische Universität hat in den letzten Jahren beachtliche Erfolge darin erzielt, ihre nationale wie internationale Reputation und Sichtbarkeit zu steigern. Dazu haben die Weiterentwicklung der internationalen Öffentlichkeitsarbeit sowie die ersten Entwicklungen in Richtung internationaler Marketinginstrumente und -strategien beigetragen. Beispielsweise hat sich die Universität in den letzten Jahren an internationalen Hochschulrankings, wie z. B. dem „Times Higher Education Ranking“, beteiligt. Auch wenn man den Wert und die Bedeutung dieser Listen in Zweifel zieht: Für die internationale Vernetzung sind sie eine wichtige Unterstützung. (Angehende) Partneruniversitäten orientieren sich an der Verfügbarkeit von Informationen aus internationalen Rankings; eine Nichtbeteiligung daran wird häufig gerade von interessanten Kontakten – nicht nur aus dem akademischen Bereich, sondern auch aus Wirtschaft und Verwaltung – als geringe Qualität der Universität bewertet. Entsprechend schwieriger ist es, ohne einen Auftritt in den Rankings internationale Netzwerke mit hoher Attraktivität zu knüpfen.

Die Weiterentwicklung der bisher nicht systematisch eingesetzten internationalen Öffentlichkeitsarbeit und der Marketinginstrumente und strategien ist ein wichtiges Ziel für den Zeitraum dieses Hochschulentwicklungsplans. Die Neugestaltung der Homepage bietet die Möglichkeit, die Präsentation der Universität in englischer Sprache erheblich auszuweiten und die Qualität inhaltlich und formal zu verbessern. Zum Bereich internationales Marketing gehört auch die regelmäßige Prüfung, welche weiteren internationalen Vergleichsmöglichkeiten für die Bergische Universität sinnvoll sind. In diesem Zusammenhang wird zugleich angestrebt, eine bessere Platzierung in den bisher genutzten internationalen Rankings zu erzielen. Erfolge in Forschung und Lehre müssen dazu besser dokumentiert werden. Die höhere Verfügbarkeit von entsprechenden Kennzahlen in Forschungsinformationssystemen kann diese Bemühungen entscheidend unterstützen. Insgesamt ist die Steigerung der internationalen Sichtbarkeit und Reputation der Universität wie gesagt kein Zweck an sich. Vielmehr unterstützt sie die im Folgenden thematisierten Ziele der internationalen Forschung und der Internationalisierung von Lehre und Studium.

IV. INTERNATIONALITÄT

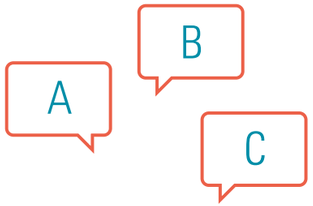
IV. INTERNATIONALE FORSCHUNG

Die Bergische Universität betreibt, ihrem Leitbild folgend, auf unterschiedlichen Feldern internationale Spitzenforschung und wird national wie international zunehmend wahrgenommen. Daher soll auch die transnationale Forschung und die damit einhergehende Einwerbung von Drittmitteln künftig verstärkt gefördert werden, insbesondere in jenen Gruppen, die den Profilkernen und Profilbereichen zugeordnet werden können. Um ihre internationale Reputation und Vernetzung zu fördern, strebt die Bergische Universität eine verstärkte Rekrutierung von qualifizierten Forscher*innen aus dem Ausland auf allen Qualifikationsstufen an. In den letzten Jahren wurden wichtige Schritte zur Attraktivitätssteigerung unternommen, u. a. liegen wichtige Verwaltungsdokumente (Arbeitsverträge, Reiseanträge usw.) mittlerweile in englischer Sprache vor. Künftig wird im International Center ein „Welcome Service für internationale Gastwissenschaftler*innen" eingerichtet, der Beratungs- und Unterstützungsangebote für Wissenschaftler*innen und ihre Familienangehörigen anbietet. Der Welcome Service unterstützt in Zusammenarbeit mit dem UniService Internationales auch Forscher*innen der Bergischen Universität, wenn sie Möglichkeiten suchen, international sichtbare Gäste einzuladen (z. B. durch ein Stipendium finanziert). Die Möglichkeit, Wissenschaftler*innen, Promovierende und Studierende in einem „internationalen Studierendenwohnheim" des Hochschul-Sozialwerks unterzubringen, ist für diese Bemühungen sehr unterstützend. In der Zusammenarbeit zwischen International Center und dem Zentrum für Graduiertenstudien soll zudem systematisch ein Programm entwickelt werden, das dem ehemals drittmittelgeförderten Projekt „International Promovieren in Wuppertal" nachfolgt. Ziel dieses Programms ist es, qualifizierte internationale Studierende nach Wuppertal zu attrahieren und diesen ein möglichst gutes Umfeld zu bieten. Schließlich wird die Universitätsverwaltung Schritte unternehmen, die die Vertragsgestaltung mit internationalen Gastwissenschaftler*innen weiter erleichtert. Insgesamt wird angestrebt, den Anteil internationaler Gastwissenschaftler*innen um die Hälfte zu steigern.

V. ETABLIERUNG VON STRATEGISCHEN NETZWERKEN IN DEN PROFILLINIEN

Strategische Kooperationen und die Vernetzung mit internationalen Partner*innen stärken das internationale Profil und ermöglichen durch Synergieeffekte Fortschritte in Forschung und Lehre, die über die Möglichkeiten der einzelnen Partner*innen hinausreichen. Sie unterstützen die Einwerbung von Forschungsgeldern und eine Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, beispielsweise durch strukturierte Mobilitätsmodelle oder gemeinsame Lehrangebote.

Die Bergische Universität hat sich eine Vertiefung und Erweiterung der bereits verankerten internationalen Kooperationen im Rahmen von nachhaltigen, hochschulweiten Partnerschaften zum Ziel gesetzt. Die Etablierung von strategischen



Partnerschaften soll insbesondere entlang der Profillinien, -kerne und -bereiche gefördert werden. Angestrebt werden vor allem EU- und DAAD-geförderte Verbünde in multilateralen themenbezogenen Netzwerken. Da sich das Modell der strategischen Partnerschaften als besonders dynamischer Motor für die Testung von innovativen Kooperationsformaten erwiesen hat, soll das Netzwerk der strategischen Partnerschaften in absehbarer Zeit um zwei bis drei weitere Partner ausgebaut werden.

VI. STEIGERUNG DER AUSLANDSMOBILITÄT

In einer zunehmend globalisierten (Arbeits-)Welt sind Auslandserfahrungen zur Verbesserung von Fremdsprachenkenntnissen, für den Erwerb interkultureller Kompetenzen, für den Einblick in andere (Hochschul-)Kulturen und für die Netzwerkbildung von wesentlicher Bedeutung. Die Zahl der Wissenschaftler*innen, Studierenden und Beschäftigten aus Technik und Verwaltung, die für einen gewissen Zeitraum ins Ausland gehen, ist seit 2014 deutlich gestiegen. Im Hinblick auf die Studierenden wurde ein transparentes Anerkennungsverfahren für im Ausland erbrachte Studienleistungen etabliert, das bundesweit Aufmerksamkeit erfuhr. Dennoch ist der Anteil derjenigen Studierenden, die ins Ausland gehen, verglichen mit anderen Universitätsstandorten, immer noch vergleichsweise gering. Dies hat verschiedene Ursachen; zu nennen sind u. a. das Portfolio der Studienangebote (hoher Anteil an bestimmten Ingenieurwissenschaften und der Lehrer*innenbildung mit vergleichsweise niedriger Neigung zur Mobilität) oder auch die sozio-ökonomische Zusammensetzung der Studierendenschaft.

Dennoch wird für den Zeitraum bis 2025 eine Steigerung der Auslandsmobilität der Universitätsmitglieder um 20 % angestrebt. Mindestens fünf weitere Studiengänge sollen so strukturiert werden, dass ein verpflichtendes Auslandssemester oder Auslandsjahr eingeführt wird, welches vertraglich und inhaltlich abgesichert an einer Partneruniversität absolviert wird. Um dies zu erreichen, wird die Einrichtung von optionalen Mobilitätsfenstern in Curricula unterstützt und gefördert. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung und konsequente Umsetzung des o. g. Anerkennungsverfahrens für im Ausland erbrachte Studienleistungen soll bestehende Mobilitätshemmnisse der Studierenden minimieren. Dabei hat es sich in den letzten Jahren als vielversprechend erwiesen, verstärkt Angebote für (kürzere) Auslandspraktika zu machen – insbesondere für jene Studiengänge, in denen die Barrieren für einen Auslandsaufenthalt besonders hoch sind (z. B. die Lehrer*innenbildung). Dementsprechend wird ein Ausbau der Möglichkeiten für Praxisaufenthalte der Studierenden im Ausland angestrebt. Schließlich ist geplant, auch die Auslandsmobilität von Wissenschaftler*innen sowie von Verwaltungspersonal zu fördern und die Genannten bei der Einwerbung entsprechender Drittmittel zu unterstützen.

VII. INTERNATIONALISIERUNG VON LEHRE UND STUDIUM – INTERNATIONALER CAMPUS

Das Selbstverständnis der Bergischen Universität als international ausgerichtete Universität wird für all ihre Mitglieder, Gäste und die Außenwelt erlebbar. Hierzu gehört die Entwicklung des Campus zu einem internationalen Ort, der sich durch globale Perspektive, kulturelle und sprachliche Vielfalt und einen freiheitlichen Geist der Toleranz auszeichnet. Durch die Internationalisierung der formellen (Studieninhalte) und informellen (Zusatzangebote) Curricula sollen alle Studierenden auf ihre Zukunft in einer globalisierten (Arbeits-) Welt vorbereitet werden. Englischsprachige Studiengänge stellen zudem eine wichtige Möglichkeit dar, qualifizierte Studierende aus aller Welt zu gewinnen und – gerade in einigen Feldern mit hoher Nachfrage nach qualifizierten Studienabgänger*innen – in der Region zu halten. Mit ihren internationalen und bi- bzw. multinationalen Studiengängen verfügt die Bergische Universität bereits über wichtige international profilierte Studienangebote. Diese sollen ausgebaut werden: Ein Ziel ist es, in drei der sechs Profillinien ein internationales

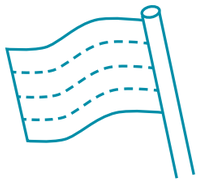
IV. INTERNATIONALITÄT

Studienangebot – alleine oder mit Partnerhochschulen – zu etablieren und zu starten. Zudem wird angestrebt, in allen Fakultäten englischsprachige Veranstaltungen um 25 % zu steigern und so zu integrieren, dass die Universität attraktiver für internationale Studierende wird. Für die Internationalisierung sollen verstärkt auch Möglichkeiten der Digitalisierung genutzt werden.

VIII. FÖRDERUNG VON FREMDSPRACHLICHEN UND INTERKULTURELLEN KOMPETENZEN FÜR DIE ANGEHÖRIGEN DER UNIVERSITÄT

An der Bergischen Universität haben sowohl eine fundierte Sprachenausbildung als auch die Beschäftigung mit zentralen Aspekten von Diversität, Kultur und Migration und damit Interkulturalität eine lange Tradition. Mit dem Sprachlehrinstitut (SLI) verfügt die Universität seit vielen Jahren über eine eigenständige zentrale Einrichtung, die auf hohem Niveau den Erwerb von Schlüsselkompetenzen sowie eine frühzeitige sprachliche Qualifikation und interkulturelle Sensibilisierung im Kontext von Studium und Beruf vorantreibt und professionell organisiert. Das Deutschkursangebot, das ein breites Spektrum von Niveaustufen umfasst, ist für internationale Partneruniversitäten hoch attraktiv und stellt eine wichtige Ressource bei der Anbahnung von Kontakten insbesondere mit renommierten Hochschulen dar.

Das SLI wird auch in Zukunft ein ausgewogenes Sprachenprogramm bereitstellen, um Hochschulkooperationen, Auslandsaufenthalte und internationale Projekte zu unterstützen. Es wird dabei eine enge Zusammenarbeit mit den Fakultäten pflegen, um Sprachvermittlung mit Sprachforschung und Sprachdidaktik zu verbinden und passgenaue Qualifizierungsmaßnahmen für die diversen Bereiche anzubieten.



V. DIVERSITÄT UND GLEICHSTELLUNG

I. DIVERSITÄT

Diversität bedeutet die Anerkennung von und den wertschätzenden Umgang mit der Verschiedenheit aller Mitglieder der Universität – also von Studierenden, Lehrenden, Forschenden und Mitarbeiter*innen in Technik und Verwaltung. Im Fokus stehen dabei Merkmale wie Ethnie (Kultur), sozialer Hintergrund, Alter, Geschlecht und Einschränkungen bzw. Behinderungen. In einem weiteren Sinn gehören auch Wertorientierungen, Religion, Haltungen, sexuelle Orientierungen oder Lebensstile dazu. Das Konzept der Diversität ist für unsere Universität von besonders großer Bedeutung, weil sie in einer Region angesiedelt ist, die sich in sozialer wie kultureller Hinsicht durch große Vielfalt auszeichnet und in der ein hoher Anteil von Menschen mit unterschiedlichen Migrationserfahrungen lebt. Im Folgenden werden vier Handlungsfelder der Diversität formuliert, die in den kommenden Jahren für den Umgang mit Diversität im Vordergrund stehen.

ANGEBOTE FÜR STUDIERENDE MIT FLUCHTERFAHRUNG

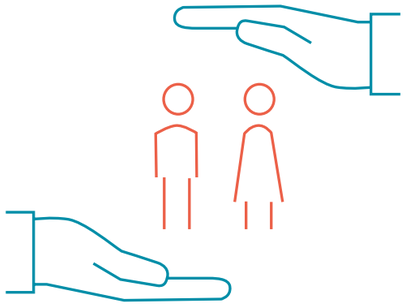
Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Denkmustern und Kulturräumen, mit den Interaktionsprozessen zwischen Angehörigen unterschiedlicher Kulturen, mit Sprachförderung und akademischer Kompetenzentwicklung findet sich im Programm „In Touch“ wieder, das sich seit 2014 gezielt an geflüchtete Akademiker*innen, Wissenschaftler*innen und Studierende richtet. Mit „In Touch“ wird an der Bergischen Universität eines der bundesweit dringend benötigten, aber vergleichsweise wenig etablierten Programme der Nach- und Weiterqualifizierung für die Gruppe von Zuwanderer*innen nachhaltig gefördert, die ihre akademische Karriere oder Qualifikation im Heimatland abbrechen mussten. Möglich wurde das Programm, weil sowohl der Bund (DAAD) und das Land Nordrhein-Westfalen als auch zahlreiche Spender*innen aus der Region es finanziell mit beträchtlichen Mitteln unterstützten. „In Touch“ startete als Gasthörer*innenprogramm und trug dazu bei, dass 161 Studierende mit Fluchthintergrund an der Universität eingeschrieben wurden.

Die Nachfrage nach Gast- und Einführungsprogrammen ist in den letzten beiden Jahren deutlich gesunken. Bei der Weiterentwicklung werden die Angebote der Beratung und der Vorbereitung (Sprachkurse, Mathematik) insgesamt für Studierende bzw. Studieninteressierte aus dem Ausland angeboten.

ERFASSUNG UND REDUKTION VON BENACHTEILIGUNG UND DISKRIMINIERUNGSERFAHRUNGEN

Mit dem Konzept der Diversität ist der Anspruch verbunden, Organisationen so zu gestalten, dass Chancengerechtigkeit hergestellt und Diskriminierung vermieden wird. Konkret bedeutet das, an der Universität nicht-diskriminierende Studien-, Forschungs- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, in denen sich jede*r Einzelne optimal entfalten und entwickeln kann. Im Hinblick auf Benachteiligungen wurden – wie im zurückliegenden Hochschulentwicklungsplan vorgesehen – zahlreiche Maßnahmen etabliert, die an der Studieneingangsphase angesiedelt sind (für die Weiterentwicklung dieser Angebote siehe Abschnitt Lehre, S. 31ff.). Es wurden ferner Befragungen zum Diskriminierungserleben aller Studierenden und Beschäftigten durchgeführt und Aspekte der Diversität in die Standardfragebögen der Qualitätssicherung aufgenommen. Die Auswertung dieser empirischen Erhebungen erbrachte keine Hinweise auf eine Problemlage im Hinblick auf Diskriminierungserfahrungen.

V. DIVERSITÄT UND GLEICHSTELLUNG



Dennoch gab und gibt es einzelne Personen, die Diskriminierungserfahrungen erleben. Die Umgestaltung der Stabsstelle Diversität in der nächsten Zeit wird Gelegenheit geben, diese Thematik explizit aufzugreifen: In der Stabsstelle Diversität soll eine Anti-Diskriminierungs-Stelle eingerichtet werden, die Beschwerden entgegennimmt, bearbeitet und für Beratungsgespräche von Betroffenen zur Verfügung steht.

UNTERSTÜTZUNG VON STUDIERENDEN MIT BESONDEREM UNTERSTÜTZUNGSBEDARF

Der diesem Plan unmittelbar vorangegangene Bericht des Beauftragten für Studierende mit Behinderung und chronischen Erkrankungen vom Oktober 2019 wies auf eine deutlich gestiegene Zahl von Studierenden in dieser Gruppe hin. Auch wenn die Bergische Universität das Hauptanliegen der betroffenen Studierenden, nämlich eine transparente und klare Regelung zum Nachteilsausgleich bei Prüfungen, bereits realisiert hat, ergeben sich nicht nur in diesem Zusammenhang, sondern auch im Hinblick auf das Ziel Barrierefreiheit oder konkrete Studienbedingungen Fragen und Beratungsbedarfe. Um dem insgesamt gestiegenen Beratungsbedarf zu entsprechen, wird daher in der Zentralen Studienberatung eine Beratungsstelle für Studierende mit entsprechendem Hintergrund eingerichtet sowie eine engere Verzahnung zwischen der Zentralen Studienberatung und der*des Beauftragten für Studierende mit Behinderung und chronische Erkrankungen herbeigeführt. Unter anderem dafür wird eine Arbeitsgruppe zur Unterstützung der Umsetzung von Inklusionsmaßnahmen etabliert. In dieser Arbeitsgruppe werden die*der Beauftragte für Studierende mit Behinderung und chronischen Erkrankungen, die Vertrauensperson der schwerbehinderten Menschen, das Rektorat, Fachwissenschaftler*innen aus den Rehabilitationswissenschaften, die Zentrale Studienberatung sowie die zentrale Universitätsverwaltung vertreten sein.

FORSCHUNG ZU DIVERSITÄT

In den letzten Jahren wurden in den Geistes- und Sozialwissenschaften verschiedene Kolleg*innen berufen, die Aspekte der Diversität (z. B. Geschlecht, Migrationshintergrund) erforschen. Es wurden auch bereits erste akademische Veranstaltungen durchgeführt, in denen Arbeiten zu Diversität vorgestellt und diskutiert wurden. Die wissenschaftlichen Arbeiten zu Diversität sollten in Zukunft noch stärker vernetzt werden. Es ist zu prüfen, ob sich Möglichkeiten zur Kooperation, auch etwa im Rahmen gemeinsamer Forschungsprojekte, ergeben. Diese Vernetzung kann durch die Prorektorin für Internationales und Diversität angeregt werden.

II. GLEICHSTELLUNG

Die Bergische Universität ist stolz auf ihre **erfolgreiche Gleichstellungspolitik**, die aktiv vom Rektorat unterstützt und gefördert wird. Ein deutlicher Beleg für den Erfolg der Gleichstellungspolitik ist der Anteil von ca. einem Viertel unbefristeter Professorinnen an allen unbefristeten Professuren, womit die Bergische Universität seit 2007 eine Spitzenposition in Nordrhein-Westfalen einnimmt. 2013 wurde die Universität nach Begutachtung durch eine DFG-Arbeitsgruppe in „Stadium 4“ der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards eingestuft, was der höchsten Bewertungsstufe entspricht. Sie war zudem in beiden Phasen des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder erfolgreich. Auch im Professorinnenprogramm III konnte die Universität in der zweiten Auswahlrunde als eine von zehn Hochschulen bundesweit mit einem Gleichstellungszukunftskonzept überzeugen, das mit dem Prädikat „Gleichstellung Ausgezeichnet!“ gewürdigt wurde.

Obwohl im Bereich der Gleichstellung in vielen Bereichen deutliche Verbesserungen zu verzeichnen sind bzw. der hohe Standard gehalten werden konnte, bedarf es weiterer Anstrengungen, um das Ziel einer angemessenen Repräsentanz von Frauen auf allen wissenschaftlichen Ebenen zu erreichen. Zu diesem Zweck hat die Universität in ihrem Gleichstellungszukunftskonzept weitreichende und innovative Maßnahmen und Instrumente definiert. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Erhöhung des Promovendinnenanteils.

Strukturell wird die Gleichstellungsarbeit von einer gewählten Gleichstellungsbeauftragten und ihren beiden Stellvertreterinnen wahrgenommen. Zur Unterstützung wurde eine Gleichstellungskommission gebildet. Neu eingeführt wurde die Position der dezentralen Gleichstellungsbeauftragten, die den Gleichstellungsprozess in den Fakultäten mitsteuern. Die Gleichstellung der Geschlechter ist in allen maßgeblichen strategischen Konzepten der Universitätsentwicklung fest verankert. Die Fakultäten sind in die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit dem Rektorat eingebunden, bei denen die Analyse der Leistungskriterien auch unter Genderaspekten behandelt wird. Durch die Stabsstelle „Gleichstellung und Vielfalt“ wird die gemeinsame **Entwicklung** von Diversitäts- und Gleichstellungsaspekten auch in Zukunft gewährleistet sein. Die aufeinander bezogene und koordinierte Entwicklung dieser beiden Bereiche ist ein spezifisches Merkmal der Bergischen Universität.

Die Gleichstellung ist in das **umfassende Qualitätsmanagementsystem** der Bergischen Universität durchgängig integriert. Von den Fakultäten, den Zentralen Einrichtungen und der Verwaltung werden alle fünf Jahre Gleichstellungs-

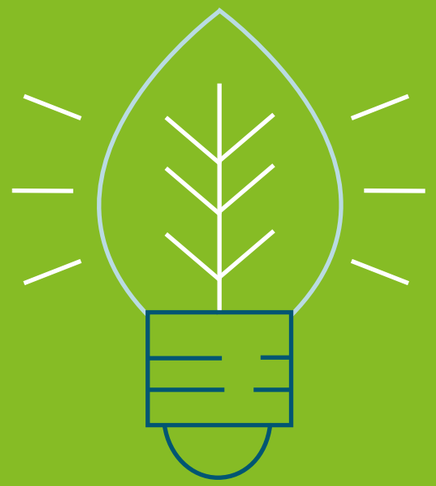
V. DIVERSITÄT UND GLEICHSTELLUNG

pläne erstellt, die neben Angaben zu quantitativen Geschlechterverhältnissen auch Zielsetzungen und Maßnahmen zur Gleichstellung enthalten. Eine Zwischenevaluation ist vorgesehen und ermöglicht eine gezielte Nachjustierung. Es ist gelungen, dass die Fakultäten unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Organisationsstruktur Zielmarken festgelegt haben, um den Frauenanteil auf den einzelnen Qualifikationsstufen entsprechend zu erhöhen. Dazu gehört auch eine fächerbezogene Gleichstellungsquote bei Neuberufungen. Ein zentrales **Entwicklungsziel** besteht darin, diese Zielmarken zu erreichen und weiterzuentwickeln.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Gleichstellungsarbeit ist **Familienfreundlichkeit**. Mit der Einrichtung eines Familienbüros wurde eine zentrale Anlaufstelle für Hochschulangehörige geschaffen, die ein umfassendes Vermittlungs- und Beratungsangebot vorhält. Die Universität fördert des Weiteren eine **familienfreundliche Arbeitsorganisation** und stärkt die Möglichkeiten der **Kinderbetreuung**. Sie unterstützt variable und flexible Arbeitszeitmodelle. Um insbesondere Frauen nach der Geburt ihres Kindes den Wiedereinstieg in Voll- oder Teilzeit an den Arbeitsplatz zu erleichtern, bieten Personalabteilung und Familienbüro Rückkehrgespräche an, bei denen individuelle Lösungen und Unterstützungsmöglichkeiten im Vordergrund stehen. Zur Kinderbetreuung stehen den Universitätsangehörigen auf dem Hauptcampus der Universität zwei Betreuungseinrichtungen zur Mitnutzung zur Verfügung. Zusätzlich wird der Deutsch-Französische Kindergarten Wuppertal e. V., der in unmittelbarer Nähe des Hauptcampus liegt, auch von Kindern von Studierenden und Hochschulbeschäftigten genutzt. Seit 1996 gibt es die mehrfach ausgezeichneten Kinderfreizeiten in der Uni, die Kindern von Beschäftigten und Studierenden eine hochschulnahe Betreuung in den Schulferien anbieten.

Da eine große Nachfrage nach weiteren Betreuungsplätzen besteht, wird ein besonderes Augenmerk weiterhin auf dem Ausbau der Kinderbetreuung liegen. Dazu gehört auch der Ankauf von in erstem Schritt mindestens vier Belegplätzen bei externen Anbietern. Für den Ausbau der flexiblen Arbeitszeit werden für die Beschäftigten in Wissenschaft sowie in Technik und Verwaltung Dienstvereinbarungen angestrebt bzw. erprobt. Schließlich bestehen bei vergleichsweise einfachen Maßnahmen, wie der Ausweitung familienfreundlicher Gremien- und Sitzungszeiten, noch Entwicklungspotenziale.

Auch im Bereich der Gleichstellung nimmt die **Internationalisierung** eine wichtige Rolle ein. Ein Beispiel dafür ist die seit mehr als zehn Jahren bestehende sehr erfolgreiche Partnerschaft mit der Frauenuniversität Ochanomizu in Tokio, die durch zahlreiche genderrelevante Kooperations- und Forschungsaktivitäten geprägt ist. Angestrebt wird der Aufbau eines internationalen Netzwerks mit anderen Universitäten und Einrichtungen, um sich über die unterschiedlichen Ansätze einer exzellenten Frauen- und Familienförderung auszutauschen und für die Organisation fruchtbar zu machen.



BLICK IN DIE FAKULTÄTEN
I. FAKULTÄT FÜR GEISTES- UND KULTURWISSENSCHAFTEN

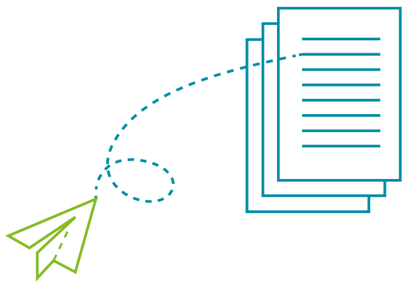
Nachdem damit die zentralen Handlungsfelder zur Umsetzung der gesamtuniversitären Profilierungsstrategie für die kommenden fünf Jahre konturiert wurden, sollen jetzt die sich in diesem Rahmen bewegenden Entwicklungsziele und -vorstellungen der einzelnen Fakultäten einschließlich der School of Education dargelegt werden. Dabei wird darauf Wert gelegt, ersichtlich zu machen, wie die zentralen und dezentralen Strategie- und Strukturelemente ineinandergreifen.

Die Fakultät für Geistes-und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität weist das größte Fächerspektrum aller Fakultäten auf. Dies stellt hinsichtlich Profilbildung und Koordination in Forschung und Lehre bisweilen eine Herausforderung dar. Zugleich wird ihre Vielfalt aber auch als Chance wahrgenommen. Mit der Kooperation über Fächergrenzen hinweg ergeben sich vielversprechende Perspektiven für Forschung und Lehre. Dabei soll die Lehrer*innenbildung weiterhin ein Schwerpunkt sein.

Der Ertrag interdisziplinärer Ansätze zeigt sich etwa in der Forschungsgruppe „The Epistemology of the Large Hadron Collider“ oder im DFG-Graduiertenkolleg „2196 Dokument – Text – Edition“. Beide Verbundprojekte spielen auch für die künftige Schwerpunktsetzung in der fakultätsgetragenen **Forschung** eine wichtige Rolle (für die Forschungsgruppe wurde im Spätsommer 2019 eine zweite Förderperiode bewilligt; über eine soeben beantragte zweite Förderperiode des Graduiertenkollegs wird 2020 entschieden). Maßgeblich steuert die Fakultät zum **Profilkern** „Digital Archiving and Editing“ bei, zu dem das zukunftsweisende, in der Fakultät mit einer neu geschaffenen Professur vertretene Themenfeld der Digital Humanities gehört. Von Mitgliedern der Fakultät verantwortete große Digitale Editionen wie die Schwittersedition und die u. a. in Kooperation mit der Cambridge University Library als Langzeitprojekt durchgeführte Schnitzleredition dienen hier beispielhaft als Basis für weitere Projekte. Außerdem erfolgen Beiträge zu den **Profilbereichen** „Heterogenität in Bildung und Gesellschaft“, „Wandel in Wissenschaft und Technik“ sowie „Mehrsprachigkeit“. In der Planung bzw. Antragsphase befinden sich ein Graduiertenkolleg zu „Kontinuität und Wandel in Wissenschaft und Technik seit 1800“ (eine überarbeitete Antragsskizze wurde im Sommer 2019 eingereicht) und eine Forschungsgruppe zum Thema „Verbzweitstellung und linke Satzperipherie“ (eine überarbeitete Antragsskizze wird z. Zt. ausgearbeitet).

In der **Lehre** soll es auch künftig ein reichhaltiges Angebot mit einer Vielzahl an fachlichen Kombinationsmöglichkeiten im sogenannten kombinatorischen Bachelor und „Kombi-Master“ geben. Dabei wird auf eine perspektivenreiche Verknüpfung von Theorie und Praxis – gerade auch im Hinblick auf die Erfordernisse des Lehrer*innenberufs – Wert gelegt. Curriculare Weiterentwicklungen werden angestrebt im Blick auf die Stärkung fachwissenschaftlicher Kompetenzen mittels forschungsbasierter Lehre, die Fortentwicklung der Angebote zum Praxissemester, die Verknüpfung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik, die Generierung trans- und interkultureller Kompetenzen bzw. kulturdidaktischer Fertigkeiten sowie die Entwicklung von Modellen bilingualen Unterrichts. Ein erklärtes, vom Rektorat unterstütztes Ziel ist außerdem, das Studienangebot u. a. durch eine Kooperation mit der Hochschule für Musik und Tanz, Köln, sowie durch die Einrichtung eines Masters in katholischer Theologie für das gymnasiale Lehramt zu arrondieren. Großer Wert wird schließlich auf die Erleichterung des Studieneinstiegs über niederschwellige Angebote, wie u. a. Schreibwerkstätten, das Mentor*innenbüro und Online-Self-Assessment-Optionen, gelegt.

Auch dem Aufgabengebiet „gesellschaftlicher Auftrag/ **Transfer**“ soll in der kommenden Planperiode wieder ein hohes Gewicht zukommen. Dies wird sich in zahlreichen Kooperationsprojekten mit Bildungseinrichtungen, mit kulturellen Institutionen der Kommunen, wie dem Kulturbüro, dem Von der Heydt-Museum, den Wuppertaler Bühnen und dem Zoologischen Garten, sowie in nationalen und internationalen Transferprojekten manifestieren.



II. FAKULTÄT FÜR HUMAN- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Für die Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften gilt gleichermaßen, dass sie eine große disziplinäre Vielfalt und unterschiedliche Fächerkulturen aufweist. Zugleich ergeben sich aber aussichtsreiche, innovative und – mit Blick auf die rasante Entwicklung neuer Berufsbilder – attraktive Chancen der interdisziplinären Entwicklung von Teilprofilen sowie, damit verbunden, Lehrangeboten und Forschungsprojekten. Dabei bekennt sich auch die Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften zu ihrer besonderen Verantwortung für die Lehrer*innenbildung und wird weiterhin mit einem entsprechend breiten und zukunftsweisenden Lehrangebot in diesem Bereich präsent sein.

In der **Forschung** trägt die Fakultät mit verschiedenen Schwerpunkten zu den übergreifenden Profilen der Bergischen Universität bei. Dazu gehören insbesondere zahlreiche Projekte im Bereich von Bildung und Wissen in sozialen und kulturellen Kontexten sowie im Bereich Gesundheit, Bewegung und Prävention. Zunehmend profilbildend wirken aber auch die Forschungsthemen zur „Theorie und Empirie sozialer Ungleichheiten", zu „Demokratie und Partizipation" und zur „Computational Social Science". Die Fakultät hat zudem drei für die Human- und Sozialwissenschaften relevante und zukunftsträchtige Themenfelder definiert, in denen in den nächsten Jahren wesentliche Forschungsinteressen der Fächer interdisziplinär zusammenfließen sollen. Hier geht es angesichts der globalen Herausforderungen um die gesellschaftliche Gestaltung sozial-ökologischer Transformationsprozesse, gegenüber einem rasanten sozialstrukturellen Wandel, um die hartnäckigen Ungleichheiten in Bildung und Gesellschaft sowie in Anbetracht des demographischen Wandels um Fragen der Gesundheit, Bewegung und Leistungsfähigkeit der Menschen. Beiträge zu übergreifend definierten expliziten **Profilbereichen** der Universität finden sich aber auch in den Themenfeldern „Atmosphäre und Umwelt", „Heterogenität in Bildung und Gesellschaft" sowie „Wandel in Wissenschaft und Technik" (hier ist die Fakultät z. B. an den Vorbereitungen zu dem soeben beantragten Graduiertenkolleg „Kontinuität und Wandel in Wissenschaft und Technik seit 1800" beteiligt).

In der **Lehre** gibt es in den sechs Fächern der Fakultät ein großes und attraktives Angebot, welches eine Vielzahl von fachspezifischen Studienmöglichkeiten (B.A.- und M.A.-Studiengänge) und fächerübergreifenden Kombinationsmöglichkeiten (kBA-Studiengänge) eröffnet. Durch eine fortlaufende Qualitätssicherung und die inhaltliche Weiterentwicklung von Studiengängen erfreuen sich die Studienangebote einer großen Beliebtheit und hohen Nachfrage, sodass die Auslastung der Fächer sichergestellt ist. Innovative Lehrkonzepte mit entsprechender Didaktik, der Einsatz digitaler Lehrformate und

die Verknüpfung von Forschung und Lehre sind je nach Studienangebot und Fachsemester durchgängige Prinzipien der Gestaltung der Lehrinhalte. Im Zuge der immer wieder erfolgenden Erweiterung des Angebotsspektrums ist u. a. geplant, die Psychotherapeut*innen-Ausbildung gemäß den Optionen neuer gesetzlicher Bestimmungen in die Psychologiestudiengänge zu integrieren. In Planung befindet sich außerdem ein neuer Studiengang „Sozialpädagogik für das Lehramt Berufskolleg". Zur Unterstützung der Studierenden in der Studieneingangsphase arbeitet die Fakultät an einem fächerübergreifenden, curricular verankerten Konzept, welches den neuen Studierenden an der Bergischen Universität die Enkulturation in wissenschaftliche Fachperspektiven erleichtern soll.

Mit den genannten Themen und Forschungsfeldern befindet sich die Fakultät im Zentrum gesellschaftlicher Debatten und Diskurse. Entsprechend eignen sie sich aus verschiedenen Gründen auch besonders für die Definition spannender **Transfer**projekte. Exemplarisch zu nennen sind hier etwa interdisziplinäre sozialraumbezogene Forschungsfragen zur Stadt- und Regionalentwicklung, die Aktivitäten im Bereich der Bürgerbeteiligung, solche zur institutionellen Verfasstheit von Erziehung und Bildung mit den entsprechenden Konsequenzen für sie Soziale Arbeit oder auch zur physischen und kognitiven Leistungsfähigkeit der Menschen.

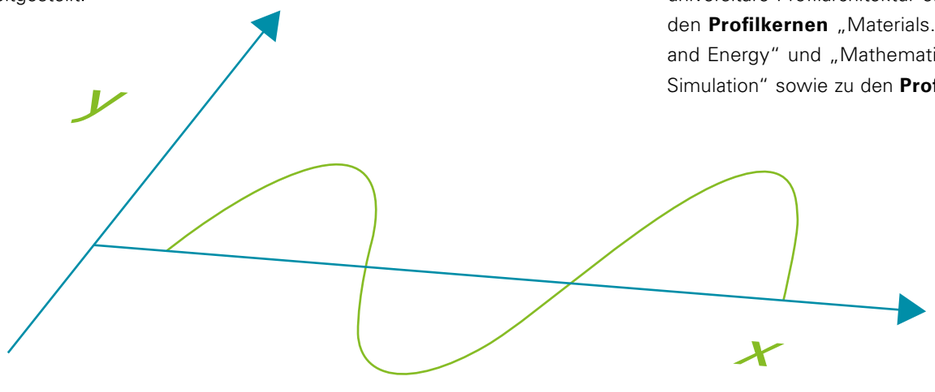
III. FAKULTÄT FÜR WIRSCHAFTS-WISSENSCHAFT – SCHUMPETER SCHOOL OF BUSINESS AND ECONOMICS

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft hat sich bereits im Jahr 2008 in „Schumpeter School of Business and Economics“ umgetauft. Damit bekennt sie sich lehrstuhlübergreifend zu einem Programm in Forschung, Lehre und Transfer, das in besonderer Weise die gesamtuniversitäre Profillinie „Unternehmertum, Innovation und wirtschaftlicher Wandel“ mitträgt. Wie auch die anderen Fakultäten lebt sie das im Leitbild der Universität ausgesprochene Bekenntnis zu einer erkenntnisweitenden Interdisziplinarität und reputationsstärkenden Internationalität.

Im Rahmen ihres besonderen, dem Themenfeld ‚Innovation‘ in seiner ganzen Breite gewidmeten Profils leistet die Fakultät auch Beiträge zu den **Profilbereichen** „Wandel in Wissenschaft und Technik“ sowie „Heterogenität in Bildung und Gesellschaft“. Mit einer jüngst vollzogenen neuen Berufung ist außerdem der gesundheitswirtschaftliche Bereich weiter in der Expansion, wobei auch hier viel Wert auf intra- und interuniversitäre Kooperation gelegt wird. Ähnliches gilt für den Bereich Bildungsökonomik. All diese Profilierungsanstrengungen sind insgesamt mit dem klaren Ziel verbunden, die **Forschung**svernetzung ebenso wie die Einwerbung von forschungsorientierten Drittmitteln weiter zu verstärken. Dazu sollen nicht zuletzt hochkarätige Forschungskolloquien und wissenschaftliche Konferenzen beitragen. Speziell gefördert wird die internationale Mobilität des wissenschaftlichen Nachwuchses, um die internationale Vernetzung schon in frühen Karrierephasen zu ermöglichen.

Für den Bereich **Lehre** werden konkrete Planungen zur Erweiterung des gesundheitsökonomischen Angebots um einen Master-Studiengang forciert. Mit Blick auf den schulischen Bereich besteht Interesse, zu der politisch intensiv diskutierten Einführung des Unterrichtsfachs „Wirtschaft“ in die verschiedenen Schulformen beizutragen. Nicht zuletzt mit Blick auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes soll auch weiterhin dem fakultätsinternen Zentrum für Auslandskontakte eine wichtige Rolle zukommen, wenn es um die Förderung der Mobilität der Studierenden geht. Ähnlich gelagert ist das Ziel, das englischsprachige Lehrangebot in den kommenden Jahren weiter auszubauen. Neben einer Attraktivitätssteigerung für die eigenen Studierenden ist dabei an eine vermehrte Attrahierung ausländischer Studierender gedacht, was zugleich die internationale Vernetzung insbesondere im angelsächsischen Raum erleichtern soll.

Zu den in der **Transfer**strategie der Bergischen Universität formulierten Zielen trägt die Schumpeter School in mannigfaltiger Weise bei. Dazu gehört eine starke Integration in das regionale Innovationssystem, etwa über Beiträge zur Gründungsförderung. Weiter festgehalten wird auch an Formaten zur Stärkung der Zusammenarbeit mit Unternehmen und anderen Organisationen, wozu etwa das Schumpeter School-Forum oder auch der Schumpeter School-Praxistag gehören. Als Service für die regionale Wirtschaft wird außerdem das vor einiger Zeit entwickelte Regionale Konjunkturbarometer bereitgestellt.



IV. FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

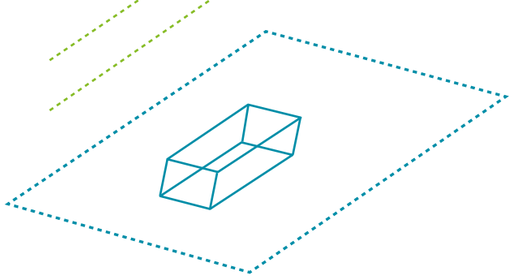
Die Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften ist die personal- und ausstattungsintensivste unter den Fakultäten der Bergischen Universität. Die Besonderheiten der in ihr versammelten Fächer erfordern in besonderem Maße Investitionen in die Infrastruktur (Labore, Experimentierhallen, etc.), wie zuletzt in den Neubau für die Fächer Chemie, Lebensmittelchemie und Biologie oder – noch anstehend – in ein bereits in Planung befindliches neues Gebäude für die Physik.

Was den **Forschung**sbereich anbetrifft, so sind die in der Fakultät versammelten Fächer immer wieder besonders erfolgreich im Wettbewerb um größere Verbundforschungsprojekte der DFG, des BMBF und der EU. Bereits in der dritten und letzten Phase befindet sich beispielsweise der Sonderforschungsbereich „Transregio Hadron Physics from Lattice QCD“. Zu nennen sind weiterhin zwei Forschungsgruppen, „Correlations in Integrable Quantum Many-Body Systems“ und „The Epistemology of the Large Hadron Collider“, sowie ein Graduiertenkolleg „Algebro-Geometric Methods in Algebra, Arithmetic and Topology“. Des Weiteren war man in jüngerer Zeit mehrfach erfolgreich im Bereich der EU-Doktorandennetzwerke (ETN, EID und EJD) sowie als Koordinator von STREP-Projekten. Profilprägend sind außerdem die Beteiligungen an internationalen Großkonsortien, wie der CERN-Forschung, angesiedelt in Genf, der Forschung rund um das Pierre-Auger-Observatorium in Argentinien oder auch dem IceCube-Experiment am Südpol. Diese Aktivitäten werden auch in der nächsten Planungsperiode von großer Bedeutung sein. Mit Blick auf die gesamtuniversitäre Profilarchitektur erfolgen wichtige Beiträge zu den **Profilkernen** „Materials.Inspire.Systems“, „Mobility and Energy“ und „Mathematical Modelling, Analysis and Simulation“ sowie zu den **Profilbereichen** „Bausteine der Materie“, „Atmosphäre und Umwelt“ und „Artifical Intelligence“. Die in diesen Bereichen entstandenen Korporationen über Fächergrenzen hinweg sollen in den kommenden Jahren intensiviert werden. Neben verschiedenen großen Projekten im Themenfeld ‚Künstliche Intelligenz‘ (verortet im Interdisziplinären Zentrum für Machine Learning & Data Analytics (IZMD)) wird so z. B. die Beantragung eines Sonderforschungsbereichs „Zuverlässigkeit und Versagen in dynamischen Modellen“ vorbereitet.

Im Bereich **Lehre** liegt auch der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften viel daran, den Einstieg in das Studium über verschiedene Maßnahmen zu erleichtern. Neben den etablierten Brückenkursen sollen künftig verstärkt digitale Werkzeuge zum Einsatz kommen. Außerdem wird weiterhin auf die bewährten Mathewerkstätten, Kleingruppenübungen sowie Praxisforen gesetzt. Für die weitere Internationalisierung gerade auch im studentischen Bereich soll das „International Student Affairs Office“ als One-Stop-Shop für alle Stakeholder ausgebaut werden. In inhaltlicher Hinsicht steht man weiter zu dem Wuppertaler Alleinstellungsmerkmal einer besonderen Verbindung der Didaktik der Mathematik mit der Geschichte der Mathematik.

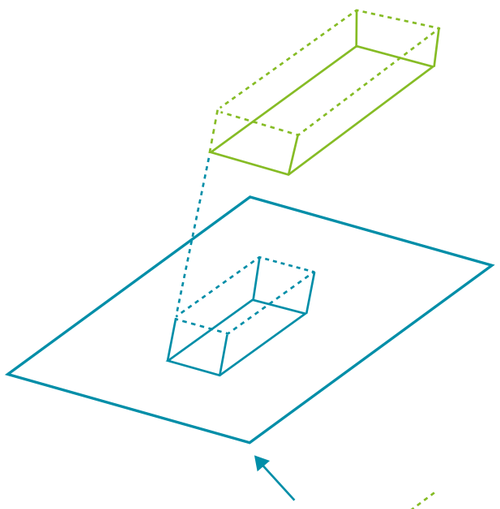
Auch der **Transfer**bereich spielt eine anhaltend wichtige Rolle. Zu nennen ist als neue und noch auszubauende Aktivität die Beteiligung an der „Bergischen Plattform für künstliche Intelligenz“, die dem vor einem Jahr aus der Taufe gehobenen Interdisziplinären Zentrum für Machine Learning & Data Analytics (IZMD) angegliedert wurde und dabei ist, ein bereits sehr dynamisches Netzwerk mit technologieorientierten Unternehmen der Region und darüber hinaus auszubauen.

V. FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR UND BAUINGENIEURWESEN



Die entwerfenden, planenden, konstruierenden und bauenden Disziplinen der Bergischen Universität haben sich 2015 zur Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen zusammengeschlossen. Sie folgen damit dem Trend nach verstärkter Interdisziplinarität in Forschung und Lehre. Ziele sind die Förderung der Baukultur und die Verbesserung der Prozesse in der Wertschöpfungskette Bau in einer lebenszyklusorientierten Betrachtung für deren umfassende Digitalisierung. Die junge Fakultät verfügt über drei Profilschwerpunkte: „Fachzentrum Verkehr", „Building Information Modelling (BIM)" und „Nachhaltiges Bauen". Parallel zur ihrer fachlichen Gliederung baut sie mit querschnittsorientierten Laboren an den Schnittstellen der Prozesse eine digitale Infrastruktur auf. Im „matlib (material library)", „VR/AR-Lab (Virtual/Augmented Reality)", „digilab (Digitale Fertigung im Bauwesen)" sowie im Rahmen des „Living Labs (Sensorgestützes Monitoring: Gebäudeperformance und Informationsvernetzung)" findet fächerübergreifende Zusammenarbeit statt, die im „BIM Ausbildungs- und Forschungslabor" über alle Prozesse integriert wird.

Zu den **Profilkernen** „Mobility and Energy" sowie „Mathematical Modelling, Analysis and Simulation" tragen Arbeitsgruppen insbesondere in den Bereichen Stadtentwicklung und Verkehr bei (dank einer Konzentration auf die fächerübergreifende Thematik des „Nachhaltigen Bauens" konnte so z. B. erstmals für die Bundesrepublik der Zuschlag zur Durchführung des internationalen Wettbewerbs „Solar Decathlon" eingeworben werden; begleitend ermöglicht er, in einem als eine Art Reallabor zu verstehenden Bestandsquartier eine Vielfalt von Prozessen der „Urbanen Transformation" zu erforschen). Für den Verkehr gewinnt der Einsatz digitaler Instrumente im Hard- und Softwarebereich (so z. B. des einzigartigen Traffic Speed Deflectometers (TSD) für die straßenbaubezogene Materialforschung, die führende „floating car data"-Forschung oder die Grundlagenforschung zur Verkehrssicherheit) zunehmend an Bedeutung. Die Fakultät will den Schwerpunkt Verkehr mit der Bewerbung um die Stiftungsprofessur Radverkehr beim Bundesverkehrsministerium weiter stärken. Eine zunehmende Digitalisierung prägt auch das vernetzte Modellieren von Prozessen des Planens, Ausführens und Bewirtschaftens im Bau. Zu dessen Entwicklung im Zeichen des „Building Information Modeling" trägt die Fakultät mit zahlreichen Forschungsprojekten führend bei. Konsequenterweise ist die Einrichtung eines BIM-Instituts geplant. Die Impacts der zunehmenden Digitalisierung von Entwurf und Darstellungsmethodik soll eine neue, im TT-Programm erfolgreich beantragte Juniorprofessur zur „Architectural Design Research" erforschen. Zur Verbreiterung des „Nachhaltigen Bauens" soll im konstruktiven Bereich der Schwerpunkt „Sustainable Structures – durable, adaptable, eco-effectiv" entwickelt werden, der sich ideal mit existierenden Forschungsexpertisen in der Architektur (Urban Mining, Gebäuderecycling, Gebäudeperformance), der Infrastrukturforschung (TSD), mit BIM, der Material Library und der digitalen Fertigung (digilab) verknüpfen lässt.



Die Fakultät hat in der **Lehre** mit Beginn WS 2019/2020 ihre Studienangebote so strukturiert, dass an den Schnittstellen der Disziplinen mehr disziplinübergreifende Veranstaltungen angeboten und Wahlfreiheiten eröffnet werden. Die Vermittlung digitaler Fähigkeiten wird u. a. durch die neue Professur „Computational Engineering" und neue Lehrinfrastruktur (Medienhörsaal) deutlich gestärkt; ein weiterer Ausbau der informationstechnischen Fähigkeiten wird angestrebt. Für eine erfolgreiche Studienorientierung stehen eingangs fachübergreifende Online-Self-Assessments zur Verfügung. Neben der ständigen qualitätsorientierten Weiterentwicklung des bestehenden Studiengangportfolios ist der Aufbau eines Studienprogramms der Landschaftsarchitektur/des Landschaftsbaues (BA/MA) geplant und beim Ministerium beantragt. Die Fakultät führt neben den erfolgreichen Weiterbildungsangeboten Master Real Estate & Construction Project Management und MBE Baubetrieb mit 125 Masterstudierenden Marktanalysen zu einem neuen Studiengang „Nachhaltiges Bauen" durch.

Transfer gehört zur DNA einer Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen. Sie engagiert sich in Bundes-, Landes- und kommunalen Projekten der Stadtentwicklung, der Verkehrsinfrastrukturplanung, des nachhaltigen Bauens etwa zur Flächensuffizienz oder zur Solarenergienutzung im urbanen Kontext usw. Aktuell entwickelt sie die Vermittlung von BIM-Fähigkeiten an Planungspraktiker*innen in Schulungen und an Studierende in Summer Schools. Dieser Transfer soll auch im internationalen Kontext in Kooperation mit der Namibia University of Science and Technology (NUST) mit BIM Summer Schools für Studierende und Planungspraktiker*innen aus Südafrika entwickelt werden.

VI. FAKULTÄT FÜR ELEKTROTECHNIK, INFORMATIONSTECHNIK UND MEDIENTECHNIK

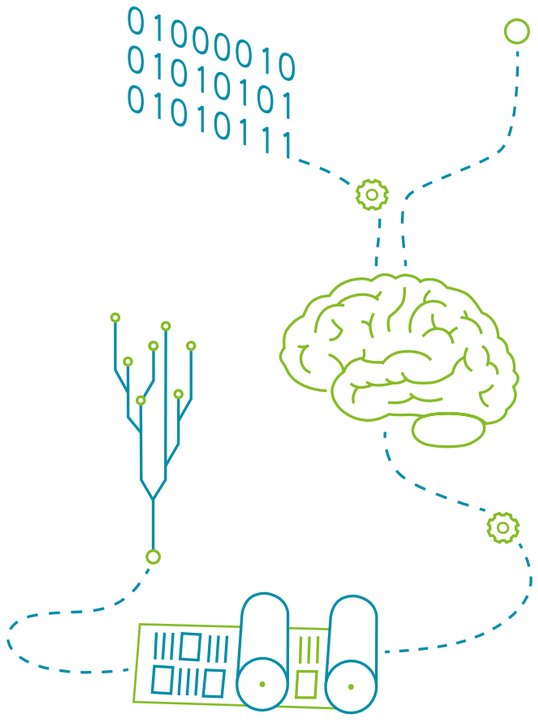
Die Fakultät für Elektrotechnik, Informationstechnik und Medientechnik der Bergischen Universität beherbergt Fachrichtungen, die von klassischer Elektrotechnik über Informationstechnologie und Wirtschaftsingenieurwesen bis hin zu Informatik reichen. Heute ist die Fakultät in einer Reihe von Zukunftsfeldern national und international erfolgreich, ohne ihre regionalen Wurzeln zu vergessen, was zugleich auch eine intensive Vernetzung mit der Bergischen Wirtschaft und ihren erfolgreichen Hidden Champions sowie Global Playern bedeutet.

Im Rahmen einer ganzen Reihe hochkarätiger intra- und extrauniversitärer Kooperationen ist die Fakultät in besonderer Weise in den **Forschung**sfeldern „Mobility and Automotive“, „Renewable and Sustainable Energy Systems“, „Novel Electronics and Photonics“, „Artificial Intelligence and Data Engineering“ sowie „Digital Transformation“ erfolgreich. Namhafte Beiträge erfolgen zu den gesamtuniversitären **Profilkernen** „Materials.Inspire.Systems“, „Mobility and Energy“, „Mathematical Modelling, Analysis and Simulation“ und „Digital Archiving and Editing“ sowie zum **Profilbereich** „Artifical Intelligence and Data Science“. Von den Beteiligungen der Fakultät an verschiedenen Interdisziplinären Zentren seien hier nur die Mitgründung des noch jungen, aber bereits sehr aktiven Interdisziplinären Zentrums für Machine Learning and Data Analysis (IZMD) sowie der Vorsitz im besonders auf die Grundlagenforschung orientierten interdisziplinären Wuppertal Center for Smart Materials & Systems erwähnt.

Auch künftig werden drängende gesellschaftliche Herausforderungen und Transformationsprozesse, wie Digitalisierung, Energiewende und neue Mobilitätsformen wesentliche Treiber für Verbundprojekte der Fakultät sein. Dabei sind neben der international ausgerichteten Spitzenforschung im Bereich neuartiger elektronischer und photonischer Materialien und deren Anwendung auch Aktivitäten in Kooperation mit unterschiedlichen Akteur*innen der Region zu nennen. Zum Beispiel wird im Rahmen der Landesförderung „Digitale Modellregion“ ein Reallabor für KI-basierte Mobilität von morgen aufgebaut. Auch das Kompetenzzentrum für autonomes Fahren (KAF) wird eine zunehmend signifikante Verstärkung dieser Aktivitäten darstellen. Dieses Zentrum wie auch das Clustermanagement im Rahmen des „Competence Center 5G.NRW (CC5G.NRW)“ sorgen schon jetzt für eine starke Vernetzung in der NRW-Forschungslandschaft. Auch die Materialforschung spielt eine Schlüsselrolle in der Auseinandersetzung mit den oben genannten gesellschaftlichen Herausforderungen. Innovative Ansätze im optischen und Terahertz-Bereich ebnen den Weg für neue drahtlose Verbindungstechnologien und Hochgeschwindigkeitskommunikation der nächsten Generation. In Summe ist diese Forschung ein wesentlicher Teil des Profilkerns „Materials. Inspire.Systems“. Beispielhaft sind interdisziplinäre Aktivitäten zur Erforschung neuartiger, mechanisch flexibler Kommunikationselektronik und die Entwicklung zukünftiger 6G-Mobilfunkstandards im Rahmen von DFG Schwerpunktprogrammen und einem Transregio-SFB zu nennen. Mit dem Wuppertal Center for Smart Materials & Systems als Plattform ist fakultätsübergreifend die Beantragung eines DFG-Graduiertenkollegs zum Themenfeld geplant. Eine neue Initiative zur Einrichtung eines DFG-Schwerpunkts im Bereich Terahertz-Systeme befindet sich bereits in der Begutachtung.

Zusammen mit der Etablierung des neuen Zentrums IZMD wurden sowohl im Bachelor- als auch im Master-Bereich neue Informatik-Studiengänge aus der Taufe gehoben, die sich von Beginn an einer hohen Nachfrage erfreuen und für die Zukunftsplanung der Universität eine wichtige Rolle spielen – nicht zuletzt, was die Gewinnung des so dringend benötigten Nachwuchses für die Wissenschaft und den regionalen Arbeitsmarkt anbetrifft. Zukunftsweisend im Bereich **Lehre** ist weiterhin die Integration der Medientechnologie in den neuen Bachelor-Studiengang „Informationstechnologie und Medientechnologie“. Erhalten bleiben soll ein eigenständiges Angebot der Medientechnologie im Master-Bereich. Gerade die interdisziplinär ausgerichteten Studiengänge der Fakultät, zu denen insbesondere das Wirtschaftsingenieurwesen Elektrotechnik zählt, dürfen als Erfolgsmodell bezeichnet werden.

Die eingangs bereits erwähnte starke Vernetzung mit verschiedensten technologieorientierten Unternehmen der Region befördert – als Resultat einer gezielten **Transfer**strategie – nicht nur die Entwicklung landes- und bundesweit erfolgreicher Cluster, sondern trägt auch in wachsendem Maße zur angestrebten Drittmittelerhöhung der Fakultät wesentlich bei. Eine besondere Rolle soll in diesem Kontext in den kommenden Jahren die als Komplement zum IZMD gegründete Bergische Innovationsplattform für künstliche Intelligenz (BIT) spielen. Schon jetzt stellt sie beispielsweise einen Motor für das landesweit viel beachtete Projekt „Digitale Modellregion“ dar. Auch das gemeinsam mit der Stadt Solingen getragenen Projekt „Batterie-Oberleitungsbus (BOB)“ ist ein Beleg für die erfolgreichen Transferaktivitäten und stärkt den Profilkern „Mobility and Energy“ der Universität.

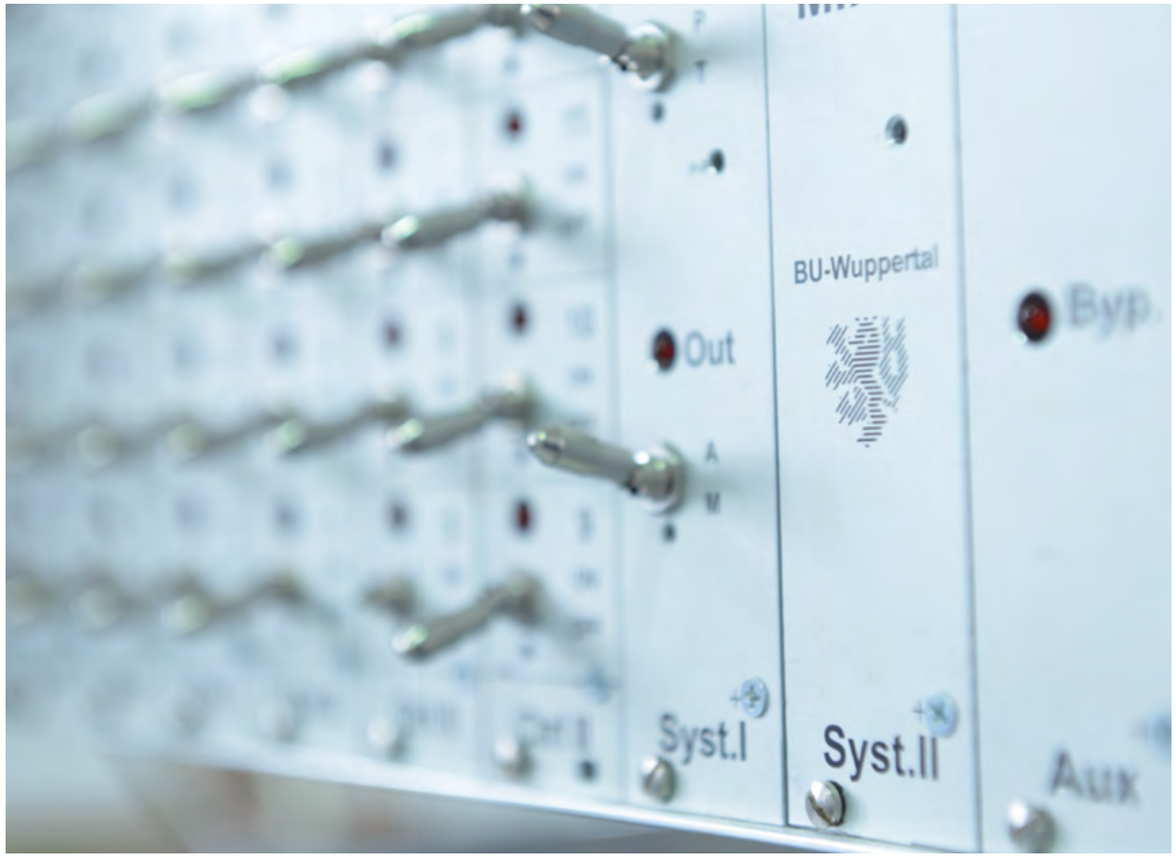


VII. FAKULTÄT FÜR MASCHINENBAU UND SICHERHEITSTECHNIK

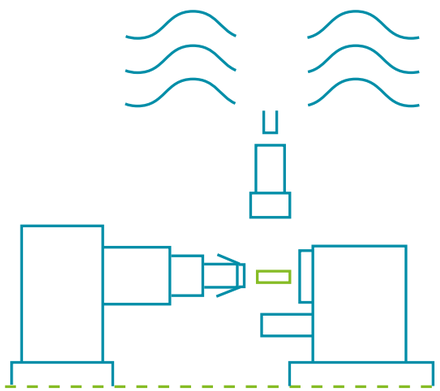
Die Fakultät für Maschinenbau und Sicherheitstechnik wurde im vergangenen Planungszeitraum als eigene Einheit neu gegründet. Analog zum Fall der Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen ist dies mit dem Ziel einer stärkeren Integration der beteiligten Fächer und ihrer verschiedenen Teildisziplinen verbunden. Während der Maschinenbau eine bis ins Jahr 1863 zurückgehende Tradition in Wuppertal hat, wurde die Sicherheitstechnik erst im Jahr 1975 begründet und gehört seitdem zu den Alleinstellungsmerkmalen der Universität. Wie sehr das gesellschaftliche Sicherheitsbedürfnis bis zum heutigen Tage zunehmen würde, war sicherlich noch nicht zur Gänze absehbar, als nach und nach die Bereiche Bevölkerungsschutz, Arbeitsschutz, Brandschutz, Umweltschutz oder auch Qualitätsingenieurwesen etabliert wurden.

In der **Forschung** spielen unter anderem die interdisziplinären Felder „Sustainable Development“ sowie „Zuverlässigkeit und Sicherheit komplexer technischer Produkte und Systeme“ eine herausgehobene Rolle. Für ihren zunehmenden Erfolg kommt vor allem auch den verschiedenen Kooperationen über die Fakultäten und universitären Grenzen hinweg eine wichtige Bedeutung zu. Zur Profilarchitektur der Universität trägt die Fakultät mehrfach bei: Zu nennen sind Inputs zu den **Profilkernen** „Materials.Inspire.Systems“, „Mobility and Energy“ und „Mathematical Modelling, Analysis and Simulation“ sowie zum **Profilbereich** „Artifical Intelligence and Data Science“.

Im Bereich **Lehre** legt man großen Wert auf eine individuelle Betreuung der Studierenden im Rahmen eines guten Betreuungsverhältnisses. Intendiert ist auch weiterhin ein hoher Praxisbezug durch die frühe Einbeziehung der Studierenden in Kooperationsprojekte mit regionalen Netzwerkpartnern. Festgehalten werden soll in diesem Zusammenhang auch künftig an den bestehenden dualen Angeboten. Im Bereich der gewerblich-technischen Lehramtsstudiengänge konnten mit dem dualen Master of Education attraktive und deutschlandweit einmalige Studiengangmodelle etabliert werden. Für die Zukunft gilt es nun, die aufgebauten Strukturen zu konsolidieren und die bereits erreichte Qualität weiter voranzubringen. Beispielsweise wird künftig in der Lehre konsequent auf die Gestaltung von E-Learning- und Blended Learning-Angebote gesetzt werden.



Vor diesem Hintergrund sind der Fakultät auch künftig ihre zahlreichen gemeinsamen Forschungsprojekte und Initiativen mit Unternehmen sowie Schulen und anderen Organisationen der Region wichtig. Zu den verschiedenen Teileinheiten, die derartige, viel beachtete und nachgefragte **Transfer**-Kooperationen vorantreiben, gehört beispielsweise der Lehrstuhl für neue Fertigungstechnologien und Werkstoffe, der als ‚Trabant‘ der Bergischen Universität im Forum Produktdesign in Solingen angesiedelt ist. In den zukunftsweisenden, interdisziplinären Themenbereichen, u. a. Sicherheit, Digitalisierung, IoT und Nachhaltigkeit, sind darüber hinaus internationale Netzwerke mit ausgewiesenen Expert*innen und namhaften Forschungseinrichtungen aufgebaut worden und werden sukzessive erweitert werden.



VIII. FAKULTÄT FÜR DESIGN UND KUNST

Die Fakultät für Design und Kunst stellt in ihrer fachlichen Struktur und Ausrichtung eine Besonderheit im universitären Kontext dar. Mit ihren Beiträgen im wissenschaftlichen und künstlerischen Bereich nimmt sie sich wichtiger Fragen, Herausforderungen und beruflicher Bedarfe unserer Zeit an. Zugleich sucht sie in zunehmendem Maße die Kooperation über die Grenzen der Fakultät hinweg und befruchtet so die gesamtuniversitäre Entwicklung. Den Beiträgen zur Lehrer*innenbildung kommt dabei nach wie vor eine besondere Bedeutung zu.

Forschungsschwerpunkte der Fakultät liegen u.a. in den Bereichen „Technische Produkte/Produktsysteme", „Strategisches Design", „Public Interest Design", „Medienästhetik/Medienkritik" sowie in der kunstwissenschaftlichen und kunstpädagogischen bzw. kunstdidaktischen Forschung.

Im Bereich **Lehre** widmet man sich der Etablierung innovativer, digital-physischer bzw. digital unterstützter Formate über die Breite des Studienangebotes hinweg.

Zudem hat man in den letzten Jahren prominente internationale Partnerschaften zur Stützung des regelmäßigen Studierendenaustauschs – etwa von den und in die USA – aufgebaut. Dank guter Betreuungsverhältnisse in den Studiengängen zählt nicht zuletzt die besonders intensive fachliche Beratung und Begleitung von Studieninteressierten und Studienanfänger*innen zu den Stärken der Fakultät.

Im Bereich **Transfer** kommt zum Beispiel der Farbakademie eine wichtige Bedeutung zu. In ihrem Rahmen widmen sich die universitären und außeruniversitären Akteur*innen gemeinschaftlich der Erforschung des Bildungs- und Praxisfeldes Farbe, u.a. mit dem Ziel der Entwicklung von Lehr- und Lernkonzepten der schulischen und beruflichen Aus- und Weiterbildung. Auch „visionlabs", das Institut für strategische Produkt- und Innovationsentwicklung, stellt eine wichtige Transferplattform für die Wissenschaft-Praxis-Kooperation dar. Im Lehramtsbereich ist geplant, Qualifizierungsangebote zum Erwerb der vollen Unterrichtsbefähigung für fachfremde Lehrkräfte weiter zu institutionalisieren.

IX. SCHOOL OF EDUCATION

Die School of Education ist in ihrer Struktur und mit ihrem Aufgabenbereich ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der Bergischen Universität. Mit ihr werden die Ziele verfolgt, bildungswissenschaftliche Kompetenzen für den Lehrer*innenberuf zu vermitteln, schulbezogene Bildungsforschung durchzuführen sowie die an der Lehrer*innenbildung mitwirkenden Fakultäten koordinierend zusammenzuführen. Im Rahmen der School of Education wird der für Lehrer*innenbildung und schulbezogene Forschung relevante interdisziplinäre Austausch sowie der Aufbau lehr- und forschungsbezogener Kooperationen zwischen Bildungswissenschaften sowie den in den Fakultäten verankerten Fachdidaktiken und Fachwissenschaften befördert und unterstützt. Darüber hinaus bietet die School of Education über den Servicebereich der School of Education ein umfassendes Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebot für Studieninteressierte und Studierende sowie für die Fakultäten in den auf das Lehramt hinführenden oder mit diesem abgestimmten Studiengängen, das fortlaufend weiterentwickelt wird.

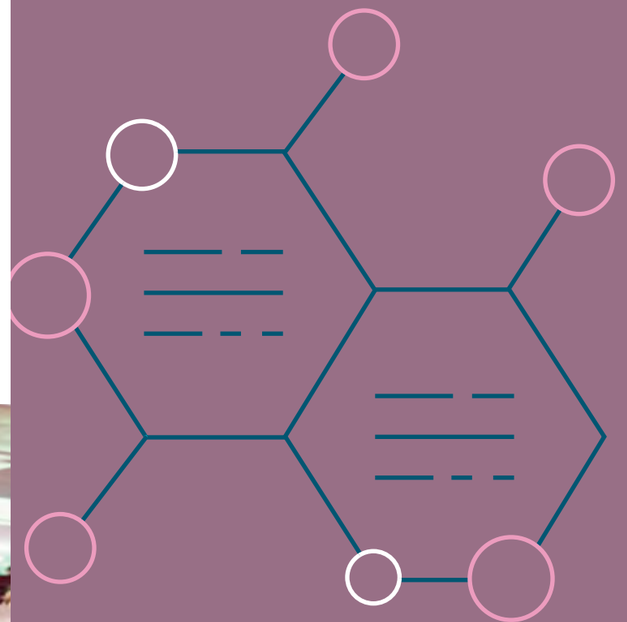
Integriert in die School ist das Institut für Bildungsforschung (IfB). Für den anstehenden Zeitraum ist geplant, die hohe nationale und internationale Sichtbarkeit des Instituts in der bildungswissenschaftlichen und sonderpädagogischen Forschung weiter zu erhöhen. Hierfür sollen die Forschungsbeziehungen mit Kolleg*innen im Forschungsschwerpunkt „Empirische Bildungsforschung/Umgang mit Heterogenität" ausgebaut werden. Dies betrifft beispielsweise den weiteren Ausbau der Forschungskooperation mit dem Interdisziplinären Zentrum für empirische Lehrer*innen- und Unterrichtsforschung der Universität zu Köln, hier ist u.a. ein Antrag für ein gemeinsames Graduiertenkolleg zum Thema „Adaptivität" in Planung. Ein besonderes Augenmerk soll zudem auf die weitere Etablierung der institutseigenen Graduate School of Education zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, u.a. über Methoden-Workshops und Intervisionstreffen, gelegt werden. Fakultätsübergreifende Beiträge erfolgen insbesondere zu den gesamtuniversitären **Profilbereichen** „Mehrsprachigkeit" sowie „Heterogenität in Bildung und Gesellschaft".

Der Gemeinsame Studienausschuss (GSA) der School of Education engagiert sich für die Weiterentwicklung der Lehrer*innenbildung an der Bergischen Universität. So bieten etwa die vom GSA initiierten Foren zur Fachdidaktik, zur Fachwissenschaft, zur Digitalisierung sowie zur Sonderpädagogischen Förderung einen Rahmen für den fakultäts- und disziplinübergreifenden Austausch zu zentralen (Zukunfts) Themen der Lehrer*innenbildung. Im kommenden Planungszeitraum werden insbesondere die Felder „Stärkung der Fachlichkeit sowie der Kohärenz von Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften", „Weiterentwicklung der Praxiselemente", „Internationalisierung", „Digitalisierung", „Inklusion" sowie „Stärkung und Weiterentwicklung der MINT-Fächer" fokussiert.

IX. SCHOOL OF EDUCATION

Komplementär arbeitet das „Institut für Bildungsforschung“ u. a. an der qualitativen Weiterentwicklung der dort verankerten bildungswissenschaftlichen und sonderpädagogischen Teilstudiengänge, implementiert neue Formate des projektbasierten Lernens und erweitert das Spektrum aktiver Evaluationsansätze für die einschlägige Lehre. So soll u. a. das Thema „Lehren und Lernen mit digitalen Medien“ durch die Einrichtung einer entsprechenden Professur zukünftig noch stärker in den bildungswissenschaftlichen Lehrangeboten verankert werden. Die enge Kooperation zwischen Bildungswissenschaften und Sonderpädagogik in Forschung und Lehre bietet zudem eine ideale Grundlage für die konzeptuelle Weiterentwicklung der inklusionsbezogenen Lehrangebote im Rahmen der bildungswissenschaftlichen Anteile aller Lehramtsstudiengänge.

Die Vernetzung in der Region ist bereits zum jetzigen Zeitpunkt hoch, sodass auch für die Zukunft substanzielle **Transfer**beiträge zu erwarten sind. Zu nennen ist beispielhaft das im IfB angesiedelte Entwicklungswissenschaftliches Ambulatorium für das Kindes- und Jugendalter, das für Schulen im Städtedreieck Diagnose-, Förder- und Beratungsleistungen mit Blick auf Schüler*innen mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfen bietet.



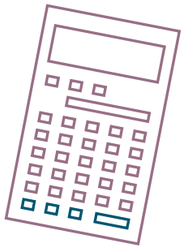
FINANZIERUNG+INFRASTRUKTUR
I. FINANZIERUNG

Die Umsetzung der sich aus den vorherigen Kapiteln ergebenden Entwicklungsplanung für die kommenden Jahre setzt selbstverständlich voraus, dass die Bergische Universität über die hierfür benötigten wirtschaftlichen Mittel sowie eine adäquate baulich-technische und die informationstechnische Infrastruktur verfügt. In den folgenden Abschnitten werden für die Bereiche Finanzierung und baulich-technische Infrastruktur jeweils der erreichte Stand sowie ein Ausblick auf ihre künftige Entwicklung dargestellt, ausgerichtet auf die Verwirklichung der angestrebten Ziele in den zentralen Handlungsfeldern der Bergischen Universität.

AUSGANGSLAGE
KONSOLIDIERUNG DER GRUNDFINANZIERUNG

Der Hochschulentwicklungsplan 2014 bis 2020 war mit Blick auf die Finanzierungslage der Universität durch einen schrittweisen Wechsel von der „Konsolidierung“ hin zur „Verbesserung“ geprägt. Er hatte eine mehrjährige Phase des realen Rückgangs der Grundfinanzierung zu konstatieren, die erst im Jahr 2013 zum Stillstand gekommen war. Zugleich war 2013 das erste Jahr nach Einführung einer kaufmännischen Bilanzierung, in dem der Jahresabschluss der Bergischen Universität mit einem moderat positiven Ergebnis endete. Abbildung_07 zeigt für die Jahre bis 2018 einen zunächst nur leicht, schließlich aber deutlich positiven Trend der Grundfinanzierung.

In dem Trend spiegelt sich ein realer Zugewinn an Finanzmitteln, dem allerdings zusätzliche Aufgaben gegenüberstanden, insbesondere der allgemeine Zuwachs der Studienkapazitäten (finanziert durch den Hochschulpakt) sowie der gezielte Ausbau der lehrerbildenden Studienangebote (finanziert auf der Grundlage eines gesonderten Vertrags mit dem Land). Der reale Anstieg der Grundfinanzierung ist vor allem durch Gewinne in der Leistungsorientierten Mittelverteilung des Landes (LOM) sowie dadurch eingetreten, dass die für den quantitativen Ausbau zur Verfügung gestellten Programmmittel ab 2018 aufwachsend verstetigt gewährt wurden. Er signalisiert damit zwar keine signifikante „pro Kopf“-Verbesserung der Finanzierungslage, wohl aber eine konstante und mit den Aufgaben real wachsende Grundfinanzierung. Das begründet die Feststellung, dass die Bergische Universität dem im Hochschulentwicklungsplan 2014 bis 2020 formulierten Ziel einer zugleich auskömmlichen und nachhaltigen Grundfinanzierung einen erheblichen



Schritt nähergekommen ist. Eine deutliche Verbesserung der Nachhaltigkeit der Finanzierung ist vor allem durch die oben bereits erwähnte Verstetigung von Programmmitteln eingetreten. Diese erlaubt allen budgetführenden Einrichtungen der Universität eine längerfristige Planung und sie schafft in der kontinuierlichen Bewirtschaftung ein Maß an Flexibilität und Gestaltungsspielräumen, die sich im Ergebnis auch positiv im Hinblick auf die Auskömmlichkeit auswirken. Damit konnte die akute Phase der strukturellen Unterfinanzierung überwunden werden. Von einer für die wettbewerblichen Herausforderungen ausreichenden Grundfinanzierung kann gleichwohl noch nicht die Rede sein.

Betrachtet man anhand der Abbildung_08 (s. Seite 74) den Stand der „pro Kopf“-Finanzausstattung der Bergischen Universität im Vergleich mit den anderen Landesuniversitäten, wird der unter finanziellen Gesichtspunkten auch jetzt noch bestehende Wettbewerbsnachteil erkennbar.

PERSPEKTIVE 2025
SUBSTANZIELLE VERBESSERUNG DER GRUNDFINANZIERUNG

Die in den ersten Kapiteln dargelegten Entwicklungsziele in Forschung, Lehre und Studium setzen voraus, dass sich der positive Trend in der Grundfinanzierung der Bergischen Universität fortsetzt und in eine Phase der signifikanten „pro Kopf“-Verbesserung eintritt. Als Orientierungswert soll eine Annäherung an die durchschnittliche Grundfinanzierung der nordrhein-westfälischen Universitäten (Grundmittel in Relation zur Zahl der W2/W3-Professuren) dienen. Auf dieser Grundlage müsste die jährliche Grundfinanzierung der Bergischen Universität um einen Betrag von weit über 20 Millionen Euro steigen, damit der Durchschnittswert der nordrhein-westfälischen Universitäten erreicht wird. Orientiert man sich zunächst einmal an der durchschnittlichen Grundfinanzierung der sechs Universitäten im Land mit der geringsten Grundfinanzierung, müsste das Budget der Bergischen Universität noch immer um mehr als 10 Millionen Euro angehoben werden. Allerdings erscheint die Erwartung, dass das Land die Finanzausstattung der Bergischen Universität im Rahmen der derzeitigen Gesamtarchitektur

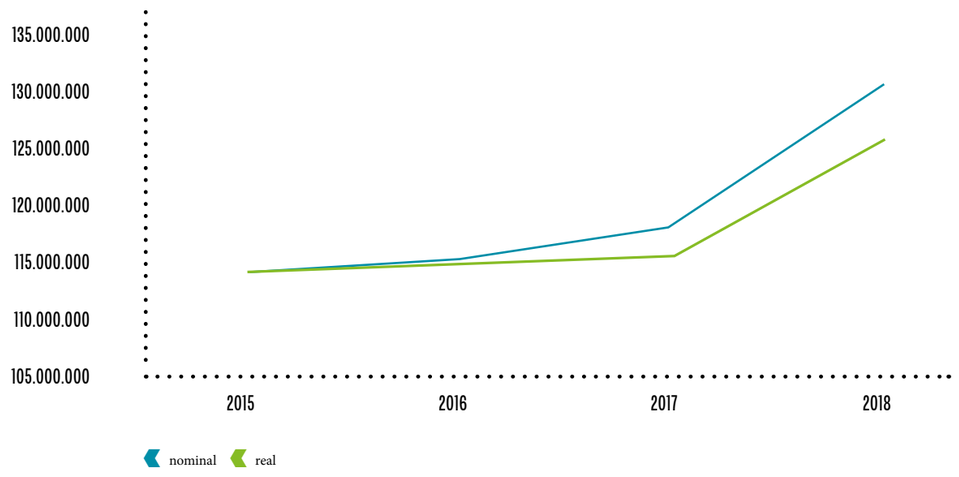


ABBILDUNG_07 I ENTWICKLUNG DES LANDESZUSCHUSSES AN DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT WUPPERTAL 2015 BIS 2018 (EURO, NOMINAL UND REAL/INFLATIONSBEREINIGT)

I. FINANZIERUNG

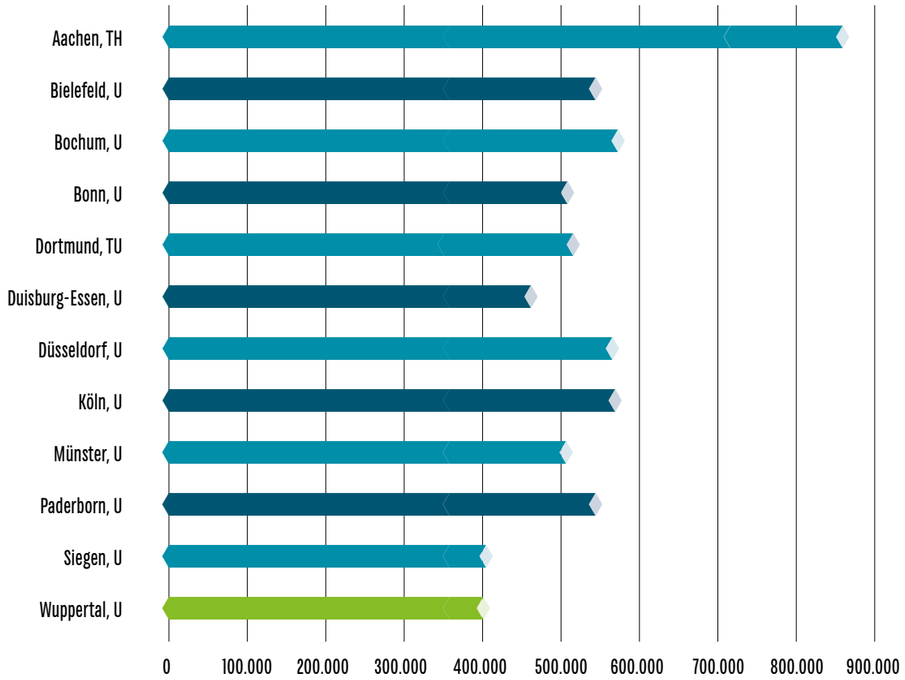


ABBILDUNG_08 | HAUSHALTSMITTEL DER NRW-UNIVERSITÄTEN IN 2019
(BEREINIGTES SOLL IN EURO JE W2/W3-PROF.)

der nordrhein-westfälischen Hochschulfinanzierung gezielt – d. h. auf Kosten anderer Wissenschaftseinrichtungen – verbessert, wenig realistisch. Für ein Erreichen des angestrebten Ziels ist somit die Umsetzung des in § 5 Abs. 8 HG niedergelegten gesetzlichen Auftrags, die Finanzierung der Landeshochschulen von Grund auf neu zu gestalten, eine entscheidende Voraussetzung. Das Rektorat wird sich aktiv an der Konzipierung einer erneuerten Hochschulfinanzierung beteiligen und gegenüber den in der Politik Verantwortlichen auf eine Anhebung des Grundfinanzierungsniveaus der Bergischen Universität hinwirken.

Mit Blick auf die Perspektive der Grundfinanzierung wird zu beachten sein, dass diese auf ausgewogene Weise in der ganzen Breite im Inneren der Universität Wirkung entfaltet, also in den wissenschaftlichen Kernaufgaben Forschung und Lehre ebenso wie in den unterstützenden Bereichen (Verwaltung, Bibliothek, Informations- und Medienverarbeitung, Beratungsangebote, Sprachenausbildung u. a.) und in der baulich-technischen Infrastruktur. Das erfreulich starke Wachstum der letzten Jahre in Lehre, Studium und Forschung hat die Service-Infrastrukturen an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit geführt. Hier ist eine nachholende Anpassung an die quantitativ und qualitativ gestiegenen Anforderungen erforderlich.

II. BAULICH-TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

AUSGANGSLAGE
EINSTIEG IN DIE BESTANDSSICHERUNG UND MASSNAHMEN ZUM FLÄCHENZUWACHS

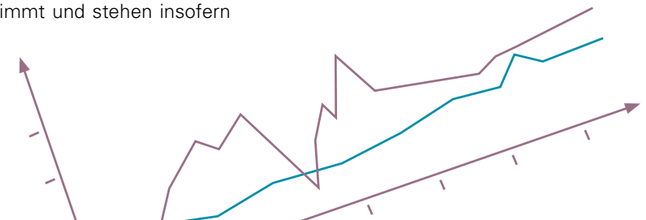
Die Bergische Universität befindet sich in einem kontinuierlichen Prozess der baulichen Bestandssicherung, basierend auf der Erstfassung des Hochschulstandortentwicklungsplans (HSEP) aus dem Jahr 2010 und finanziert aus den vom Land aufgesetzten Sonderprogrammen HMOP und HKOP. Die in diesem Zuge zu erstellenden ersten (Ersatz-) Neubauten HC auf dem Campus Haspel sowie V und W auf dem Campus Grifflenberg konnten in den Jahren 2016 bzw. 2017 vom Bauherrn und Eigentümer BLB übernommen werden, im Falle von V und W zunächst nur vorläufig. Die Aufnahme des Betriebs der Gebäude V und W war ein wichtiger, wenn auch um viele Jahre zeitlich verzögerter Meilenstein, die Vorläufigkeit der Übernahme verweist allerdings darauf, dass die Gebäude bis Ende 2019 noch zahlreiche funktionale Mängel und nicht fertiggestellte technische Installationen aufweisen. Mit dem ersten Projekt der Bestandsmodernisierung (Gebäude H auf dem Campus Grifflenberg) wurde 2017 begonnen. An ihm und dem angrenzenden Erschließungsgebäude wird der BLB erstmals die mit der Universität abgestimmte Fassadengestaltung realisieren, die für das „Gesicht" der Kerngebäude auf dem Hauptcampus im Laufe der kommenden Jahre nach und nach bestimmend werden wird.

Auch wenn die Bestandssanierung das prägende Feld des Hochschulbaus war und ist, konnten auf verschiedenen Wegen Projekte zur Flächenerweiterung verwirklicht werden. Hier sind vor allem zwei (Modul-) Gebäude mit Büro- und Veranstaltungsräumen sowie der zusätzliche Lese- und Arbeitssaal der Bibliothek hervorzuheben. Darüber hinaus ist es gelungen, den Einrichtungen der Universität mehr als 5.000 qm Nutzfläche in den durch Bezug der Gebäude V und W frei gewordenen Gebäuden zur Verfügung zu stellen. Diese Flächen sind zur Sanierung bestimmt und stehen insofern nicht dauerhaft zur Verfügung, können aber einen wichtigen Beitrag zur Deckung des in den vergangenen Jahren besonders stark angewachsenen Flächenbedarfs leisten. Als flexible Reserveflächen dient zudem unverändert die Anmietung im Komplex „Wicküler City" in unmittelbarer Nachbarschaft zum Campus Haspel.

PERSPEKTIVE 2025
BESTANDSSICHERUNG UND VERBESSERTE FLÄCHENVERSORGUNG

Die bestandserhaltenden Baumaßnahmen werden und müssen fortgeführt werden. Die mit dem Land und dem BLB abgestimmte Gesamtplanung sieht einen dritten (Ersatz-) Neubau vor, der auf dem Campus Grifflenberg für die experimentellen Bereiche der Physik bestimmt ist. Darüber hinaus steht das Gebäude U auf dem Campus Grifflenberg als zweites großes Modernisierungsprojekt an. Betrachtet man den Zeitraum bis 2025, so kann davon ausgegangen werden, dass damit für den bestandserhaltenden Bau die Grenze des Möglichen ausgeschöpft sein wird – mehr Baustelle ist mit dem unter Überlast laufenden Betrieb der Universität in Lehre und Forschung nicht vereinbar.

Die qualitative und quantitative Entwicklung, die die Bergische Universität genommen hat und die in der in dem vorliegenden Plan beschriebenen Weise fortgeführt werden soll, machen über den Erhalt der vorhandenen Flächen hinaus eine substanziell erweiterte Flächenversorgung notwendig. Dies bezieht sich auf nahezu alle für die Universitätsaufgaben relevanten Flächenkategorien: Raum für Arbeitsplätze für Personal in Wissenschaft und Verwaltung, Lehrveranstaltungsräume, Lernbereiche für Studierende und punktuell auch Werkstatt- und Laborflächen für die Forschung in den experimentellen Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften.



II. BAULICH-TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

Der kurzfristig zusätzliche Flächenbedarf richtet sich primär auf Büroarbeitsplätze und Lehrveranstaltungsräume (Seminarräume). Mittel- und langfristig besteht Bedarf nach einer verbesserten Flächenversorgung in allen wesentlichen Funktionsbereichen. Soweit der kurzfristige Mehrbedarf durch eine Erweiterung der Anmietungen gedeckt werden wird, wird damit auch eine zunehmende räumliche Verteilung über die drei Kernstandorte der Universität hinaus verbunden sein. Die damit verbundenen Nachteile (erhöhter Mobilitäts- und Kommunikationsaufwand, keine Anbindung an die DFN-Netzinfrastruktur u. a.) und damit auch die räumliche Entfernung zu den Universitätsstandorten sind auf ein unvermeidliches Minimum zu beschränken, müssen aber in Kauf genommen werden, um mit Blick auf das vorrangige Ziel der verbesserten Flächenversorgung Fortschritte zu erreichen.

Die Kapazitäten der größten bestehenden externen Anmietung in der Wicküler City (Bendahler Straße) sind derzeit nicht voll ausgeschöpft. Sie für die Dauer ihrer Nutzung durch die Universität besser auszunutzen, wird Bestandteil der künftigen Flächenversorgung sein. Darüber hinaus sind bereits zwei größere konkrete Anmietungsprojekte in der Vorbereitung, beide in Nähe jeweils eines der Kernstandorte der Universität: ein Gebäude im Besitz der Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH Wuppertal (Lise-Meitner-Straße) und zwei Gebäude in städtischem Besitz („Haspel-Häuser“ an der Friedrich-Engels-Allee). Der Flächenbedarf kann jedoch weder quantitativ noch qualitativ alleine durch Anmietungen befriedigt werden. Daher ist mittel- und langfristig eine Erweiterung durch universitätseigene Gebäude erforderlich, insbesondere auf dem Campus Grifflenberg.

In der Verwaltung wird ein „Team Immobilienmanagement“ gebildet, in dem die Planungs- und Gestaltungsaufgaben für die Flächenerweiterung gebündelt werden. Im Vordergrund stehen:

1. Die Ermittlung des konkreten Bedarfs nach zusätzlichen Flächen,
2. die Ermittlung und Bewertung bedarfsorientierter Mietoptionen,
3. das operative Mietvertragsmanagement für die Anmietungen,
4. die Koordinierung der Bedarfsplanung für weitere Universitätsgebäude und
5. die Entwicklung von Realisierungskonzepten für weitere Universitätsgebäude.

Da die Aufgaben des Teams einen engen sachlichen Zusammenhang zur anstehenden Weiterentwicklung des HSEP aufweist, wirken seine Mitglieder über die o. g. Aufgaben hinaus auch an dem HSEP-Projekt mit.

I. ORGANIGRAMM

HOCHSCHULRAT

REKTORAT

REKTOR

- Prorektor I – Studium und Lehre
- Prorektor II – Forschung, Drittmittel und Graduiertenförderung
- Prorektorin III – Planung, Finanzen und Transfer
- Prorektorin IV – Internationales und Diversität

KANZLER

STABSSTELLEN & BEAUFTRAGTE

- Datenschutzbeauftragte
- Gleichstellung und Vielfalt
- Netzwerk Qualität in Studium und Lehre (QSL)
- Universitätskommunikation
- Uniservice Transfer

REGIONALBEIRAT

ZENTRALE EINRICHTUNGEN

- Hochschulsport
- International Center (IC)
- Sprachlehrinstitut (SLI)
- Universitätsbibliothek
- Zentrale Studienberatung (ZSB)
- Zentrum für Informations- und Medienverarbeitung (ZIM)

SENAT

CONCILIUM DECANALE

FAKULTÄTEN

- **Geistes- und Kulturwissenschaften**_Fk 1
- **Human- und Sozialwissenschaften**_Fk 2
- **Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics**_Fk 3
- **Mathematik und Naturwissenschaften**_Fk 4
- **Architektur und Bauingenieurwesen**_Fk 5
- **Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik**_Fk 6
- **Maschinenbau und Sicherheitstechnik**_Fk 7
- **Design und Kunst**_Fk 8
- **School of Education**_Fk 9
  Querschnittsorganisation mit Verantwortung für die zentralen Aufgaben in der Lehrerbildung

INSTITUTE DER FAKULTÄTEN

- Institut für Linguistik (IfL), Fk 1
- Institut für Transzendentalphilosophie und Phänomenologie (ITP), Fk 1
- Martin-Heidegger-Institut, Fk 1
- Paul Maria Baumgarten Institut für Papsttumsforschung (PMBI), Fk 1
- Center for International Studies in Social Policy and Social Services, Fk 2
- Forschungsstelle Bürgerbeteiligung – Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF), Fk 2
- Institut für Gründungs- und Innovationsforschung, Fk 3
- Wuppertaler Institut für bildungsökonomische Forschung (WIB), Fk 3
- Wuppertaler Institut für Unternehmensforschung und Organisationspsychologie (WIFOP), Fk 3
- Institut für Atmosphären- und Umweltforschung, Fk 4
- Institut für Mathematical Modelling, Analysis and Computational Mathematics, Fk 4
- Institut für Grundbau, Abfall- und Wasserwesen, Fk 5
- Institut für Konstruktiven Ingenieurbau, Fk 5
- Institut für Umweltgestaltung, Fk 5
- Institut für Robotik, Fk 6
- Institut für Systemforschung der Informations-, Kommunikations- und Medientechnologie, Fk 6
- Feuerwehrwissenschaftliches Institut (FSI), Fk 7
- Institut für Partikeltechnologie, Fk 7
- Institut für Produkt-Innovationen, Fk 7
- Institut für Sicherheitstechnik, Fk 7
- Institut für Sicherungssysteme, Fk 7
- Institut für angewandte Kunst- und Bildwissenschaften, Fk 8
- Institut für visionäre Produkt- und Innovationsentwicklung (Visionlabs), Fk 8
- Institut für Bildungsforschung (IfB), Fk 9

INTERDISZIPLINÄRE ZENTREN

A) FORSCHUNGSZENTREN

- Interdisziplinäres Zentrum für Wissenschafts- und Technikforschung: Normative und historische Grundlagen (IZWT)
- Interdisziplinäres Zentrum für angewandte Informatik und Scientific Computing (IZ II)
- Interdisziplinäres Zentrum für das Management technischer Prozesse (IZ III)
- Interdisziplinäres Zentrum für Editions- und Dokumentwissenschaft (IZED)
- Interdisziplinäres Zentrum für Maschinelles Lernen und Datenanalyse (IZMD)
- Bergisches Kompetenzzentrum für Gesundheitsökonomik und Versorgungsforschung (BKG)
- Forschungszentrum Frühe Neuzeit (FFN)
- Wuppertal Center for Smart Materials & Systems
- Jackstädtzentrum für Unternehmertums- und Innovationsforschung
- Zentrum für Erzählforschung (ZEF)
- Zentrum für interdisziplinäre Sprachforschung (ZefiS)
- Forschungszentrum „Kindheiten.Gesellschaften“
- Zentrum für reine und angewandte Massenspektrometrie (ipaMS)
- Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (TransZent)

B) WEITERE ZENTREN

- Zentrum für Graduiertenstudien (ZGS)
- Zentrum für Weiterbildung (ZWB)

HOCHSCHULVERWALTUNG

- **Dezernat 1**
  Haushalt, Beschaffung, Forschung und Drittmittel
- **Dezernat 2**
  Planung
- **Dezernat 3**
  Akademische und studentische Angelegenheiten
- **Dezernat 4**
  Organisation und Personal
- **Dezernat 5**
  Gebäude-, Sicherheits- und Umweltmanagement
- **Dezernat 6**
  Studium, Lehre und Qualitätsmanagement
- **Dezernat 7**
  Organisationsentwicklung und Informationstechnik
- **Justiziariat**

AN-INSTITUTE

- Institut für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Ergonomie e. V. (ASER), Wuppertal
- Forschungsinstitut für Telekommunikation und Kooperation e.V. (FTK), Dortmund
- Europäisches Institut für internationale Wirtschaftsbeziehungen e.V. (EIIW), Wuppertal
- Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe e.V. (FGW), Remscheid
- Biblisch-Archäologisches Institut (BAI), Wuppertal
- Neue Effizienz GmbH

II. STUDIEN-ANGEBOT

ABSCHLUSSMÖGLICHKEITEN

FACH	BACHELOR (1 Fach) B. A. / B. Sc.	BACHELOR (Kombi) B. Ed.[1]	BACHELOR (Kombi) B. A.	BACHELOR (Kombi) B. Sc.	MASTER M. A. / MBE / M. Sc.	MASTER (Kombi) M. A.	MASTER OF EDUCATION Grundschule	MASTER OF EDUCATION Haupt-, Real-, u. Gesamtschule	MASTER OF EDUCATION Gymnasium u. Gesamtschule	MASTER OF EDUCATION Berufskolleg	MASTER OF EDUCATION Sonderpädagogik
Allg. und Vergl. Literaturwissenschaft					■	■					
Angewandte Kultur- und Wirtschaftsstudien (dt.-frz.)	■										
Angewandte Naturwissenschaften				■							
Anglistik, Amerikanistik/Englisch		■	■		■	■	■	■	■ [2]	■ [2]	■
Anglistische Literaturwissenschaft						■					
Applied Economics					■						
Arbeits- und Organisationspsychologie					■						
Architektur	■				■						
Baubetrieb					■						
Bauingenieurwesen/Bautechnik	■ [3]		■		■					■ [8]	
Biologie		■	■					■	■ [2]	■ [2]	■
Chemie/Chemietechnik	■	■	■	■	■			■	■ [2]	■ [3]	■
Computer Simulation in Science					■ [6]					■	
Design audiovisueller Medien			■								
Design interaktiver Medien			■								
Druck- und Medientechnik			■							■	
Druck- und Medientechnologie					■						
Editions- und Dokumentwissenschaft					■						
Elektrotechnik	■ [3]		■		■					■ [3, 9]	
Emotionale und soziale Entwicklung (Förderschwerpunkt)											■
Entrepreneurship und Innovation					■						
Erziehungswissenschaft			■		■						
Europhilosophie					■						
Farbtechnik/Raumgestaltung/ Oberflächentechnik			■							■	
Finanzen, Wirtschaftsprüfung, Controlling und Steuern					■						
Französisch/Frankoromanistik		■	■			■		■	■ [2]	■ [2]	■
Geographie			■				■ [5]	■	■		
Germanistik/Deutsch		■	■		■			■	■	■	■
Germanistische Linguistik						■					
Germanistische Literaturwissenschaft						■					
Germanistik und Mathematik für die Grundschule			■				■				
Geschichte			■		■		■ [5]	■	■ [2]		
Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement	■ [4]										
Hispanistik						■					
Industrial Design	■										
Informatik	■		■	■	■			■	■	■	
Informationstechnologie und Medientechnologie	■				■						
Kindheit, Jugend, Soziale Dienste					■						
Klassische Philologie mit dem Schwerpunkt Griechisch						■					
Kunst, Doppelfach		■							■		
Kunst		■	■				■	■	■	■	■
Lateinische Philologie (Latein)			■			■			■		

ABSCHLUSSMÖGLICHKEITEN

FACH	BACHELOR (1 Fach) B. A. / B. Sc.	BACHELOR (Kombi) B. Ed.[1]	BACHELOR (Kombi) B. A.	BACHELOR (Kombi) B. Sc.	MASTER M. A. / MBE / M. Sc.	MASTER (Kombi) M. A.	MASTER OF EDUCATION Grundschule	MASTER OF EDUCATION Haupt-, Real-, u. Gesamtschule	MASTER OF EDUCATION Gymnasium u. Gesamtschule	MASTER OF EDUCATION Berufskolleg	MASTER OF EDUCATION Sonderpädagogik
Lebensmittelchemie					■ [7]						
Lernen (Förderschwerpunkt)											■
Management und Marketing					■						
Maschinenbau/Maschinenbautechnik	■ [3]		■		■					■ [3, 10]	
Mathematik, Elemente der Mathematik	■	■	■	■	■		■	■	■ [2]	■ [2]	■
Mediendesign und Designtechnik			■							■	
Methoden der Geschichts-wissenschaft						■					
Musik		■	■				■	■	■	■	■
Operations Management					■						
Pädagogik									■	■	
Philosophie/Praktische Philosophie			■		■	■		■	■		
Physik	■	■	■	■	■			■	■	■	■
Politikwissenschaft			■		■						
Psychologie	■				■						
Public Interest Design					■						
Qualitätsingenieurwesen					■						
Real Estate Management (REM & CPM)					■ [6]						
Romanistik					■						
Sachunterricht/Lernbereich Natur- und Gesellschaftwiss./Grundlagen der Naturwiss. und Technik		■	■				■				■
Sicherheitstechnik	■ [3]				■						
Sonderpädagogik		■									
Sozialpädagogik										■	
Soz.Wiss./Wirtschaftslehre und Politik			■				■ [5]	■	■	■	
Soziologie	■				■						
Spanisch			■			■		■	■	■	
Sportwissenschaft/Sport		■	■		■		■	■	■	■	■
Strategische Produkt- und Innovationsentwicklung					■						
Sustainability Management					■						
Technomathematik					■						
Theologie, Evangelische		■	■				■	■	■	■	■
Theologie, Katholische		■	■				■	■	■	■	■
Verkehrswirtschaftsingenieurwesen	■				■						
Wirtschaftsing. Automotive					■						
Wirtschaftsing. Elektrotechnik	■										
Wirtschaftsing. Energiemanagement					■						
Wirtschaftsing. Informationstechnik					■						
Wirtschaftsmathematik	■				■						
Wirtschaftswissenschaft	■		■							■	
Wissenschafts- und Technikgeschichte						■					

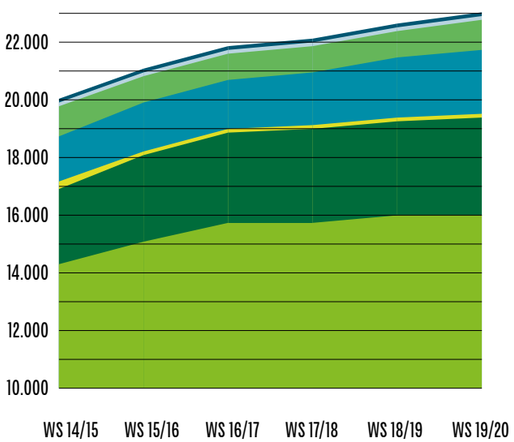
■ Studienbeginn nur im Wintersemester möglich ■ Studienbeginn im Wintersemester empfohlen

■ Studienbeginn im Sommer- und Wintersemester möglich ■ Studienbeginn nur im Sommersemester möglich

[1] Lehramt für sonderpädagogische Förderung, [2] auch bilingual, [3] auch als duales Studium, [4] auch berufsintegriert, [5] im Rahmen von Sachunterricht, [6] englischsprachig, [7] Staatsexamen, der Master kann auf Antrag zusätzlich verliehen werden, [8] auch in Kombination mit der kleinen beruflichen Fachrichtung Tiefbautechnik, [9] auch in Kombination mit einer der kleinen beruflichen Fachrichtungen: Nachrichtentechnik oder Technische Informatik oder Informationstechnik oder Automatisierungstechnik oder Energietechnik, [10] auch in Kombination mit einer der kleinen beruflichen Fachrichtungen: Versorgungstechnik oder Technische Informatik oder Informationstechnik oder Automatisierungstechnik oder Fahrzeugtechnik oder Fertigungstechnik, [11] auch in Kombination mit einer der kleinen beruflichen Fachrichtungen: Wirtschaftsinformatik oder Sektorales Management oder Produktion, Logistik, Absatz oder Finanz- und Rechnungswesen

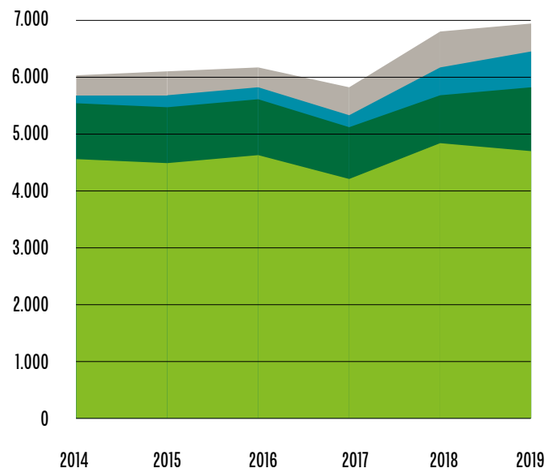
III. KENNZAHLENTWICKLUNG
STUDIUM & LEHRE

STATISTIK HEP_01 | STUDIERENDE NACH ABSCHLUSS (KOPFZAHLEN), WS 2014/2015 BIS 2019/2020



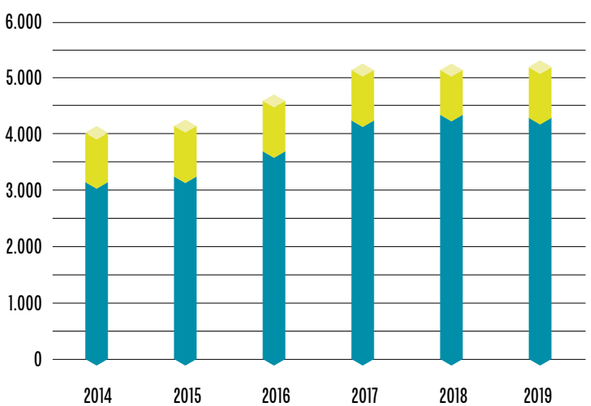
Bachelor, Master, Diplom u.Ä., Lehramt/Master of Education, Promotion, Abschluss im Ausland, Sonstige (Deutschkurs)

STATISTIK HEP_02 | FACHANFÄNGER*INNEN NACH ABSCHLUSS (KOPFZAHLEN), STUDIENJAHRE 2014 BIS 2019

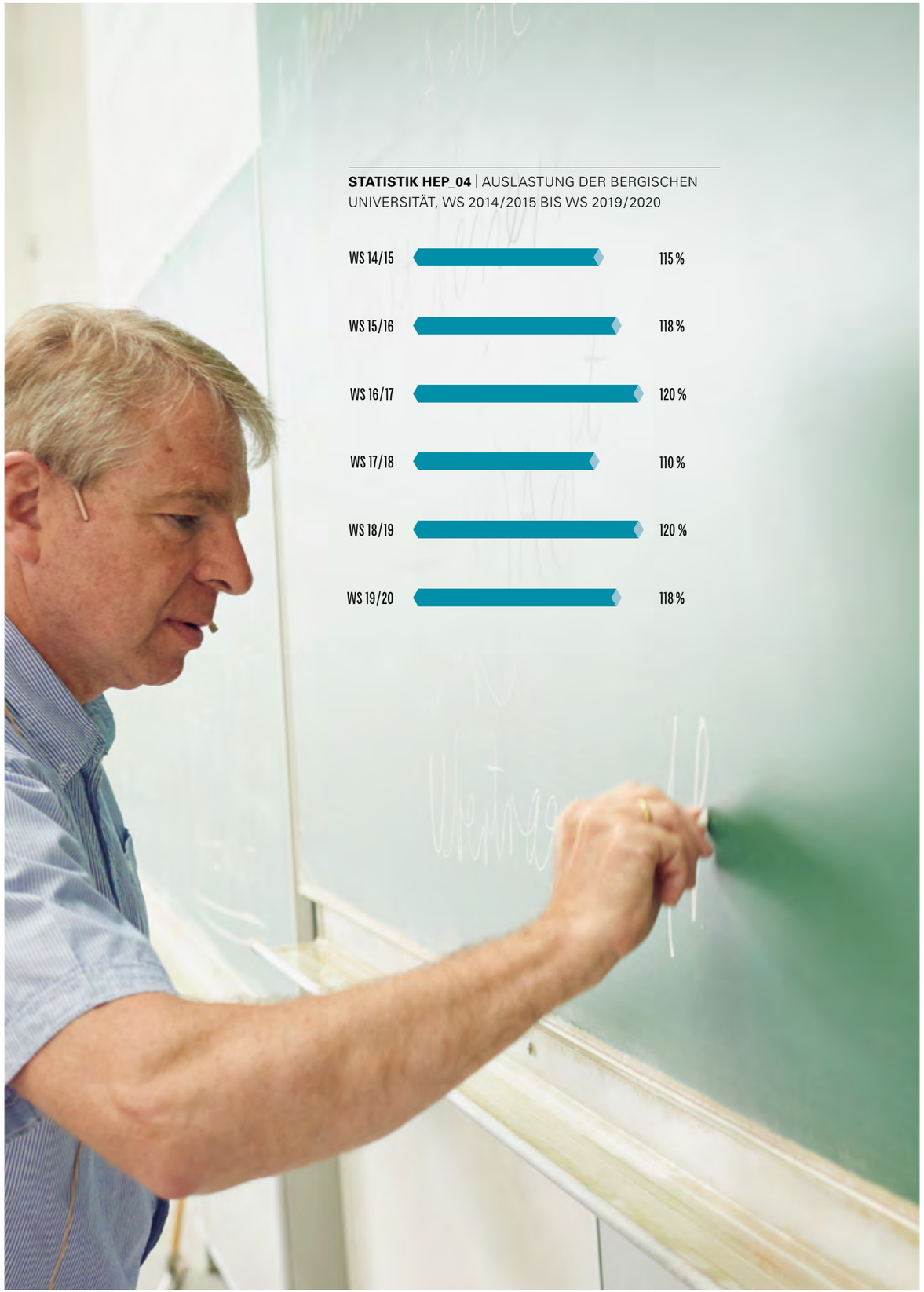


Bachelor, Master, Lehramt/Master of Education, Sonstige (immatrik. Promotionsstudierende, Staatsexamen, Deutschkurs)

STATISTIK HEP_03 | ABSOLVENT*INNEN (FALLZAHLEN) INSGESAMT IN DEN PRÜFUNGSJAHREN 2014 BIS 2019



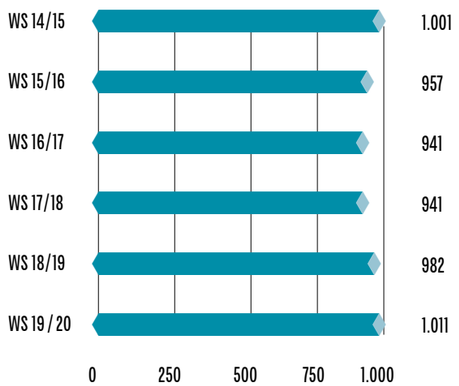
außerhalb der Regelstudienzeit, in der Regelstudienzeit



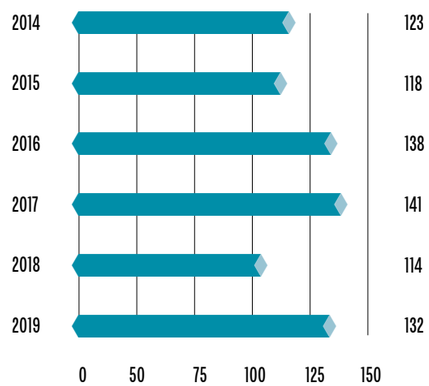
STATISTIK HEP_04 | AUSLASTUNG DER BERGISCHEN UNIVERSITÄT, WS 2014/2015 BIS WS 2019/2020

III. KENNZAHLENTWICKLUNG FORSCHUNG

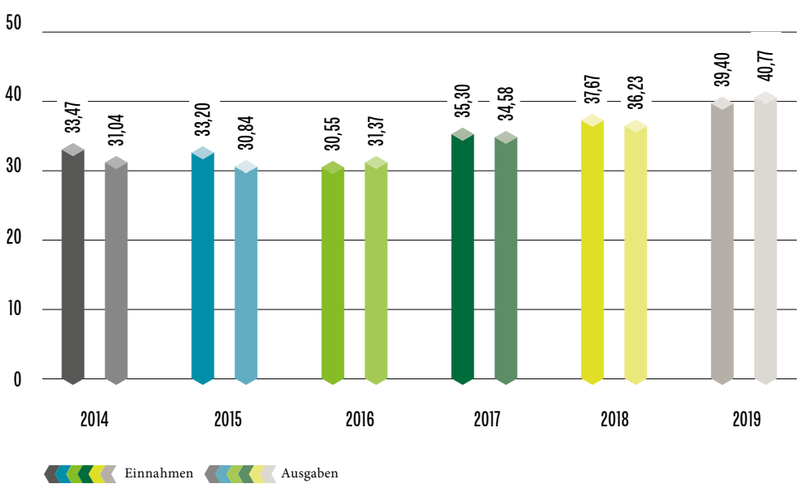
STATISTIK HEP_05 | PROMOTIONSSTUDIERENDE WS 2014/2015 BIS WS 2019/2020



STATISTIK HEP_06 | ABGESCHLOSSENE PROMOTIONEN IN DEN PRÜFUNGSJAHREN 2014 BIS 2019

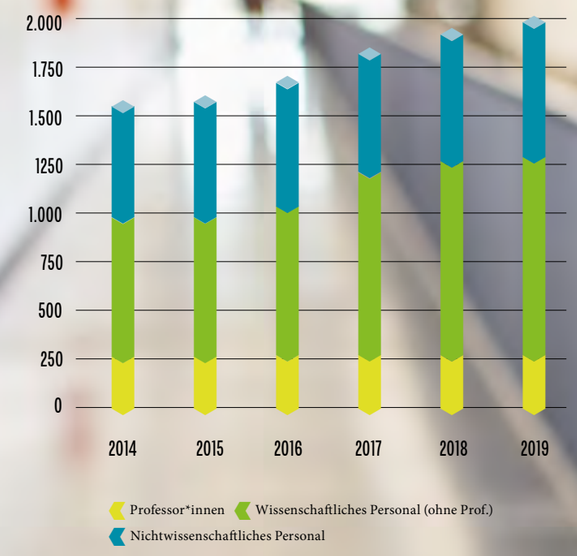


STATISTIK HEP_07 | DRITTMITTELEINNAHMEN UND AUSGABEN INSGESAMT 2014 BIS 2019 IN MIO. EURO

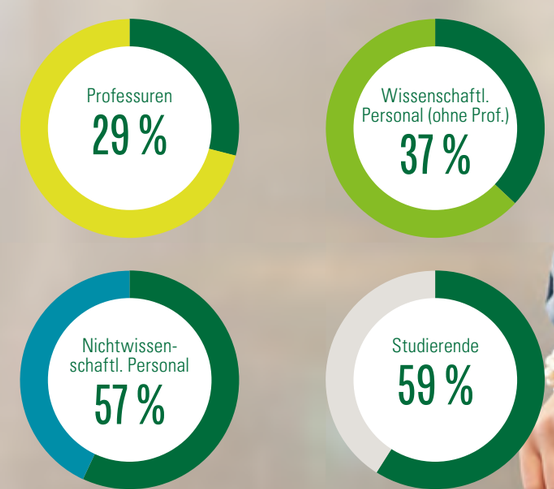


PERSONAL

STATISTIK HEP_08 | PERSONALDATEN (IN VOLLZEITÄQUIVALENTEN) 2014 BIS 2019



STATISTIK HEP_09 | FRAUENANTEILE 2019



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Das Rektorat der Bergischen Universität Wuppertal

Bergische Universität Wuppertal
Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

Telefon +49 202 439 2224
Fax +49 202 439 3024
rektor@uni-wuppertal.de
www.uni-wuppertal.de

GESTALTUNG
Anna Rosa Stohldreier, Tania Stiller, Nanny Exler
Universitätskommunikation
Bergische Universität Wuppertal

BILDNACHWEISE
Andé, Andreas: S. 30 // Colourbox.com, S. 54 // Baumgarten, Ralf: S. 9, 10, 16, 20, 23, 24, 27, 32, 44, 50, 52, 57, 63, 66 // Jarych, Sebastian: S. 2, 3, 6, 47, 76 // Jepp/Hänsel: S. 48, 67 // Nehmzow, Rüdiger: S. 19, 34, 37, 38, 58, 70, 83, 85 // ©Thomas Riehle, arturimages: S. 68 // Silberkuhl, Ralf / 6tant: S. 59, 65 // v. Heyden, Friederike: S.86/87 (mit besonderem Dank an die Firma Peter Niesen GmbH & Co. KG, Leverkusen)

DRUCK
Druckerei Glaudo, Wuppertal
Auflage: 1.000 Stück

Alle Rechte vorbehalten.
Der Nachdruck von Beiträgen ist nur mit Genehmigung der Bergischen Universität Wuppertal gestattet.
Wuppertal, Oktober 2020

BERGISCHE
UNIVERSITÄT
WUPPERTAL